

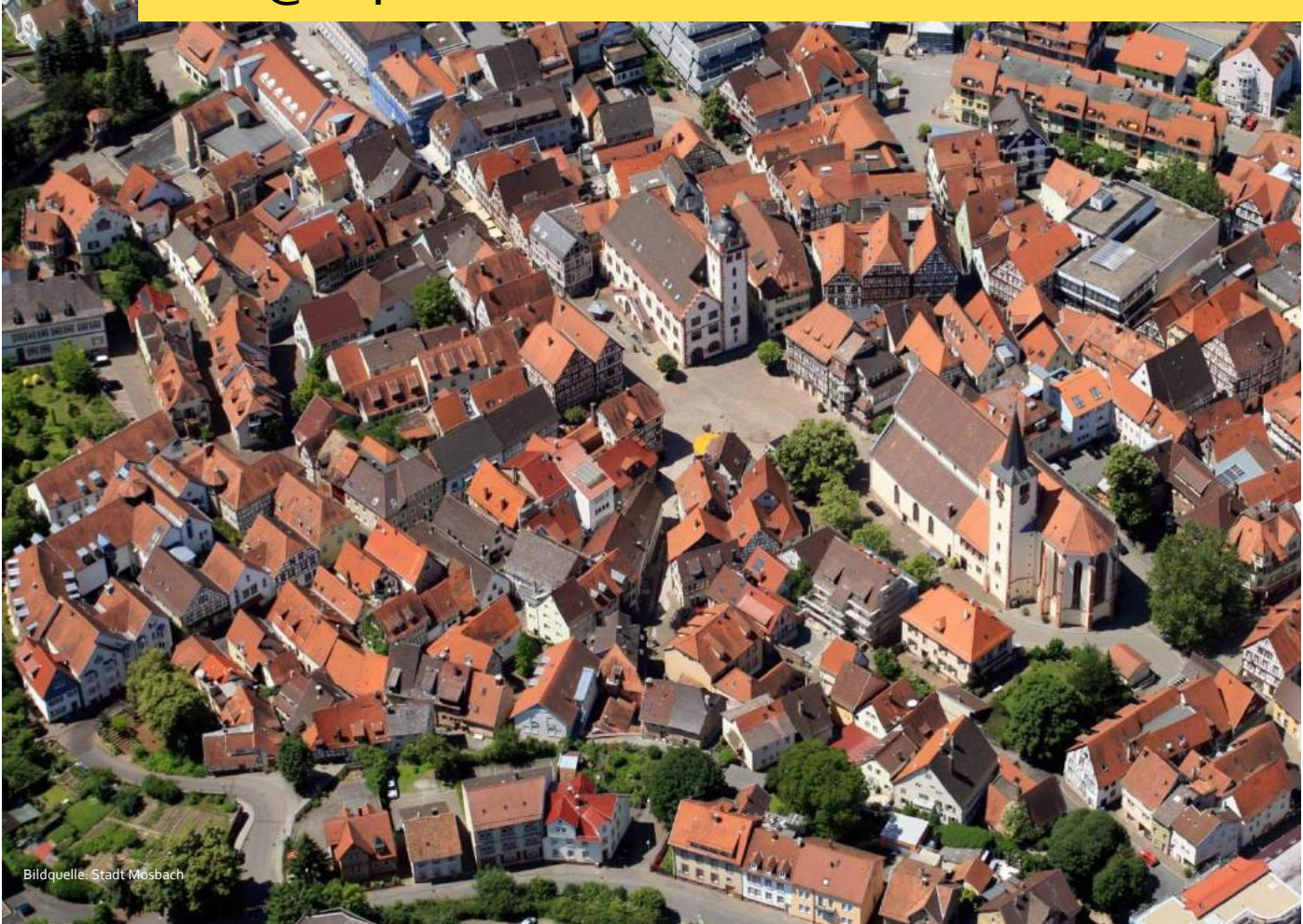


Gemeindetag  
Baden-Württemberg



**MOSBACH**  
Große Kreisstadt  
Neckar-Odenwald

## Mosb@ch 4.0



Bildquelle: Stadt Mosbach

Digitalisierungsstrategie – Große Kreisstadt Mosbach  
(Neckar-Odenwald-Kreis)



Digitale Zukunftskommune@bw

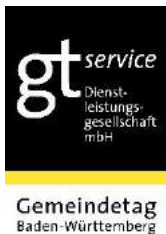
Ein Projekt gefördert durch digital@bw



**Stadtverwaltung Mosbach**  
Große Kreisstadt Mosbach  
Hauptstraße 29  
74821 Mosbach  
[www.mosbach.de](http://www.mosbach.de)

Oberbürgermeister Michael Jann  
Bürgermeister Michael Keilbach  
Digitalisierungsbeauftragter Michael Ferch  
Wirtschaftsförderer Fabian Weiß  
und viele weitere Ideengeber aus Verwaltung,  
Bildung, Wirtschaft, Gesellschaft und anderen Lebensbereichen

mit Unterstützung von:



Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH  
des Gemeindetags Baden-Württemberg  
Panoramastraße 31  
70174 Stuttgart

Geschäftsführer Steffen Jäger und Fabian Müller  
Referent Christopher Heck

© Copyright 2019 Gt-service GmbH und Stadt Mosbach

**Genderhinweis:** Aus Gründen der besseren Lesbarkeit bezeichnen wir Personengruppen, soweit möglich, in einer Form (Bürger, Mitarbeiter). Es sind dabei immer sowohl weibliche als auch männliche Personen, sowie Angehörige des dritten Geschlechts gemeint. Wo aus Gründen der besseren Lesbarkeit notwendigerweise geschlechtsspezifische Formulierungen zum Einsatz kommen, sind ebenso alle Geschlechter gemeint. Es wird um Verständnis gebeten.

Mosbach, im Februar 2019  
zuletzt aktualisiert am: 20. März 2019

# Inhaltsverzeichnis

Anlagenverzeichnis .....	5
Vorwort.....	6
Zusammenfassung (Executive Summary) .....	7
<b>01 Ausgangslage und übergeordnete Zielsetzung: .....</b>	<b>10</b>
Herausforderungen.....	10
Örtliche Gegebenheiten - Strukturdaten .....	12
<b>02 Grundlagen der Digitalisierung .....</b>	<b>15</b>
<b>03 Der Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ als Triebfeder und Motivator .....</b>	<b>18</b>
Digitalisierungsstrategie „digital@bw“ .....	18
Der Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ .....	19
Motivation der Stadt Mosbach.....	20
<b>04 Projektablauf und Dokumentation (Methodik, Prozess) .....</b>	<b>22</b>
Meilenstein 1: Entschluss zur Gestaltung der Digitalisierung .....	23
Meilenstein 2: Positionierung und Identifizierung der Ziele.....	23
Meilenstein 3: IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ und Ableitung der Lebensbereiche .....	24
Meilenstein 4: Beteiligungsformat Digitalwerkstatt .....	24
Meilenstein 5: Zusammenfassung und Evaluation identifizierter Maßnahmen .....	25
Meilenstein 6: Digitalisierungsstrategie „MOSB@CH 4.0“ .....	25
<b>05 Lebensbereiche.....</b>	<b>26</b>
Lebensbereich 0: Querschnittsmaßnahmen der Digitalisierung .....	27
0.1 Entwicklung einer FTTB/FTTH-Planung für das gesamte Stadtgebiet .....	28
0.2 Benennung und Qualifizierung von „kommunalen Digitallotsen“ in der Stadtverwaltung .....	29
0.3 Durchführung eines Cybersicherheitschecks .....	30
Lebensbereich 1: Bildung und Betreuung .....	31
1.1 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen.....	32
1.2 Entwicklung eines Zentrums für Informations-und Medienkompetenz .....	33
1.3 Einführung von digitalen Stadtführungen .....	34
Lebensbereich 2: Mobilität.....	35
2.1 Erweiterung des Parkraummanagementsystems durch digitale Anwendung .....	36
2.2 Einführung eines Testfelds zu „Mobility-on-demand“ .....	37
2.3 Förderung der E-Mobilität .....	38
Lebensbereich 3: Verwaltung und Bürgerservices .....	39
3.1 Erweiterung des Angebots an digitalen Bürgerservices .....	40

3.2 Einführung digitaler Anzeigetafeln für das Stadtgebiet .....	41
3.3 Einführung von Change-Management innerhalb der Verwaltung .....	42
3.4 Einführung eines Dokumentenmangementsystems .....	43
3.5 Einführung eines internen Vorschlagswesens zur Prozessoptimierung .....	44
3.6 Einführung von Bluetooth-/ LoRAWAN-Sensoren .....	45
3.7 Konzept Open-Data-Portal .....	46
3.8 Einführung von E-Payment.....	47
3.9 Einführung eines digitalen Straßenzustandsmanagements.....	48
3.10 Einführung eines digitalen visualisierten Bürgerhaushalts .....	49
Maßnahmenübersicht.....	50
<b>06 Integration in Verwaltungsstrukturen .....</b>	<b>51</b>
<b>07 Fortschreibung der Strategie / Monitoring .....</b>	<b>52</b>
<b>08 Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>53</b>
<b>09 Zeit- und Finanzierungsplanung .....</b>	<b>54</b>
<b>10 Anlagen .....</b>	<b>55</b>
Anlage 01 .....	56
Anlage 02 .....	57
Anlage 03 .....	60
Anlage 04 .....	63
Anlage 05 .....	69
Anlage 06 .....	70
Anlage 07 .....	72
Anlage 08 .....	91
Anlage 09 .....	94
Anlage 10 .....	95
Anlage 11 .....	99

## Anlagenverzeichnis

- Anlage 1 Stellenausschreibung für den Aufgabenbereich Digitalisierung
- Anlage 2 Presseartikel zur Preisverleihung „Digitale Zukunftskommune@bw“
- Anlage 3 Mitteilung im Gemeinderat zum Projekt Strategieentwicklung
- Anlage 4 Protokoll zur Ist-Analyse und Ideensammlung
- Anlage 5 Presseartikel zum Zwischenstand des Projekts im November
- Anlage 6 Präsentation der einzelnen Expertenwerkstätten
- Anlage 7 Ergebnisprotokoll zur Digitalwerkstatt
- Anlage 8 Presseartikel zur Digitalwerkstatt
- Anlage 9 Presseartikel zum Neujahrsempfang 2019
- Anlage 10 Maßnahmenkatalog für die Digitalisierungsstrategie
- Anlage 11 Gemeinderatsvorlage zur Beschlussfassung der Digitalisierungsstrategie

## Vorwort



Liebe Mosbacherinnen und Mosbacher, sehr verehrte Lesenden, meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Digitalisierung gehört zu den zentralen Trends des 21. Jahrhunderts und wird zu einer nachhaltigen Transformation unserer Gesellschaft führen. Die Große Kreisstadt Mosbach will deshalb im Themenfeld der Digitalisierung vorangehen. Mithilfe des Förderprogramms „Digitale Zukunftskommune@bw“ und der Unterstützung durch die Gt-service GmbH wurde eine möglichst weitsichtige und gesamtheitliche Digitalisierungsstrategie erarbeitet und auf den Weg gebracht. Auf dieser Basis sollen die Chancen und Herausforderungen des digitalen Wandels optimal gestaltet und bedarfsgerecht für Mosbach umgesetzt werden.

Die Digitalisierung lebt vom Austausch und dem Dialog mit den vielen verschiedenen Stakeholdern unserer schönen Stadt Mosbach. Nur ein paar wenige Große Kreisstädte können zudem mit einer eigenen Hochschule punkten, umso wichtiger ist es, dass die Stadt und die DHBW Mosbach auch in Sachen Digitalisierung einen engen Schulterschluss üben.

Für uns war die Zielgruppenzentrierung ein immens wichtiger Baustein im Strategieprozess. Es entstanden bspw. mit den Ist-Analysen und der Digitalwerkstatt fruchtbare Ideen zur Verbesserung der Lebensqualität, der Standortattraktivität, aber auch der Effizienzsteigerung unserer Verwaltung. Mit Formaten wie Expertenworkshops oder anderen Beteiligungsinstrumenten wollen wir weiterhin gemeinsam mit Interessierten aus allen Lebensbereichen und möglichen Kooperationspartnern die Zukunftsvision für Mosbach schärfen. Der Strategieprozess ist nun zwar am Ende, durch ein stetiges Monitoring wird jedoch sichergestellt, dass die Strategie lebt und sich weiterentwickeln kann.

Die identifizierten Ziele und Maßnahmen auf unserem Weg zur digitalen Zukunftskommune sind mit der vorliegenden Digitalisierungsstrategie „Mosb@ch 4.0“ abgesteckt und klar definiert, nun gilt es diesen Weg in den kommenden Jahren gemeinsam zu gehen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und ein erfolgreiches Jahr 2019.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Michael Jann'. The signature is fluid and cursive, written on a white background.

Michael Jann

Oberbürgermeister

## Zusammenfassung (Executive Summary)

Zukunft ist ohne Digitalisierung kaum denkbar. Dies zeigt sich besonders in den Städten und Gemeinden, welche die Grundlagen für Lebensqualität und Standortattraktivität sicherstellen. Wer die Zukunft gestalten will, braucht Strategien. Die vorliegende Digitalisierungsstrategie ist das Ergebnis eines zehnmonatigen Entwicklungsprozesses mit vielen Aspekten.

In Kapitel 01 werden die Ausgangslage und die Zielsetzung der Digitalisierung im Allgemeinen beschrieben: Wie kann Digitalisierung das Leben der Menschen verbessern? Welche Facetten weist die Digitalisierung im internationalen und nationalen Maßstab auf?

Das Kapitel wird kontrastiert durch die Aufzählung der örtlichen Gegebenheiten und Strukturdaten der Stadt Mosbach. Aus dem Gegensatz zwischen globaler und nationaler Betrachtung auf der einen, und der lokalen Orientierung auf der anderen Seite, entsteht ein erster Themenabriss.

Anschließend werden in Kapitel 02 die Grundlagen der Digitalisierung an die Notwendigkeiten der Kommunen in Baden-Württemberg angenähert. Der Begriff wird enger gefasst und präzisiert. Dies ist ein notwendiger Zwischenschritt, um überhaupt erfassen zu können, welche Fragestellungen im Fokus der Strategieerstellung stehen.

Die handlungsleitenden Motive des Landes mit seiner Digitalisierungsstrategie „digital@bw“, und davon abgeleitet dem Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“, werden im Kapitel 03 skizziert. Ergänzt wird dieser Abschnitt mit der Motivation wie sie die Stadt Mosbach im Antrag zum Landeswettbewerb zum Ausdruck gebracht hat, um überhaupt „Digitale Zukunftskommune“ werden zu können. Es erfolgt insoweit eine weitere praktikable Annäherung an die Thematik.

Das Kapitel 04 beschreibt neben den umfangreichen Anlagen den Erarbeitungsprozess der vorliegenden Strategie. Über die sechs Meilensteine hinweg wird dargelegt, welche Beteiligten und wie sie zu den vorliegenden Ergebnissen und Erkenntnissen gelangt sind. Dabei ist von zentraler Bedeutung zu erkennen, dass es sich um keinen vollständig abgeschlossenen Prozess handeln kann. Auf Grundlage der Ist-Analyse wurde deutlich, dass bereits Vieles im Gang ist und darüber hinaus noch weit mehr Potenzial besteht.

Diese Analyse regelmäßig zu wiederholen, also ein Monitoring durchzuführen und damit die Digitalisierung permanent voranzutreiben, wird eine der Kernaufgaben der Zukunft sein, um Verwaltungsprozesse in all ihren Facetten zu optimieren, Abläufe und Strukturen zu hinterfragen und die Stadt Mosbach in eine digitale Zukunft zu führen. So können auch Lebensbereiche in den Hintergrund treten, weil sie möglicherweise digitalisiert sind oder weil sie nicht mehr für zwingend erforderlich gehalten werden. Dies gilt es jährlich zu beachten.

In ihrem Herzstück greift die Strategie im Kapitel 05 ausgewählte Lebensbereiche auf, und ordnet diesen konkrete Maßnahmen zu, die priorisiert wurden und – soweit möglich – mit Angaben zu zeitlichen und finanziellen Dimensionen belegt sind. Diese Maßnahmenbeschreibung soll als Handlungsleitfaden für die kommenden Jahre verstanden werden, ohne dabei starr abgearbeitet werden zu müssen. Auch hier gilt es flexibel auf die sich wandelnden Rahmenbedingungen zu reagieren. Ergänzend hierzu findet sich im Anhang der „Maßnahmenkatalog Digitalisierung“ des Digitalisierungsbeauftragten der Großen Kreisstadt, welcher die Zusammenfassung aller bisher gesammelten Maßnahmen enthält.

Demzufolge sind die drei abschließenden Kapitel zentrale Grundlage der Digitalisierung, da sie die stetige Fortschreibung/ Weiterentwicklung der digitalen Agenda und die Öffentlichkeitsarbeit in den Fokus stellen und hier Handlungshinweise für die Zukunft geben.

Im Einzelnen wird auf die Lektüre der vorliegenden Digitalisierungsstrategie und deren Anlagen verwiesen.



## Executive Summary - Digitalisierungsroadmap "Mos@ch 4.0"

Hoher Nutzen für die Einwohner	3.8 E-Payment	3.9 Digitales Straßenzustandsmanagement	2.1 Digitales Parkraummanagementsystem	2.3 Erweiterung E-Mobilität		
	0.1 FTTB-Planung	3.1 Erweiterung Digitale Bürgerservices	1.1 Digitale Ausstattung	1.2 Digitales Kompetenzzentrum	0.3 Cybersicherheitscheck	2.2 Testfeld "Mobility-on-demand"
Mittlerer Nutzen für die Einwohner			3.10 Digital visualisierter Bürgerhaushalt			
	3.2 Digitale Anzeigetafeln			3.3 Change-Management	3.7 Konzept Open-Data Portal*	3.6 Bluetooth-/LoRAWAN-Sensoren
Geringer Nutzen für die Einwohner	3.5 Internes Vorschlagswesen zur Prozessoptimierung*					
	0.2 Digitallotse*	1.3 Digitale Stadtführung	3.4 Dokumentenmanagementsystem*			
<b>Kurzfristig (2019-2020)</b>			<b>Mittelfristig (2021-2022)</b>		<b>Langfristig (2023 - 2025)</b>	

	Querschnittsaufgaben der Digitalisierung
	Lebensbereich Bildung und Betreuung
	Lebensbereich Mobilität
	Lebensbereich Verwaltung und Bürgerservices

\* Systemimmanente Abweichung der Nutzenabschätzung für die Verwaltung

## 01 Ausgangslage und übergeordnete

### Zielsetzung:

#### HERAUSFORDERUNGEN

Globalisierung und Digitalisierung sind die zwei großen Treiber, die unsere Welt verändern. Wie wir leben, arbeiten, uns bilden oder unsere Freizeit verbringen wird immer mehr von moderner Informations- und Kommunikationstechnik bestimmt. Die ersten Vorläufer der neuen Arbeitswelt 4.0 zeigen sich bereits heute: Arbeitsorte und Arbeitszeiten verlieren ihr starres Gebilde. Arbeitsinhalte und Arbeitsformen verändern sich und werden zunehmend flexibler. Besonders die Kommunikation verändert sich. Das mobile Internet und insbesondere Chatdienste und soziale Netzwerke machen es möglich, in Echtzeit weltweit Informationen auszutauschen, Gemeinschaften zu bilden und sich zu vernetzen. Von diesen Entwicklungen sind auch die Städte und Gemeinden als Lebensmittelpunkt der Menschen und als Standort von Wirtschaft und Handel betroffen.

Es gilt, die kommunale Gestaltungskraft in dieser sich verändernden, immer dynamischer werdenden Welt zu stärken, Menschen an der Politik teilhaben zu lassen, moderne Infrastrukturen auf den Weg zu bringen und letztendlich den Weg zu einer noch offeneren Gesellschaft zu ebnen. Das enorme Potenzial an Wissen in der Gesellschaft kann so genutzt werden.

Die Digitalisierung fördert Vernetzung, Dezentralität und Subsidiarität und trägt nicht zuletzt zur Vitalisierung der Kommunen bei. Sie rückt Fragen wie „Wie wollen wir in Zukunft leben?“, „Welche neuen Infrastrukturen sind notwendig?“ und „Wer darf wie welche Daten nutzen?“ in den Vordergrund. Die zentralen Themen wie Mobilität, Bildung, Gesundheit, Energie und Sicherheit werden massiv von der Digitalisierung beeinflusst.

Smarte Kommunen und Regionen nutzen digitale Instrumente für verbesserte Vernetzung und Kommunikation sowie für mehr Beteiligung, Nachhaltigkeit und Effizienz. Die Digitalisierung ermöglicht Chancen zur Vitalisierung des ländlichen Raumes und damit zum Abbau des Stadt-Land-Gefälles. Das betrifft insbesondere die gesundheitliche Versorgung, die Erreichbarkeit von Orten, den Zugang zu Bildung, die Versorgung mit Gütern, aber auch Tourismus und Freizeit.

Auch die Ansprüche an die Verwaltung befinden sich im Wandel. Der Bürger sieht sich nicht länger als Bittsteller, sondern als dienstleistungsorientierter Kunde, der vom Onlineshopping intuitive, medienbruchfreie und schnelle Wege gewohnt ist und dies zunehmend in allen Lebensbereichen einfordert.

Die Zukunft wird lokal gemacht. Ein Jahrhundert der Kommunen liegt vor uns. Probleme entstehen lokal, also müssen sie auch lokal oder regional gelöst werden. Internationale Konferenzen und deren Vereinbarungen, wie zum Beispiel beim Klimaschutz, nutzen wenig, wenn sie vor Ort nicht zügig umgesetzt werden. Umsetzung bedeutet aber auch Verhaltensänderung und diese findet durch Menschen in den Kommunen statt. Die Digitalisierung wird für die Stadt Mosbach zu einem wichtigen Gestaltungselement. Sie ist weit mehr als E-Government. Sie unterstützt und optimiert nicht nur die wichtigen Politikbereiche, sondern auch die Organisation und das Personal der Verwaltung.

Die Mitarbeiter der Verwaltung spielen bei der Transformation eine entscheidende Rolle. Bei der Digitalisierung muss der Mensch im Mittelpunkt stehen. Es geht nicht nur um Technik, wie Sensoren, künstliche Intelligenz und Glasfaser, sondern auch um neue Formen der Kommunikation, neue vernetzte Strukturen und moderne Arbeitsweisen der Zusammenarbeit in und zwischen Behörden beziehungsweise der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft.

Das Vorhandensein von Hochleistungsnetzen auf der Basis von Glasfaserleitungen ist eine absolut zwingende Voraussetzung für eine erfolgreiche Digitalisierung. Sowohl in der Verwaltung als auch in kleinen und mittleren Unternehmen ist zudem ein Kapazitätsaufbau zur Schaffung von umfassender Medienkompetenz notwendig.

Gemeinsame Veranstaltungen zwischen Wirtschaft und Verwaltung sind hier sinnvoll und schaffen nicht zuletzt ein Bewusstsein von lebenslangem Lernen und interdisziplinärer Zusammenarbeit. „Zukunft wird aus Zuversicht gemacht“. Dieser Leitspruch ist Ansporn für mehr Mut zur Veränderung. Die Chancen der Digitalisierung können Kommunen nur nutzen, wenn sich alle Akteure gemeinsam mit den Möglichkeiten, aber auch den Risiken, frühzeitig auseinandersetzen. Die Digitalisierungsstrategie Mosb@ch 4.0 setzt dazu wichtige Akzente.

## ÖRTLICHE GEGEBENHEITEN - STRUKTURDATEN

Die Große Kreisstadt Mosbach in Mitten des Neckar-Odenwald-Kreises ist die Dienstleistungs- und Behördenstadt der Region. Sie liegt an den südlichen Ausläufern des Odenwaldes, im romantischen Neckartal und im Südosten des wirtschaftlich, touristisch und kulturell sehr lebendigen Rhein-Neckar-Dreiecks. Sie ist Mittelzentrum gemäß des Landesentwicklungsplanes 2002 Baden-Württemberg und starker Standort für Wirtschaft, Wissenschaft und Gesundheit. Mosbach ist Heimat für 23.288 Einwohner, welche sich auf die Kernstadt und ihre fünf Stadteile – Diedesheim, Lohrbach, Neckarelz, Reichenbuch und Sattelbach verteilen. Auf einer Gesamtfläche von 6.223 ha entspricht dies einer Bevölkerungsdichte von 3,74 Personen/ha. Von den 23.288 Einwohnern sind 22,9% über 65 Jahre alt – das Durchschnittsalter liegt bei 45,3 Jahren.<sup>1</sup>

Im Miteinander von kreisangehörigen Städten und Gemeinden und Landkreisverwaltung ist der Neckar-Odenwald-Kreis aktiv in der Bereitstellung von schnellem Internet. Bis Dezember 2017 wurde im gesamten Kreisgebiet eine Breitbandversorgung mit Übertragungsraten von mindestens 30 Mbit/s ermöglicht und damit die Grundversorgung Internet für Bürger und Wirtschaft gewährleistet. Hierfür haben die Städte und Gemeinden im Neckar-Odenwald-Kreis den kooperativen Ausbau der Telekom Deutschland AG mit 9,6 Millionen Euro unterstützt.

### **Verkehr:**

Die Große Kreisstadt Mosbach ist durch ihre drei Haltestellen (Bahnhof Mosbach-Neckarelz, Bahnhof Mosbach/Baden und Haltepunkt Mosbach-West) sehr gut an den regionalen Schienenverkehr sowie den Fernverkehr (über Heidelberg/Mannheim oder Heilbronn) angebunden. Die Bahnhöfe Mosbach-West und Mosbach/Baden (mit S-Bahn-Anschluss) stellen durch ihre zentrale und unmittelbare Lage zum Stadtzentrum eine attraktive Möglichkeit zur Nutzung des Schienenverkehrs dar. Der Bahnhof Mosbach-Neckarelz verknüpft die überregionalen Strecken Stuttgart - Heidelberg - Mannheim (Neckartalstrecke) mit der Querspange nach Osterburken und weiter nach Würzburg. Zudem wird Mosbach durch die Stadtbahn-Nord noch mit Heilbronn vernetzt.

Neben dem Schienenverkehr umfasst das ÖPNV-Angebot der Stadt ein umfangreiches Liniennetz, welches die Stadteile untereinander sowie Mosbach mit dem Umland vernetzt. Das Netz umfasst hierbei neben den Linien der Busverkehrs Rhein-Neckar GmbH auch eine Regiobuslinie, die Sinsheim und Mosbach verbindet sowie zwei weitere Stadtbuslinien, welche von der Stadtwerke Mosbach GmbH betrieben werden. Ergänzt wird die ÖPNV-Palette durch das Angebot von Ruftaxis und der CarSharing-Station der Stadtmobil Rhein-Neckar AG.

Aber auch der Individualverkehr wird in Mosbach nicht außer Acht gelassen. Die rund 1.000 innenstadtnahen Stellplätze können über ein Verkehrsleitsystem, welches den Besuchern und Kunden die freie Anzahl der Stellplätze auf den zehn innenstadtnahen Parkplätzen und -häusern anzeigt, angefahren werden.

---

<sup>1</sup> <https://www.statistik-bw.de/Intermaktiv/>

In Mosbach gibt es nach der SWR-Pendleranalyse auf Basis der Statistik der Pendlerverflechtungen (Bundesagentur für Arbeit) täglich 4.772 Auspendler und 9.773 Einpendler und somit einen hohen Einpendlerüberschuss, der auf die hohe Wirtschaftskraft der Stadt hinweist.<sup>2</sup> Landesweit verwenden rund 84 % der Pendler täglich das eigene Auto.<sup>3</sup>

### **Wirtschaft und Handel:**

Als modernes Mittelzentrum für Handel und Wirtschaft lebt die Große Kreisstadt von starken Unternehmen und zuverlässigen Partnern. Mit 14.209 Arbeitsplätzen in 821 ansässigen Betrieben gelingt es der Großen Kreisstadt, dass 48% der Einwohner am Wohnort arbeiten. Was zur Folge hat, dass der Auspendler-Verkehr im landesweiten Vergleich sehr gering ist.<sup>4</sup>

Einen starken Standortfaktor für junge Unternehmen und Startups stellt die städtische Existenzgründerinitiative „Ideenwerkstatt“ dar.

In der Kaufkraftprognose der IHK Rhein-Neckar (Juni 2017) liegt die Attraktivität des Einzelhandelsstandort Mosbachs mit einer Zentralitätskennziffer von 176,5 noch vor den Stadtkreisen Mannheim und Heidelberg. Die allgemeine Kaufkraft je Einwohner ist mit 22.371 € ebenfalls über dem Landesdurchschnitt.

### **Gesundheit:**

Im Gesundheitsbereich bilden die Neckar-Odenwald-Kliniken (Lehrkrankenhaus Universität Heidelberg) sowie die Johannes-Diakonie Mosbach die Grundpfeiler für eine qualitativ hochwertige und zudem äußerst vielfältige medizinische Versorgung. Aber auch die weitere vielseitige Zusammensetzung des Gesundheitswesens sowie das breite Angebot an sozialen und karitativen Einrichtungen zeichnen die Große Kreisstadt Mosbach aus.

### **Bildung und Betreuung:**

Als „Oxford des Odenwalds“ ist es der Stadt ein wichtiges Anliegen den Kindern und Jugendlichen an den städtischen Schulen und Einrichtungen einen zeitgemäßen, digitalen und innovativen Unterricht zu ermöglichen. Mit über 20 Schulen (sechs Grundschulen, zwei Grund- und Werkrealschulen, eine Realschule, zwei allgemeinbildende sowie drei berufliche Gymnasien, fach- und berufsbildende Schulen sowie sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren) stellt Mosbach das Bildungszentrum des Neckar-Odenwald-Kreises dar. In städtischer Trägerschaft werden rund 3.350 Schüler aus Mosbach und den umliegenden Städten und Gemeinden in unterschiedlichen Einrichtungen unterrichtet. Über das breit gefächerte Bildungsangebot hinaus ist die Große Kreisstadt auch Sitz der Dualen Hochschule Baden-Württemberg mit den Studienschwerpunkten Technik und Wirtschaft und 3.650 Studierenden (inkl. Campus Bad Mergentheim).

---

<sup>2</sup> <https://www.swr.de/pendeln>

<sup>3</sup> <https://www.statistik-bw.de/Pendler/Ergebnisse/Verkehrsmittelwahl.jsp>

<sup>4</sup> <https://www.swr.de/pendeln>

Eine flächendeckende, wohnortnahe, kinder- und familienfreundliche Ausgestaltung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz ist ein großes Anliegen der Stadt Mosbach. Es gibt ein umfassendes und bedarfsgerechtes Betreuungsangebot; gemeinsam mit den kirchlichen und freien Kindergartenträgern werden 17 wohnortnahe Kindergärten sowie zwei Einrichtungen zur Kleinkindbetreuung vorgehalten.

In Bezug auf Kinder und Jugendliche hat die Große Kreisstadt Mosbach außerdem die Herausforderungen des demografischen Wandels erkannt und in den vergangenen Jahren einen Demographieworkshop sowie eine Zukunftswerkstatt „Jugend“ durchgeführt. Die Ergebnisse und Ideen aus diesen Beteiligungsformaten stehen öffentlich auf der städtischen Website zur Verfügung.

### **Kultur und Tourismus:**

Kultur wird in Mosbach großgeschrieben. Neben dem Stadtmuseum und dem Heimatmuseum Neckarelz kann die vergangene Zeit im Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald, welcher im Jahr 2015 in das „International Geoscience & Geoparks Programme“ der UNESCO aufgenommen wurde, erkundet werden.

Hinzu kommen die zahlreichen kulturellen Veranstaltungen in Mosbach. Besondere Highlights sind der Mosbacher Sommer (Open Air Veranstaltungsreihe von Juli bis Anfang September) und die monatlichen Erlebnismärkte. Weitere Veranstaltungen finden im Kultur- und Tagungszentrum „Alte Mälzerei“ statt. Die aktuellen Veranstaltungen sind im Veranstaltungskalender der Homepage der Großen Kreisstadt hinterlegt.

## 02 Grundlagen der Digitalisierung

Digitalisierung auf kommunaler Ebene wird oftmals lediglich mit den Schlagworten E-Government oder Breitband erklärt und verbunden. Doch diese Definition greift zu kurz, da sie nur das ad hoc Sichtbare beschreibt. Digitalisierung ist weitaus mehr. Die Digitalisierung wird nahezu alle Lebensbereiche und damit den Alltag der Menschen verändern. Die Gesamtheit all dieser Veränderungen durch Informations- und Kommunikationstechnologien ist unter dem Begriff der Digitalisierung zu subsumieren. Die digitalen Städte und Gemeinden von morgen (Smart Villages, Cities und Regions sowie Future Communities) beschreiben Orte, an denen sich die Menschen auch zukünftig zuhause fühlen, die lokale Wirtschaft unter optimalen Bedingungen zur Wertschöpfung in Baden-Württemberg beitragen und die Verwaltung für all dies die effizientesten möglichen Rahmenbedingungen sicherstellen kann. Der Fortschritt muss dabei in nahezu allen Lebensbereichen Einzug halten: Politik, Gesellschaft, Energie, Mobilität, Gesundheit, Bildung, Infrastruktur, Verwaltung, Wirtschaft und Handel, um nur einige zu nennen.

Eine zwingend notwendige Grundlage für das Gelingen der Digitalisierung in den Kommunen Baden-Württembergs ist eine gute und zukunftsfähige **Breitbandversorgung mit Glasfaser** und zwar für alle Haushalte, Gewerbebetriebe und Schulen. Sie bildet die Basisinfrastruktur für alle digitalen Anwendungen, Prozesse und Kommunikationswege der Zukunft.

Zur Grundversorgung im 21. Jahrhundert gehört auch die Versorgung mit flächendeckendem **Mobilfunk**. Beide Technologien gehören für eine wirtschaftsstarke Gesellschaft in innovativen und zukunftsfähigen Städten und Gemeinden zum zentralen Nervensystem der Gegenwart und Zukunft.

Die Digitalisierung soll das Leben der Menschen mit Hilfe moderner Technologie, innovativer Anwendungen und Produkten sowie kreativer Ideen erleichtern und zukunftsfähig machen. Die Bürger können in ihrem Alltag den Mehrwert des digitalen Wandels erleben. Dabei gilt es, die gesamtgesellschaftliche Betrachtung nicht aus dem Fokus zu verlieren. Digitalisierung darf keine gesellschaftlichen, sozialen oder demographischen Gruppen und Milieus ausgrenzen oder benachteiligen. Ein „digital divide“ (engl. „digitale Spaltung“) zwischen den Bürgern soll durch proaktives Handeln verhindert werden. Es gilt den digitalen Wandel vor Ort nach den örtlichen Verhältnissen, zielgerichtet auf die Bedürfnisse der Bürger anzupassen und das Tempo im Miteinander der Akteure zu bestimmen. Somit kann ein zentrales Ziel erreicht werden: **Die Menschen stehen im Mittelpunkt des digitalen Wandels.** Deren Anliegen, Ideen, Bedürfnisse und Interessen stellen damit auch im digitalen Wandel die Richtschnur des kommunalen Handelns von Verwaltungsspitze, Gemeinderat und Verwaltungsmitarbeitern dar.

Darüber hinaus ist es von großer Bedeutung alle am kommunalen Leben Beteiligten in den Prozess des digitalen Wandels einzubinden, transparent zu informieren und geeignete Kommunikationswege für eine **zielorientierte Vernetzung** zu finden. Hier bietet die Digitalisierung die nötigen Instrumente. So kann es gelingen für kommunalpolitische Prozesse und Entscheidungen mit Hilfe von schneller, **transparenter** und qualitativer Kommunikation mit den Bürgern, eine höhere Akzeptanz herbeizuführen. Digitalisierung kann somit dazu beitragen, die Demokratie insbesondere auf kommunaler Ebene zu stärken und zu sichern.

Doch die Vernetzung hört nicht an der Gemeindegrenze auf. (Analoge) Interkommunale Zusammenarbeit gehört bereits seit vielen Jahren zum Kerngeschäft der kommunalen Familie. Der enge Erfahrungsaustausch mit anderen Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg und darüber hinaus kann für Synergieeffekte genutzt werden. So können die Kommunen in Baden-Württemberg **voneinander lernen** und von den bereits gemachten Erfahrungen anderer Kommunen profitieren. Dabei helfen u.a. die Kommunikationsstrukturen des Gemeindetags Baden-Württemberg.

Dort, wo die eigene Leistungsfähigkeit für die Erledigung der digitalen Herausforderung an Grenzen stößt und Synergie-Effekte sichtbar werden, ist es sinnvoll über die vielfältigen **interkommunalen Möglichkeiten** nachzudenken. So kann es gelingen, bei einzelnen Digitalisierungsprojekten die benachbarten Städte und Gemeinden oder den Landkreis einzubinden, und die Digitalisierung, wie vorliegend im Landkreis Neckar-Odenwald (effizienter), voranzutreiben.

Bei vielen Digitalisierungsprojekten muss vor Ort das Rad nicht neu erfunden werden, sondern durch **Austausch und Dialog mit Verantwortlichen aus anderen Kommunen und Kreisen** können Lösungen einfach gefunden und praxisnah adaptiert werden. Die Große Kreisstadt Mosbach kann hier als „Digitale Zukunftskommune“ aus den Erfahrungen als Vorreiter des digitalen Wandels auf kommunaler Ebene berichten. Das Digitalisierungsschaufenster „digital-bw.de“ bietet hier eine gute Grundlage, die Prozesse und Projekte sichtbar darzustellen. Es leistet insoweit auch einen wesentlichen Beitrag zum interkommunalen Austausch. Zusätzlich werden die geförderten Kommunen und Kreise Baden-Württembergs auf ihrem Weg in eine digitale Zukunft vom Fraunhofer IAO mit einer wissenschaftlichen Begleitforschung analysiert.

Es gehört zum Alltag vieler Bürger beispielsweise ihre Finanzangelegenheiten via Online-Banking durchzuführen oder Produkte im Internet zu bestellen. Zu einer modernen und dienstleistungsorientierten Verwaltung gehört die Leistungserbringung im Rahmen von **E-Government** in allen Lebenslagen der Bürger. Auf allen politischen Ebenen hat die Bundesrepublik Deutschland hier Nachholbedarf. Erste Schritte auf dem Weg zu einer digitalen Verwaltung stellt das Online-Zugangsgesetz (OZG) des Bundes dar. In Baden-Württemberg bildet die Plattform „service-bw“ die gemeinsame E-Government-Infrastruktur von Land und Kommunen. Auf Landesebene besteht für alle Städte, Gemeinden und Landkreise die Möglichkeit zur Mitwirkung in der Arbeitsgruppe „service-bw“. Unter der Leitung des Innenministeriums arbeiten dort kommunale Fachpaten, Prozessdesigner, User Experience (UX)-Experten und Fachjuristen mit vereinten Kräften an der Umsetzung von E-Government in Baden-Württemberg.

Ein **Open Government bzw. Open Data-Angebot** bietet außerdem die Möglichkeit, nicht-personenbezogene Daten im Interesse der Allgemeinheit der Gesellschaft zur offenen Nutzung frei zugänglich zu machen. Daten sind das „Öl des 21. Jahrhunderts“ und damit zugleich volkswirtschaftliches Potential auf örtlicher Ebene.

Die „neue“ kommunale Aufgabe der Digitalisierung erfordert den mittel- und langfristigen Einsatz von **personellen und finanziellen Ressourcen** der Kommune. Hierzu braucht es den politischen Willen und die Bereitschaft, städtische Mittel einzusetzen, damit die Digitalisierung vom Rathaus heraus aktiv und qualitativ hochwertig mitgestaltet wird. So kann die Stadt zukunftsweisend weiterentwickelt werden.



Es gilt, die kommunalen Mitarbeiter für die digitalen Herausforderungen entsprechend **zu qualifizieren und weiterzubilden**. Möglichkeiten hierfür bildet u.a. das Qualifizierungsprogramm „Kommunaler Digitallotse“ der Kommunalen Landesverbände unter dem Dach der „Digitalakademie@bw“ des Landes Baden-Württemberg.

Darüber hinaus sollten alle Mitarbeiter der Stadtverwaltung für die Veränderungen der Digitalisierung **sensibilisiert und transparent informiert** werden. Eine Partizipation aller Beteiligten trägt zur Akzeptanz, Bewusstseins-schaffung und Durchdringung der verwaltungsinternen Digitalisierung bei.

Für die Schaffung von Vertrauen in die digitale Welt ist der **Schutz von Daten**, sowohl von Bürgern als auch allen anderen, deren Daten der Verwaltung zur Verfügung stehen, unabdingbar und von hoher Wichtigkeit. Die Bürger sowie alle Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur müssen darauf vertrauen können, dass die Stadt mit den ihr anvertrauten Daten sorgfältig umgeht. Die Kommune stellt auch im digitalen Miteinander einen Vertrauenspartner dar. Dieser Aufgabe gilt daher eine hohe Aufmerksamkeit, sie bestimmt das Tun und Handeln der Kommune.

## 03 Der Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ als Triebfeder und Motivator

### DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE „DIGITAL@BW“

Die grün-schwarze Landesregierung hat die Digitalisierung zu einem Schwerpunkt der Legislaturperiode 2016-2021 erklärt. Am 18.07.2017 stellte der Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl im Rahmen einer Landespressekonferenz die erste, landesweite und ressortübergreifende Digitalisierungsstrategie des Landes Baden-Württemberg „digital@bw“ vor. Mit dieser Strategie zeigt die Landesregierung einerseits auf, welche Chancen und Potenziale sie in der Digitalisierung sieht, andererseits definiert sie ihre geplanten Maßnahmen zur Umsetzung dieser Strategie. Gegliedert ist das Papier in Schwerpunkt- und Querschnittsthemen. 70 konkrete Projekte mit einem Volumen von über 300 Millionen Euro werden umgesetzt, um Baden-Württemberg zur Leitregion des digitalen Wandels in Europa zu machen. Schwerpunkte von „digital@bw“ sind die Bereiche:

- intelligente Mobilität der Zukunft,
- digitale Startups,
- Wirtschaft 4.0,
- Bildung und Weiterbildung in Zeiten der Digitalisierung,
- digitale Gesundheitsanwendungen
- digitale Zukunftskommunen und Verwaltung 4.0.

Dazu kommen die Querschnittsbereiche

- Forschung, Entwicklung und Innovation,
- schnelleres Internet in Stadt und Land,
- Nachhaltigkeit und Energiewende, Datensicherheit,
- Datenschutz und Verbraucherschutz.

Das Land gibt damit einen wichtigen Fingerzeig in Richtung der gesamten öffentlichen Verwaltung, da alle genannten Themen über die einzelnen Verwaltungsebenen hinweg eine bedeutsame Rolle spielen. Gleichwohl ist zu berücksichtigen, dass die Schwerpunktsetzung aufgrund unterschiedlicher Aufgaben und Rahmenbedingungen variieren kann.

## DER LANDESWETTBEWERB „DIGITALE ZUKUNFTSKOMMUNE@BW“

Als Ergänzung zu dem sehr erfolgreichen Programm „Städte und Gemeinden 4.0-Future communities“ 2017 hat das Land Baden-Württemberg, in Kooperation mit dem Gemeindetag Baden-Württemberg, dem Städtetag Baden-Württemberg und dem Landkreistag Baden-Württemberg, den Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ als integrierten und ganzheitlichen Ansatz zur Förderung der Digitalisierung in den Kommunen entwickelt.

Für den Teil A (Leuchtturmprojekte) und den Teil B (Digitalisierungsstrategien) des Landeswettbewerbs haben sich insgesamt 74 Städte, Gemeinden, Landkreise sowie Interkommunale Zusammenschlüsse beworben. Die 50 mit dem Titel „Digitale Zukunftskommune“ ausgezeichneten Kommunen entwerfen in einem 10-monatigen Prozess eine langfristig angelegte, digitale Agenda.

Agenda kann dabei im (vom lateinischen übersetzten) wörtlichen Sinne verstanden werden, „das zu Tuende“ bzw. „was getan werden muss“. Die kommunalen Digitalisierungsstrategien und Digitale Agenden können so als „To-Do Liste“ für die politischen Verantwortlichen und alle am kommunalen Leben Beteiligten verstanden werden. Als Roadmap auf einer Zeitleiste bis ins Jahr 2025+ werden die lokalen Maßnahmen und Projekte so strategisch gebündelt.



*Die Vertreter der Gewinnerkommunen gemeinsam mit Innen- und Digitalisierungsminister Thomas Strobl bei der Preisverleihung im Innenministerium am 03. Mai 2018. (Foto: Innenministerium/Steffen Schmid)*



*Oberbürgermeister Michael Jann empfängt aus den Händen von Innen- und Digitalisierungsminister Thomas Strobl den Förderbescheid zur Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie in Höhe von 40.000 € (Foto: Innenministerium/Steffen Schmid)*

## MOTIVATION DER STADT MOSBACH

Auf Initiative von Oberbürgermeister Michael Jann und der Verwaltung sowie im Einklang mit dem Gemeinderat hat sich die Stadt Mosbach mit der folgend skizzierten Motivation um den Titel „Digitale Zukunftskommune@bw“ beworben:

„Die Verantwortlichen der Großen Kreisstadt stellen sich der Herausforderung des digitalen Wandels. Hierfür setzen die Stadtverwaltung und der Gemeinderat städtische Ressourcen (neugeschaffene Stelle des Digitalisierungsbeauftragten in der Stabstelle Wirtschaftsförderung beim Oberbürgermeister) ein.

Die Große Kreisstadt hat bereits erste Schritte auf dem Weg zur Digitalen Zukunftskommune gewagt. So wurden in der Vergangenheit bereits kleinere Projekte, wie die Bereitstellung von öffentlichen WLAN-Hotspots in der Innenstadt, die Anschaffung eines E-Fahrzeugs für den städtischen Fuhrpark sowie die Installation von E-Tankstellen umgesetzt.

Mosbach besitzt das Potenzial und die Ressourcen auch im Bereich der Digitalisierung Vorreiter und Leuchtturm über die Grenzen des Neckar-Odenwald-Kreises zu werden.“

## ROLLEN DER VERWALTUNG BEI DER DIGITALISIERUNG

Wie bei zahlreichen Herausforderungen unserer Zeit kann die Stadtverwaltung nicht alle Ideen, Projekte und Maßnahmen zur Digitalisierung in Mosbach alleine umsetzen und vollumfänglich finanzieren. Hier braucht es das starke Miteinander örtlicher Akteure aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft sowie zielgerichteter, staatlicher Förderanreize, damit die Digitalisierung in Mosbach gelingen kann. Die Rolle und der Umfang des Engagements der Kommune stehen in einem engen Zusammenhang mit jedem einzelnen Projekt. Ganz bewusst werden auch solche Maßnahmen und Projekte vorgesehen innerhalb deren der Stadtverwaltung nur eine moderierende Rolle zukommt. Dies entspricht dem hergebrachten Rollenverständnis zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Politik. Dieses Rollenverhältnis ist bedarfsorientiert auszutarieren.

### Aufgabenträger / Federführung

Zahlreiche kommunale Aufgaben (z.B. Kindergarten, Feuerwehr, Friedhof) erfüllt die Große Kreisstadt Mosbach im Rahmen ihrer Zuständigkeiten nach § 2 Gemeindeordnung.

Es gilt aus Sicht der Großen Kreisstadt Mosbach zunächst diese Aufgaben prozessual und technisch zu optimieren. Hierfür wird sie primär ihre eigenen Ressourcen aufwenden, während sie in anderen Fragestellungen nur moderierend tätig ist (vgl. vorstehend).

Es gilt hier den ohnehin vorhandenen personellen und finanziellen Aufwand mithilfe intelligenter Lösungen zu optimieren, um damit zu einer noch effizienteren Aufgabenerfüllung zu gelangen.

Wie auch bisher schon, ob bei investiven Maßnahmen (z.B. Kindergartenneubau) oder nicht-investiven Maßnahmen (z.B. Einführung DMS), obliegt es der Stadtverwaltung die Maßnahmenplanung voranzutreiben, ggfs. Ausschreibungen vorzunehmen und den Maßnahmenfortschritt zu beobachten und zu evaluieren.

Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf die interdisziplinäre Arbeit in verwaltungsübergreifenden Projektgruppen gelegt werden. Vernetztes Denken erfordert auch vernetztes Arbeiten und Handeln.

## Moderator

Bei einigen Ideen und Projekten werden die städtischen Ressourcen nicht abschließend ausreichen oder sie werden nicht in der originären bzw. direkten Interessensphäre der Stadtverwaltung liegen, sodass hierzu externes Know-How sowie die Mitwirkung weiterer starker Akteure aus dem kommunalen Umfeld und darüber hinaus aus Wirtschaft und Wissenschaft erforderlich sein wird.

Die Stadtverwaltung könnte hierbei eher bei der Initiierung von Kooperationen/ Akteursdialogen, beim Managen von Netzwerken oder der Organisation von Partizipationsprozessen tätig werden („Türöffner-Funktion“). Gegebenenfalls können diese Veranstaltungen in geeigneten städtischen Räumlichkeiten stattfinden.

## 04 Projektablauf und Dokumentation (Methodik, Prozess)

Mosbach möchte im Bereich der Digitalisierung Vorreiter und Leuchtturm über die Grenzen des Neckar-Odenwald-Kreises hinaus sein und bis zum Jahr 2025 „Smart City“ werden. Zur Erreichung dieses Ziels wurde die Digitalisierungsstrategie „Mosb@ch 4.0“ in Form einer Digitalisierungsroadmap (Konzept auf einer Zeitleiste bis zum Jahr 2025) in neun Schritten erarbeitet. Auf diese Weise soll es zukünftig möglich sein, die Fortschritte ständig zu überprüfen und die Digitalisierung in der Kommune koordiniert voranzubringen. Für den bisherigen Prozess wurden aus den in der Bewerbung skizzierten neun Schritten sechs Meilensteine zur Erstellung der Strategie entwickelt. Darauf bauen die in der vorliegenden Strategie in den Kapiteln 6, 7 und 8 dargestellten Ausführungen zur

- Integration in Verwaltungsstrukturen,
- Fortschreibung der Strategie/Monitoring und
- Öffentlichkeitsarbeit

auf.

Diese liegen zeitlich nach dem eigentlichen Strategieprozess und waren daher nicht Gegenstand der Beratungen.

Dies auch deshalb, da der digitale Wandel mit der Entwicklung der Strategie nicht abgeschlossen ist. Er sollte vielmehr weiterhin als agiler Prozess verstanden werden und von der Dynamik, der Evaluation, Reflexion und Weiterentwicklung leben. Dazu dienen die oben genannten ergänzenden Schritte, die nur im täglichen Verwaltungshandeln sinnvoll umgesetzt werden können.

<b>Meilenstein 1:</b>	Entschluss zur Gestaltung der Digitalisierung
<b>Meilenstein 2:</b>	Positionierung und Identifizierung der Ziele
<b>Meilenstein 3:</b>	IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ und Ableitung der Lebensbereiche
<b>Meilenstein 4:</b>	Beteiligungsformat: Digitalwerkstatt
<b>Meilenstein 5:</b>	Zusammenfassung und Evaluation identifizierter Maßnahmen
<b>Meilenstein 6:</b>	Digitalisierungsstrategie „Mosb@ch 4.0“

## MEILENSTEIN 1: ENTSCHLUSS ZUR GESTALTUNG DER DIGITALISIERUNG

*„Wir wollen die Ärmel hochkrempeln und strategisch vorgehen.“*

Oberbürgermeister Michael Jann

Oberbürgermeister Michael Jann treibt gemeinsam mit der Führungsebene die Digitalisierung in der Großen Kreisstadt voran und versteht das Thema als Chefsache. Gemeinsam wird der Agendaprozess aktiv begleitet und mitgestaltet.

Die Digitalisierung gehört zu eine der zentralen Trends des 21. Jahrhunderts und wird zur langfristigen Aufgabe und Herausforderung der Gesellschaft führen. Neben der Verwaltungsspitze haben auch die neugeschaffene Stelle des „Digitalisierungsbeauftragten“ (siehe Anlage 1), sowie die weiteren Mitwirkenden und Verantwortlichen aus Gemeinderat, Stadtverwaltung und Bürgerschaft diese Entwicklung erkannt und stellen sich der großen gesellschaftlichen Herausforderung des digitalen Wandels. Dieser gemeinsame Wille ist in den nachfolgenden Schritten dokumentiert:

Der Gemeinderat wurde in seinen Sitzungen über die Teilnahme am Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“, den Erhalt des Förderbescheids sowie den Projektablauf von Oberbürgermeister Michael Jann ins Bild gesetzt und begrüßte das Projekt mit großem Interesse. (siehe Anlage 2)

Die Motivation und die Weitsicht des Gemeinderats und der Verwaltungsspitze führten dazu, städtische (Personal-) Ressourcen frühzeitig für die Digitalisierung einzusetzen, sodass Michael Ferch 2018 landesweit der erste Digitalisierungsbeauftragte in einer Großen Kreisstadt wurde.

## MEILENSTEIN 2: POSITIONIERUNG UND IDENTIFIZIERUNG DER ZIELE

Die Verantwortlichen der Stadt Mosbach stellen sich der großen gesellschaftlichen Herausforderung des digitalen Wandels und möchten mit Hilfe einer ganzheitlichen, systematischen und langfristig angelegten kommunalen Digitalisierungsstrategie den Weg zur Digitalen Zukunftskommune beschreiten.

Übergeordnetes Ziel für Mosbach ist hierbei, bis zum Jahr 2025 zur „Smart City“ zu werden und zukünftig als Vorreiter der Digitalisierung unter den Kommunen mit bis zu 20.000 Einwohnern zu gelten. Geleitet werden die Verantwortlichen dabei von der Richtschnur des kommunalen Handelns, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Digitalisierungsstrategie „Mosb@ch 4.0“ wird in Mosbach nicht als Selbstzweck verstanden, vielmehr soll sie der Stadt ein Fahrplan sein und zeigen, wie gemeinsam die Potenziale der Digitalisierung genutzt werden können, um die Lebensqualität der Menschen vor Ort zu verbessern. Bereits umgesetzte Projekte sollen mit weiteren Ideen und zukünftigen Maßnahmen, hergeleitet aus den Bedürfnissen vor Ort, in ein Gesamtkonzept gebracht und systematisch angegangen werden.

Um die Entwicklung der Digitalisierungsstrategie verfolgen und evaluieren sowie den Aufbau und die gewonnenen Erkenntnisse auf andere Kommunen übertragen zu können, soll die Strategie in Form einer Digitalisierungsroadmap dargestellt werden. Zusätzlich erfolgte seit Beginn des Agendaprozesses eine fortlaufende Begleitforschung durch das Fraunhofer IAO. Bei der Erstellung dieser Roadmap wird darauf geachtet, dass die verschiedenen Vorhaben zum Zeitpunkt ihrer Umsetzung finanzierbar sind und die Stadt die Projekte auch zukünftig tragen kann.

### MEILENSTEIN 3: IST-ANALYSE „DIGITALISIERUNGS-CHECK“ UND ABLEITUNG DER LEBENSBEREICHE

Gemeinsam mit Vertretern der Ämter und Abteilungen der Stadtverwaltung erarbeitete der Digitalisierungsbeauftragte Michael Ferch eine Übersicht des IST-Zustands der Digitalisierung und entwickelte daraus weitere Bedarfe, Potenziale und Zielstellungen.

Bei einem Vorgespräch zur Vorbereitung der Bürgerbeteiligung mit dem Projekt-Partner Gt-service präsentierte die Stadtverwaltung die gesammelten Ergebnisse. Gemeinsam mit dem Projekt-Partner wurden die Handlungsfelder der Expertenwerkstatt zur Digitalisierung definiert und die Örtlichkeit der Veranstaltung auf die Ideenwerkstatt festgelegt. Darüber hinaus sollten die Ergebnisse des breiten Bürgerbeteiligungsprozesses zur Zukunftswerkstatt 2015 berücksichtigt werden.

### MEILENSTEIN 4: BETEILIGUNGSFORMAT DIGITALWERKSTATT

Am 05.12.2018 und am 06.12.2018 fanden in Mosbach vier Expertenwerkstätten unter dem Titel Digitalwerkstatt zu den Themen „Politik, Kultur und Gesellschaft“, „Bildung“ sowie „Wirtschaft, Handel und Industrie“ und „Verwaltung und Bürgerservices“ statt. Eingeladen wurden neben Vertretern des Gemeinderates außerdem Schulleiter, Gewerbetreibende, der Vorsitzende des Seniorenbeirats, der Leiter des Museums, der Leiter der Mediathek, Vertreterinnen aus dem Bereich Tourismus und Marketing sowie Mitarbeiter aus der Stadtverwaltung. Insgesamt haben sich rund 50 Personen beteiligt. Die Einladung ausgewählter Experten brachte hochqualifizierte Kenntnisse aus den zuvor genannten zentralen Themenfeldern.

Als Beteiligungsformat wurde von der Stadtverwaltung und dem Projektpartner Gt-service GmbH die Expertenwerkstatt gewählt.

Hierbei bestand jede Werkstatt aus bis zu 12 Teilnehmern. Nach einer kurzen Einführung inklusive Impulsvortrag von Seiten des Projektpartners wurde mit der Sammlung von Problemen und Herausforderungen in der Expertengruppe begonnen. Danach wurden „Forschungsfrage“ aus der Nutzerperspektive diskutiert. Die Frage gestaltete sich in jeder der vier Workshops nach dem Muster: „Wie können wir ... in Mosbach verbessern?“. Aus den Diskussionen und Gesprächen der verschiedenen Gruppen konnte ermittelt werden, welche Ideen, Bedarfe und Herausforderungen derzeit im Alltag vorhanden sind und mit welchen Lösungen diese umgesetzt werden könnten. Anschließend wurden die Vorschläge priorisiert. Die Digitalwerkstatt mit ihren vier Teilen wurden jeweils durch externe Moderatoren der Gt-service GmbH (Christopher Heck, Franz-Reinhard Habel) moderiert.



Expertenwerkstatt 1 „Politik, Kultur und Gesellschaft“



Expertenwerkstatt 3 „Wirtschaft, Handel und Industrie“



## **MEILENSTEIN 5: ZUSAMMENFASSUNG UND EVALUATION IDENTIFIZierter MAßNAHMEN**

Gemeinsam mit dem Projektpartner Gt-service analysierte der Digitalisierungsbeauftragte im Anschluss an die Digitalwerkstatt die Ideen und Vorstellungen. Hierbei wurde wie folgt vorgegangen:

Alle Anmerkungen und Ideen wurden mittels einer Fotodokumentation am Tag der Digitalwerkstatt festgehalten. Außerdem fertigten die Moderatoren der einzelnen Thementische kurze Zusammenfassungen (Ergebnisprotokolle) über die Gesprächsinhalte an ihren Tischen an. Der Digitalisierungsbeauftragte ergänzte während der Veranstaltung ebenfalls, die bisher identifizierten Ideen, Bedarfe und Potenziale. (siehe Anlage 04) Die Fotodokumentation ist dem Ergebnisprotokoll in Anlage 07 der vorliegenden Strategie beigefügt.

Darüber hinaus wurde eine Zwischenbilanz (siehe Anlage 7) zur Entwicklung der Digitalisierungsstrategie entworfen, welche den bisherigen Prozess zusammenfasst. Neben den Inhalten der IST-Analyse, der Einschätzung der Verwaltung und der Verwaltungsspitze wurden die Vorschläge und Ideen nach zeitlicher Machbarkeit und dem Nutzen aus Einwohnersicht gesichtet und bewertet.

In Abstimmung zwischen Projektverantwortlichen und Verwaltungsspitze wurden die in der Zwischenbilanz abgebildeten Vorschläge und Ideen der Beteiligten ergänzt. Abschließend wurden die Maßnahmen für die Digitalisierungsstrategie durch den Oberbürgermeister und die Stadtverwaltung mit Unterstützung des Projekt-Partners Gt-service GmbH evaluiert und ausgewählt. Richtschnur war dabei insbesondere die Nutzerzentrierung, die zeitliche und finanzielle Machbarkeit, um die Digitalisierung in Mosbach zeitnah sichtbar und erlebbar werden zu lassen.

## **MEILENSTEIN 6: DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE „MOSB@CH 4.0“**

Im Februar soll die fertige Digitalisierungsstrategie „Mosb@ch 4.0“ in Form einer Digitalisierungsroadmap erstellt sein und wird dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt.

Hierauf aufbauend können dann die im Nachfolgenden skizzierten Maßnahmen konkret geplant, beschlossen und umgesetzt werden.

## 05 Lebensbereiche

Jeder Lebensbereich ist in verschiedene Maßnahmen untergliedert. In der sich anschließenden Beschreibung der Lebensbereiche und priorisierten Maßnahmen wird eine einheitliche Form gewählt, um einen schnellen Überblick zu gewährleisten.

Jede Maßnahme enthält dabei:

- eine eindeutige Nummerierung
- ihren Titel
- eine kurze Beschreibung der IST-Situation und der Maßnahme
- die kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme
- eine Nutzenabschätzung
- eine zeitliche Einordnung
- eine personelle und monetäre Aufwandsabschätzung
- Interkommunale Möglichkeiten / Vernetzung
- eine Auflistung möglicher Akteure
- eine Auflistung möglicher Förderprogramme

**Nutzenabschätzung aus Sicht der Einwohner** (die jeweils betroffenen lokalen Stakeholder wie Bürger, Unternehmen und Bildungseinrichtungen) **bzw. der Verwaltung** (in bestimmten Lebensbereichen)

Die Nutzenabschätzung stellt dar, wie stark sich der Nutzen aus Einwohnersicht/ Verwaltungssicht voraussichtlich darstellt. Die Einwohnersicht impliziert auch die Unternehmenssicht, da ortsansässige Unternehmen kommunalrechtlich den Einwohnern gleichgestellt sind. Gleiches gilt für die anderen lokalen Interessensgruppen insbesondere die der Bildung, Gesundheit oder des Handels.

Von einem geringen Nutzen wird ausgegangen, wenn voraussichtlich nur bis zu 20 % der Einwohner unmittelbar betroffen sein dürften.

Bei einem Nutzen für 20 - 70 % der Einwohner wird eine mittlere Ausprägung angenommen. Bei allen Maßnahmen die für mehr als 70% der Einwohner interessant werden könnten, wird von einem hohen Nutzen gesprochen.

< 20 % der Einwohner sind unmittelbar betroffen	gering
20 – 70 % der Einwohner sind unmittelbar betroffen	mittel
> 70 % der Einwohner sind unmittelbar betroffen	hoch

### Auflistung möglicher Dienstleister

Aus wettbewerbsrechtlichen Gründen wird auf eine konkrete Nennung von möglichen Dienstleistern der Privatwirtschaft verzichtet. Der Gemeindetag Baden-Württemberg vermittelt Referenzkommunen, mit ersten (Produkt)-Erfahrungen zu einzelnen privaten Dienstleistern.

### Zeitliche Einordnung

(zur Orientierung)

Die zeitliche Einordnung der erarbeiteten Maßnahmen erfolgt in kurzfristige (2019-2020), mittelfristige (2021-2022) und langfristige (2023-2025) Maßnahmen. Hierbei handelt es sich noch nicht um eine Festlegung des Entscheidungsgremiums, sondern lediglich um eine Abschätzung der Realisierbarkeit in einem nachvollziehbaren Zeitraum. Das „Ende-Datum“ (2025) wird durch die Rahmenbedingungen des Landeswettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ definiert.

Kurzfristig	2019 - 2020
Mittelfristig	2021 - 2022
Langfristig	2023 - 2025

## LEBENSBEREICH o: QUERSCHNITTSMABNAHMEN DER DIGITALISIERUNG

Glasfaser und Mobilfunk gehören zur Daseinsvorsorge im 21. Jahrhundert und sind wesentliche Standortfaktoren für die Städte und Gemeinden. Doch sie sind viel mehr: Sie werden gemeinsam mit dem Einsatz von städtischen Ressourcen, der Weiterentwicklung von digitalen Bürgerservices sowie der Qualifizierung der kommunalen Mitarbeiter zu zentralen Schlüsselfaktoren für das Gelingen des digitalen Wandels. Dem Schutz der Daten und der entsprechenden kommunalen Einrichtungen und Strukturen gilt es hohe Aufmerksamkeit zu widmen.

Damit die Digitalisierungsstrategie als digitale Agenda wirkungsvoll umgesetzt werden kann, bedarf es grundsätzlicher Querschnittsmaßnahmen als Voraussetzungen für die weiteren Lebensbereiche und die dort festgelegten Maßnahmen. Sie bilden zweifelsohne das unverzichtbare Fundament für eine nachhaltig erlebbare und auf den Menschen ausgerichtete Digitalisierung in Mosbach.

Für alle am Entwicklungsprozess der Digitalisierungsstrategie Beteiligten (insbesondere die Verantwortlichen der Stadtverwaltung) waren diese aus den Grundlagen der Digitalisierung abgeleiteten Querschnittsmaßnahmen immer wieder Bestandteil der Überlegungen, sodass die im Folgenden Abschnitt Lebensbereich o beschriebenen Maßnahmen nicht explizit Bestandteil der Beratungen im Gemeinderat waren.

### Maßnahmen:

**o.1 Entwicklung einer FTTB/FTTH-Planung für das gesamte Gemeindegebiet**

---

**o.2 Benennung und Qualifizierung von „kommunalen Digitallotsen“ innerhalb der Gemeindeverwaltung**

---

**o.3 Durchführung eines Cybersicherheitschecks**

## 0.1 ENTWICKLUNG EINER FTTB/FTTH-PLANUNG FÜR DAS GESAMTE STADTGEBIET

Die Entwicklung einer Fibre to the buliding (FTTB) / Fibre to the house (FTTH)-Planung stellt einen zentralen und wichtigen Schritt auf dem Weg zu einer flächendeckenden Breitbandversorgung mit Glasfaser im gesamten Stadtgebiet dar. Durch Ausnutzung der für Mosbach und den Neckar-Odenwald-Kreis positiv ausgefallenen Förderaufrufen von Bund und Land werden die weiteren Ausbauplanungen für Glasfaserleitungen intensiv vorangetrieben. Schirmherrschaft und Koordination des Breitbandausbaus und der Beantragung von Fördermitteln im Kreisgebiet übernimmt das Landratsamt Neckar-Odenwald-Kreis. Aktueller Projektstand geht von der Erschließung noch unterversorgter Gebiete und deren Gebäuden, über den Anschluss der Schulen bis hin zu den unterversorgten Gewerbebetrieben förderungsfähiger Gewerbegebiete.

Neben den Anschlüssen bis ins Haus sind die infrastrukturellen Voraussetzungen der Schulen zu beachten, den ein FTTH-Anschluss kann nur mit einem durchdachten Konzept und notwendigen infrastrukturellen Anpassungen der Leitungen in den Gebäuden ausgenutzt werden. Bis zu den finalen Planungen und dem Ausbau innerhalb eines mittelfristigen Zeitrahmens müssen diese zuvor genannten, notwendigen Vorbereitungen abgeschlossen werden.

Der Ausbau erfolgt dann bedarfsorientiert und entsprechend den Förderrichtlinien. Diese Zwischenschritte sind selbstverständlich keine abschließenden Unternehmungen. Der Glasfaserausbau muss schrittweise erreicht werden. Dies kann nur in Kooperation mit den privaten Telekommunikationsunternehmen und den interkommunalen Kooperationspartnern erreicht werden.

### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

### **Nutzenabschätzung:**

Hoher Nutzen für die Einwohner, Gewerbetreibenden und Bildungseinrichtungen

### **Zeitliche Einordnung:**

kurzfristig (2019 - 2020)

### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Kosten werden nach Abschluss der Planungen der Projektpartner dargelegt.

### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Innerhalb des Neckar-Odenwald-Kreis, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

### **Auflistung möglicher Akteure:**

Schulen und Gewerbebetriebe, Telekommunikationsunternehmen

### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

6. Förderaufruf Infrastruktur des BMVI (Breitbandförderrichtlinie); Breitbandförderung des Landes

## 0.2 BENENNUNG UND QUALIFIZIERUNG VON „KOMMUNALEN DIGITALLOTSEN“ IN DER STADTVERWALTUNG

Unter dem Dach der „Digitalakademie@bw“ des Landes Baden-Württemberg haben die Kommunalen Landesverbände das Qualifizierungsprogramm „Kommunaler Digitallotse“ im Herbst 2018 ins Leben gerufen. Ziel dieses Programms ist der Aufbau von Digitalisierungskompetenzen innerhalb der Kommunalverwaltung, um auf diese Weise die digitale Transformation in den Städten, Gemeinden und Landkreisen weiter voranzutreiben.

Mit finanzieller Unterstützung durch das Land Baden-Württemberg haben die Kommunen die Möglichkeit mindestens einen geeigneten Verwaltungsmitarbeiter als „Kommunalen Digitallotsen“ zu qualifizieren. Die vorgesehene dreitägige Schulung wird vom Land Baden-Württemberg mit 300,00 Euro pro „Kommunalem Digitallotsen“ gefördert. Die Verwaltungsschule des Gemeindetags ebenso wie die Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademien Baden-Württemberg halten bereits ein entsprechendes Schulungsangebot vor.

Es gilt innerhalb der Stadtverwaltung geeignete Mitarbeiter zu suchen, die bereit sind den kommunalen digitalen Wandel in Mosbach mitzugestalten und als „Kommunaler Digitallotse“ die Verwaltung in der Fläche fit für die Digitalisierung zu machen. Denkbar sind hier auch weitere Zusatzqualifikationen im Change Management anzubieten, um direkt die notwendigen Fertigkeiten für den digitalen Wandel abzudecken. (Hierzu näheres unter 3.3. Change Management)

### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

### **Nutzenabschätzung:**

Geringer Nutzen für die Einwohner

Hoher Nutzen für die Verwaltung

### **Zeitliche Einordnung:**

kurzfristig (2019 - 2020)

### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Eigenanteil Schulung: 150 €

### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Vernetzung mit weiteren „Kommunalen Digitallotsen“ innerhalb des Landkreises

### **Auflistung möglicher Akteure:**

Verwaltungsschule des Gemeindetags Baden-Württemberg

Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademien Baden-Württemberg

### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

finanzielle Unterstützung des Landes unter dem Dach der „Digitalakademie@bw“

### 0.3 DURCHFÜHRUNG EINES CYBERSICHERHEITSCHECKS

Die Digitalisierung benötigt Daten. Im Zeitalter der Digitalisierung wird der Daten- und Verbraucherschutz durch die Cybersicherheit ergänzt. Der Schutz der personenbezogenen Daten von Bürgern oder spezifischer Daten von Unternehmen werden unter anderem durch die 2018 in Kraft getretene EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) sichergestellt.

In der Studie von „Deutschland sicher im Netz e.V.“ zur digitalen Sicherheitslage der Verbraucher in Deutschland (DsiN-Sicherheitsindex 2016) lag Baden-Württemberg im unteren Mittelfeld. Die Digitalisierungsstrategie des Landes Baden-Württemberg „digital@bw“ erklärt u.a. die Cybersicherheit zu einem zentralen Querschnittsthema. Unter anderem soll eine umfassende Cybersicherheitsstrategie durch die Landesregierung entworfen werden.

Auch die Städte und Gemeinden müssen ihre IT- und Sicherheitsstandards überprüfen. Hohe Sicherheitsstandards und verlässliche Systeme bilden das Fundament für das Vertrauen von Bürgern, Unternehmen und Partnern; insbesondere in die E-Government-Angebote der Kommunen.

Es gilt mit Hilfe des von ITEOS und den Kommunalversicherungen entwickelten Cybersicherheitschecks Gefährdungs- und Schadenspotenzial zu analysieren und erste präventive Maßnahmen (z.B. Aufbau eines Risikomanagements) zu ergreifen. Der Cybersicherheitscheck und eine darauf aufbauende Cybersicherheitsversicherung verfolgen das Ziel, die Kommune soweit wie möglich vor potenzielle Risiken durch Cyberangriffe zu schützen.

#### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

#### **Nutzenabschätzung:**

Hoher Nutzen für die Einwohner

Hoher Nutzen für die Verwaltung

#### **Zeitliche Einordnung:**

langfristig (2023 - 2025)

#### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Keine Vergleichswerte vorhanden

#### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Innerhalb des Landkreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

#### **Auflistung möglicher Akteure:**

Kommunalversicherungen und ITEOS

#### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung bestehenden Verwaltungshandelns (Effizienzgewinne).

## **LEBENSBEREICH 1: BILDUNG UND BETREUUNG**

Um dem Beinamen „Oxford des Odenwaldes“ auch im 21. Jahrhundert und dem Zeitalter der Digitalisierung weiterhin gerecht zu werden, bedarf es einer ganzheitlichen Weiterentwicklung der Bildungslandschaft in Mosbach. Diese versteht sich weit über den schulischen Bereich hinaus über alle Generationen hinweg bis hin zu den ehrenamtlichen Vereinen, Organisationen und Verbänden.

Dabei ist die Vermittlung von „digitaler Kompetenz“ eine zentrale gesamtgesellschaftliche Herausforderung, welcher sich die Verantwortlichen gemeinsam stellen wollen. Wichtige Akteure stellen hierbei die Bildungseinrichtungen von Kindertagesbetreuungseinrichtungen bis hin zur Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) dar. Daneben gibt es städtische Mediathek, Stadtmuseum, Musikschule, Volkshochschule und viele weitere, starke Träger am Bildungsstandort Mosbach.

### **Maßnahmen:**

#### **1.1 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen**

---

#### **1.2 Entwicklung eines Zentrums für Informations-, Digital- und Medienkompetenz**

---

#### **1.3 Einführung von digitalen Stadtführungen**

## 1.1 DIGITALE AUSSTATTUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Auf Initiative des Neckar-Odenwald-Kreises und der kreisangehörigen Städte und Gemeinden liegt in Zukunft auch im Stadtgebiet Mosbach ein leistungsfähiges Glasfasernetz bis zu den Türen der Bildungseinrichtungen sowie den Häusern von unterversorgten Stadt- und Gewerbegebieten. Für eine moderne, innovative und zukunftsfähige (Aus-) Bildung von Schülern, Auszubildenden und Studierenden ist es erforderlich, die Einrichtungen auch innerhalb der Gebäude mit leistungsfähiger Infrastruktur auszustatten. Dies ist die Basis für flächendeckendes WLAN und eine bedarfsgerechte Ausstattung mit digitalen Medien (ggfs. Tablets, Laptops, Smart Boards, VR/AR-Brillen).

Zur digitalen Ausstattung gehört gleichzeitig auch die Überprüfung der pädagogischen Lehrweisen und digitalen Kompetenz des Personals, die Inhalte zielgerichtet zu vermitteln und darüber hinaus klare Aufgaben- und Organisationsstrukturen (z.B. Netzwerk-administration) zu klären. Grundstein für eine digitale Ausstattung ist ein einrichtungsbezogener Medienentwicklungsplan. Hierzu werden die Verantwortlichen auf Basis der Empfehlungen des Landes, des Landesmedienzentrums sowie der Handreichung des Gemeindetags Baden-Württemberg ihre Medienentwicklungspläne entwickeln. Gleichzeitig gilt es vorhandene Medienentwicklungspläne (sofern erforderlich) anzupassen, fortzuschreiben und stetig anhand der Bedarfe von Schülern, Lehrern, Eltern und Verwaltung weiterzuentwickeln. Schritt für Schritt gilt es im interdisziplinären Zusammenspiel der städtischen Abteilungen und Ämter die mittelfristige Ausstattung der Einrichtungen gemeinsam mit den Verantwortlichen vor Ort zu besprechen und anzugehen.

### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

### **Nutzenabschätzung:**

Hoher Nutzen für die Einwohner

### **Zeitliche Einordnung:**

mittelfristig (2021 - 2022)

### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Medienentwicklungsplan (MEP): ca. 15.000

Keine Vergleichswerte vorhanden

### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Innerhalb des Neckar-Odenwald-Kreis, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden (bei der Entwicklung des MEP)

### **Auflistung möglicher Akteure:**

Schulen und Landkreis

### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Sonderprogramm zur Gigabit-Versorgung von Schulen und Krankenhäusern (BMVI)

DigitalPakt Schule (BMBF)



## 1.2 ENTWICKLUNG EINES ZENTRUMS FÜR INFORMATIONEN-UND MEDIENKOMPETENZ

Gemeinsam mit den Verantwortlichen der DHBW und der Mediathek soll in engem Schulterschluss mit den städtischen Bildungseinrichtungen, von Kindergarten bis Gymnasium, sowie den außerschulischen Partnern (VHS, Stadtmuseum, Musikschule), City-management, Vertretern aus den städtischen Gremien (Gemeinderat, Jugendgemeinderat, Seniorenbeirat), den Kirchen, sozialen Trägern (z.B. Caritas, Diakonie, DRK), der Johannes-Diakonie sowie aus Wirtschaft und Handel (z.B. Mosbach-aktiv, IHK, HWK, Mittelstand) ein starkes Bündnis geschaffen werden, um ein Zentrum für Informations- und Medienkompetenz für alle Generationen aufzubauen.

Gemeinsames Ziel dieses „Digitalen Kompetenzzentrums“ ist die Teilhabe der Menschen an der Digitalisierung, die Vermittlung von „digitalem Grundwissen“ und insbesondere ein agiles Netzwerk für generationenübergreifendes Lernen zu etablieren. Gemeinsames intergeneratives „Lebenslanges Lernen“ kann dazu beitragen die „digitale Spaltung“ zwischen Jung und Alt, zwischen analog und digital zu verhindern.

Sowohl klassische Veranstaltungen (z.B. Kurse, Veranstaltungen, Informationen) bei denen Grundlagen vermittelt, aber auch innovative Technologien (z.B. 3D-Drucker und Virtual oder Augmented Reality) ausprobiert und kennengelernt werden können, sollen Teil des Konzepts sein. Ein weiterer Schwerpunkt ist jedoch auch die Vermittlung und Schulung von Schülern, Studenten und Arbeitnehmern, die tagtäglich mit der digitalen Welt Kontakt haben. Sie werden dort (digital) abgeholt und können unterwegs oder von zu Hause mit Hilfe von Webinaren und digitalen Klassenzimmern am Wissen teilnehmen.

### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Moderator

### **Nutzenabschätzung:**

Hoher Nutzen für die Einwohner

### **Zeitliche Einordnung:**

mittelfristig (2021 - 2022)

### **Personelle und monetäre Aufwands- abschätzung:**

Keine Vergleichswerte vorhanden

### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Innerhalb des Neckar-Odenwald-Kreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Vernetzung mit Kommunen, die vor der gleichen Herausforderung stehen.

### **Auflistung möglicher Akteure:**

DHBW, Schulen, Mediathek, Stadtmuseum, Musikschule, VHS, Kirchen, soziale Einrichtungen (z.B. Caritas, Diakonie, DRK), Johannes-Diakonie, Einzelhandels-gemeinschaft Mosbach Aktiv, Aktives Gewerbe, IHK, Handwerkskammer usw.

### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Förderprogramme im Rahmen der Landesoffensive „digital@bw“

### 1.3 EINFÜHRUNG VON DIGITALEN STADTFÜHRUNGEN

An die Zeit als „Oppidum Mosebacensis“<sup>5</sup> erinnert heute noch der Adler im Wappen der Stadt, auf dessen Brustschild sich die Buchstaben OM wiederfinden. Das Wappen der ehemaligen Reichsstadt, die Fachwerkaltstadt oder das historische Rathaus machen deutlich, dass in Mosbach Stadtgeschichte erlebbar ist.

Über das ganze Jahr hinweg werden öffentliche Führungen durch die historische Altstadt angeboten. Gemeinsam mit Tourist-Information, Citymanagement und Stadtmuseum sollen Möglichkeiten entwickelt werden, digitale Stadtführungen durchzuführen. Dies kann mittels QR-Codes an der bereits vorhandenen Beschilderung der Rundgänge geschehen. Dort sollen die Besucher die Möglichkeit haben mit Hilfe des eigenen mobilen Endgeräts den QR-Code abzurufen und spannende Informationen zu Gebäude und Ort zu erfahren.

Der Stadtverwaltung liegen eingesprochene Audio-Dateien zu allen Sehenswürdigkeiten vor, die als Audioguides integriert und auch in englischer Sprache aufbereitet werden können. Darüber hinaus sollen die Möglichkeiten neben der Wissensvermittlung per Audio auch das Sehen und Erleben in den Mittelpunkt rücken. Möglichkeiten bieten hier die Augmented und Virtual Reality Technik. Bei der AR-Technologie erhalten die Benutzer nach Einscannen des QR-Codes auf ihrem mobilen Endgerät Bilder und Videos und benutzen ihr Smartphone als Fenster in die bewegte Vergangenheit in Echtzeit. Beispielsweise kann so mit Hilfe eines Schiebereglers Vergangenheit und Gegenwart betrachtet werden und so die Veränderung und den Fortschritt erlebbar machen.

---

<sup>5</sup> „mit Türmen und Mauern bewehrte Stadt“

#### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

#### **Nutzenabschätzung:**

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

#### **Zeitliche Einordnung:**

kurzfristig (2019 - 2020)

#### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Keine Vergleichswerte vorhanden

#### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Innerhalb des Neckar-Odenwald-Kreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Vernetzung mit den Kommunen in Baden-Württemberg, die vor gleichen Herausforderungen stehen oder bereits erste eigene Erfahrungen gesammelt haben.

#### **Auflistung möglicher Akteure:**

Private Dienstleister

#### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Förderprogramme im Rahmen der Landesoffensive „digital@bw“, z.B. Landeswettbewerb Städte, Gemeinden und Landkreise 4.0 – Future Communities“ 2019

## LEBENSBEREICH 2: MOBILITÄT

Auch im Ländlichen Raum spielt das Thema Mobilität eine wichtige Rolle. Neben dem täglichen Pendler-, ÖPNV- sowie Liefer- und Lastenverkehr auf der B27 stellt der Parkraumsuchverkehr, insbesondere an Wochenenden und bei Veranstaltungen, die Verantwortlichen vor Herausforderungen. Bürger wie Besucher benötigen oftmals länger von A nach B und stehen im Stau.

Mit Hilfe der Digitalisierung soll insbesondere der Parkraumsuchverkehr verringert werden. Hier kann eine digitale Erweiterung des Parkraummanagementsystems helfen. Darüber hinaus gilt es das bestehende breite Mobilitätsangebot von ÖPNV bis hin zu Sharing-Angeboten bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Pilot-Projekte, die „Mobility-on-demand“ fokussieren, können hier wichtige Erkenntnisse für die Zukunft bringen.

Außerdem gilt es im Sinne einer generationengerechten und nachhaltigen Stadtentwicklung den bereits eingeschlagenen Weg Richtung E-Mobilität weiter zu beschreiten und auszubauen.

### Maßnahmen:

#### 2.1 Erweiterung des Parkraummanagementsystems durch digitale Anwendung

---

#### 2.2 Einführung eines Testfelds zu „Mobility-on-demand“

---

#### 2.3 Förderung der E-Mobilität

## 2.1 ERWEITERUNG DES PARKRAUMMANAGEMENTSYSTEMS DURCH DIGITALE ANWENDUNG

Aktuell werden die freien Off-Street-Parkplätze, also keine straßennahen Parkflächen, über das Zählen der ein- und ausgefahrenen Fahrzeuge durch Magnetfeldspulen unter der Straßendecke ermittelt. Dies ermöglicht eine schrankenlose Einfahrt zu den örtlichen Parkstätten. Mittels einer Software werden die übermittelten Daten der Sensoren ausgewertet und alle zwei Minuten an die Anzeigetafeln des vorhandenen Parkleitsystems weitergeleitet, welche den Verkehrsteilnehmern die freie Anzahl an Parkplätzen anzeigen.

Das bestehende System soll gemeinsam mit den Parkstättenbetreibern evaluiert und nach digitalen Optimierungsmöglichkeiten gesucht werden.

Dabei steht insbesondere die Übermittlung von verlässlichen Daten in Echtzeit zwischen den einzelnen Parkplätzen und -häusern an die Anzeigen an den Stadteingängen und der Innenstadt im Mittelpunkt, sowie die Erweiterung des Systems durch stellplatzgenaue Daten und die Möglichkeit des elektronischen Bezahls.

Außerdem sollen die Bürger und Besucher in Zukunft im Browser über die Website und in der Navigations-App ihrer Wahl sehen, wo freie Parkplätze sind, um ihre Anfahrt und Route dynamisch anzupassen.

Die Erweiterung des Parkraummanagementsystems hat den zentralen Vorteil, dass der Parkraumsuchverkehr verringert und der Komfort für Einwohner wie auch Gäste erheblich gesteigert werden kann.

### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

### **Nutzenabschätzung:**

Hoher Nutzen für die Einwohner

### **Zeitliche Einordnung:**

kurzfristig (2019 - 2020)

### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Keine Vergleichswerte vorhanden

### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Vernetzung mit den Kommunen in Baden-Württemberg, die vor gleichen Herausforderungen stehen

### **Auflistung möglicher Akteure:**

Private Dienstleister

### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Nächster Call „Sofortprogramm Saubere Luft 2018 – 2020“ - Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme

Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) 2.11.3 Intelligente Verkehrssteuerung

## 2.2 EINFÜHRUNG EINES TESTFELDS ZU „MOBILITY-ON-DEMAND“

Eine zentrale Folge des demographischen Wandels ist die Veränderung der Mobilität im Ländlichen Raum. Zukünftig wird es mehr Menschen geben, die nicht mehr selbstständig mit dem Auto fahren können oder möchten. Auch der klassische Linienbusverkehr (ÖPNV) wird zunehmend weniger. Der ÖPNV befindet sich immer im Spagat zwischen einer hohen Taktfrequenz, vielen Routen (inkl. Leerfahrten) oder einer geringen Taktfrequenz, weniger Routen, jedoch unattraktiv für Bürger und Fahrgäste.

Die Digitalisierung bietet die Chance eine neue Art der Fortbewegung zu testen. „Mobility-on-demand“ (Mobilität auf Abruf) beschreibt hierbei ein bedarfsorientiertes, flexibles System. Ein Van (oder Kleinbus) fährt bspw. nur dann, wenn er gerufen und dort, wo er benötigt wird. Ein mögliches Testfeld könnte eine der Stadtbushaltestellen sein, die von den Stadtwerken betrieben werden.

Im Dezember 2018 ist in Baden-Württemberg erstmalig ein Reallabor zur „Mobility-on-demand“ zu Ende gegangen. Gemeinsam mit Partnern der Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Verkehrsverbund und Busbetreibern wurden die Auswirkungen eines „Mobility-on-demand“-Systems auf die Bürgerschaft und den gesamtstädtischen ÖPNV erprobt. Dabei hatten die Bürger innerhalb der 38 Projektwochen die Möglichkeit per Telefon, App oder Internet (spätestens 5 Minuten vorher) ihre individuelle Fahrt zu buchen. Fahrgäste ordern die Busse an den von Ihnen gewünschten Abfahrtsort (reale und virtuelle Haltestellen) zur gewünschten Abfahrtszeit.

### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger, Moderator

### **Nutzenabschätzung:**

Hoher Nutzen für die Einwohner

### **Zeitliche Einordnung:**

langfristig (2023 - 2025)

### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Keine Vergleichswerte vorhanden

### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Teilnahme am Workshop „Mobilität“ der Initiative „Städte und Gemeinden 4.0 – Future Communities“ des Gemeindetags Baden-Württemberg

### **Auflistung möglicher Akteure:**

Private Dienstleister, Stadtwerke, DHBW

### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Förderprogramme im Rahmen der Landesoffensive „digital@bw“, z.B. Landeswettbewerb Städte, Gemeinden und Landkreise 4.0 – Future Communities“ 2019

## 2.3 FÖRDERUNG DER E-MOBILITÄT

Derzeit gibt es in Mosbach sieben Standorte mit E-Ladesäulen sowie ein E-Fahrzeug und ein E-Roller im städtischen Fuhrpark.

Zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Mobilität gehört auch die Erweiterung des Angebots an E-Ladesäulen. Hierzu sollen gemeinsam mit den Betreibern die bisherigen Standorte näher untersucht und nach Nutzungszahlen und Nutzerverhalten analysiert werden. Darüber hinaus sollen weitere potenzielle Flächen im Stadtgebiet, welche als Standorte für E-Ladesäulen in Frage kommen könnten, näher betrachtet werden. Ergänzend ist denkbar, die E-Ladesäulen an die Standorte der Intelligenten Straßenbeleuchtung zu integrieren, die in der Nähe von On-Street-Parkplätzen stehen.

Weitere Überlegungen gehen in Richtung des Ersetzens von städtischen Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren durch alternative und regenerative Antriebsarten, wie Erdgas, Hybride sowie Batteriebetriebene und Wasserstoffbrennstoffzellen, zum Zeitpunkt des regulären Austauschfalls.

### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

### **Nutzenabschätzung:**

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

### **Zeitliche Einordnung:**

langfristig (2023 - 2025)

### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Investition: ca. 25.000 € pro Säule, variiert stark bei den Fahrzeugtypen und Antriebsarten

### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Innerhalb des Neckar-Odenwald-Kreis, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

### **Auflistung möglicher Akteure:**

Private Dienstleister

### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Förderrichtlinie Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge in Deutschland

## LEBENSBEREICH 3: VERWALTUNG UND BÜRGERSERVICES

Durch innovative Prozesse und moderne Technologien der Digitalisierung werden zahlreiche Abläufe im Lebensbereich Verwaltung und Bürgerservices nicht mehr nur unterstützen, sondern können und müssen neugestaltet werden. Der digitale Wandel hat einen erheblichen Anteil an der Weiterentwicklung der Lebens-, Arbeits- und Standortqualität.

„Der Mensch steht im Mittelpunkt“, das wird auch im Lebensbereich Verwaltung und Bürgerservices deutlich: Neben der Erweiterung des Angebots an Digitalen Bürgerservices sollen digitale Anzeigetafeln z.B. an den Stadteingängen Bürger, Besucher und Gäste freundlich, aktuell und digital begrüßen. Darüber hinaus soll langfristig die „Smart City“ weiter ausgebaut werden, hierzu dient die Einführung von Bluetooth-/LoRAWAN-Sensoren zur Datenübermittlung oder das digitale Straßenzustandsmanagement.

Innerhalb der Verwaltung sollen insbesondere die Grundsteine für ein Gelingen der Digitalisierung gelegt werden, damit die Digitalisierung vom Rathaus heraus in die Stadt getragen werden kann. Hierzu zählt die Einführung von Change-Management innerhalb der Verwaltung, ein Dokumentenmanagementsystem oder die Einführung von E-Payment.

### Maßnahmen:

**3.1 Erweiterung des Angebots an Digitalen Bürgerservices**

---

**3.2 Einführung digitaler Anzeigetafeln für das gesamte Stadtgebiet**

---

**3.3 Einführung von Change-Management innerhalb der Verwaltung**

---

**3.4 Einführung eines Dokumentenmanagementsystems**

---

**3.5. Einführung eines internen Vorschlagswesens für Prozessoptimierung**

---

**3.6 Einführung von Bluetooth-/LoRAWAN-Sensoren**

---

**3.7 Konzept Open Data Portal**

---

**3.8 Einführung von E-Payment**

---

**3.9 Einführung von digitalen Straßenzustandsmanagement**

---

**3.10 Einführung eines digitalen, visualisierten Bürgerhaushalt**

### 3.1 ERWEITERUNG DES ANGEBOTS AN DIGITALEN BÜRGERSERVICES

Die Zukunft der Verwaltung ist digital. Ein Rathaus wird es aber dennoch auch in Zukunft geben, zukünftig eventuell mit anderen Prozess-Schwerpunkten und noch stärker als Ort der Begegnung.

Um den Bürgern mit ihren Anliegen rund um die Uhr zur Verfügung zu stehen, braucht es eine Erweiterung der Digitalen Bürgerservices, zum Beispiel über das Portal service-bw.

Hierzu besteht eine Arbeitsgruppe beim Ministerium für Inneres, Migration und Digitalisierung, welche bereits folgende Pilotprozesse entwickelt hat:

- Abmeldung ins Ausland,
- Wohnungsgeberbescheinigung,
- Sondernutzung Plakatierung,
- Bewohnerparkausweis und Handwerkerparkausweis.

Die Stadt Mosbach sollte hierbei von den ersten Schritten profitieren und die Weiterentwicklung von „service-bw“ aktiv mitgestalten. Demnach wäre es denkbar aus den ersten Erfahrungen der fünf Pilotkommunen zu lernen und gemeinsam mit der Arbeitsgruppe an der Umsetzung von E-Government in Baden-Württemberg zu arbeiten.

#### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

#### **Nutzenabschätzung:**

Hoher Nutzen für die Einwohner

#### **Zeitliche Einordnung:**

kurzfristig (2019 - 2020)

#### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

für die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „service-bw“ 0,2 Vollzeitäquivalent

#### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Arbeitsgruppe Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration, Austausch mit weiteren Kommunen

#### **Auflistung möglicher Akteure:**

z.B. service-bw, ITEOS

#### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Die Weiterentwicklung von service-bw soll von Land und Kommunen gemeinschaftlich finanziert werden (E-Government-Pakt). Eine gesonderte Förderung ist derzeit daher nicht zu erwarten.



### 3.2 EINFÜHRUNG DIGITALER ANZEIGETAFELN FÜR DAS STADTGEBIET

Die beiden wichtigsten Stadteingänge werden täglich von unzähligen Bürgern und Besuchern aus der Region passiert.

Derzeit gibt es neben Begrüßungsschildern (von 1997) an der B-27 (im östlichen/westlichen) Stadteingang zur Innenstadt individuell bespielbare Plakataufsteller (Bauzaun-Elemente), welche auf Veranstaltungen, Märkte und Events hinweisen.

Es soll in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe innerhalb der Stadtverwaltung geprüft werden, welche digitalen Möglichkeiten es gibt, um die Digitalisierung in Mosbach bereits schon an den Toren der Stadt sichtbar machen zu können.

Ein städtisches Gesamtkonzept für alle Anzeigetafeln innerhalb der Stadt birgt wichtige Vorteile: Neben weiteren Informationsstandorten und der Zeitersparnis beim Einspielen von Anzeigen könnten auch noch finanzielle Einsparpotenziale realisiert werden. Mit Blick auf die Nutzenabschätzung lässt sich insbesondere innerhalb der Verwaltung eine Effizienzsteigerung feststellen. Planen und Plakate müssen nicht mehr gedruckt werden, Mitarbeiter des Bauhofs müssten diese nicht mehr wechseln und montieren. All dies würde vom Schreibtisch aus gesteuert werden können.

#### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

#### **Nutzenabschätzung:**

Mittlerer Nutzen für die Einwohner;

Mittlerer Nutzen für die Verwaltung

#### **Zeitliche Einordnung:**

kurzfristig (2019 - 2020)

#### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Keine Vergleichswerte vorhanden

#### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Austausch mit anderen Kommunen, die vor der gleichen Herausforderung stehen.

#### **Auflistung möglicher Akteure:**

Private Dienstleister

#### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung des bestehenden Verwaltungshandelns erfolgt (Effizienzgewinne).

### 3.3 EINFÜHRUNG VON CHANGE-MANAGEMENT INNERHALB DER VERWALTUNG

„Veränderung ist die Normalität“ – auch in der Verwaltung. Dabei gilt dieser Grundsatz nicht nur innerhalb der Verwaltungsmannschaft bei neuen Gesetzen und Verordnungen, sondern auch bei großen gesellschaftlichen Veränderungen wie dem demographischen Wandel, der digitalen Transformation oder der Migration und Integration. Diese Veränderungen haben das kommunale Aufgabenspektrum erweitert. Die Stadtverwaltung hat gemeinsam mit dem Gemeinderat und der Verwaltungsspitze den Auftrag diese Herausforderungen zu gestalten und die Stadt zukunftsfähig auszurichten. Dafür braucht es Weitsicht, Kompetenz und innovative Ideen. Die Einführung eines bewussten Change Management-Prozesses („Veränderungsmanagement“) kann dabei helfen, Prozesse und Abläufe zu analysieren und neue Wege zu gehen. Dabei geht es neben den Qualifizierungsmaßnahmen für die Mitarbeiter, Führungskräfte und Verwaltungsspitze auch um die Perspektive der Stakeholder (Bürger, Kunden, Partner).

Ein zentraler und wichtiger Faktor des Change Managements stellt die transparente Einbindung aller Beteiligten dar, damit die Identifikation und die Akzeptanz von Veränderung steigen. Nach Identifikation der Digitallotsen können diese auch noch als Ansprechpartner für Veränderungsprozesse qualifiziert werden. Diese beiden Themenfelder ergänzen sich optimal und erzeugen auf lange Sicht eine strukturierte Durchdringung des digitalen Mindsets, also bspw. Agilität, Innovation und Transparenz in der Verwaltung. Es darf auch mal quergedacht und etablierte Verfahren, Prozesse oder Handlungsweisen hinterfragt werden. So können neben Prozessoptimierungen auch neue, innovative Dienstleistungen entstehen.

#### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

#### **Nutzenabschätzung:**

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Hoher Nutzen für die Verwaltung

#### **Zeitliche Einordnung:**

mittelfristig (2021 - 2022)

#### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Keine Vergleichswerte vorhanden

#### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Innerhalb des Neckar-Odenwald-Kreis, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Vernetzung mit den Kommunen in Baden-Württemberg, die vor gleichen Herausforderungen stehen

#### **Auflistung möglicher Akteure:**

KGSt, HFV Ludwigsburg, HS Kehl, Verwaltungsschule BW, VHS, Landkreis, private Dienstleister

#### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Keine spezifischen Programme bekannt

### 3.4 EINFÜHRUNG EINES DOKUMENTENMANAGEMENTSYSTEMS

Ein grundlegender Baustein für eine digitale Verwaltung stellt die Einführung eines elektronischen Dokumentenmanagementsystems (DMS) dar. Das DMS verfolgt zwei grundsätzliche Ziele: Daten dauerhaft, sicher und verfügbar aufzubewahren und die Arbeit der Mitarbeitenden mit diesen Daten zu erleichtern. Die verschiedenen Aufbewahrungs- oder Löschrufen für die in der Stadtverwaltung anfallenden Daten sind unterschiedlich und müssen eingehalten werden. Hierbei kann ein DMS unterstützen und Erleichterung bei der täglichen Arbeit schaffen.

Ein DMS ist die Basis für medienbruchfreie Online-Services, gemeinsames Arbeiten mit einem Workflowsystem und produktivem Home-Office. Ein positiver Nebeneffekt ist natürlich auch der Wegfall von zahlreichen Papierakten und die Platzrückgewinnung durch das Digitalisieren der Archive. Diese Nebeneffekte führen mittel- und langfristig zu signifikanten Einsparungen. Der Schritt zu einem DMS muss präzise vorbereitet werden und erfordert neben einer Konzeptions- auch eine Testphase in einem oder mehreren ausgewählten Bereichen der Stadtverwaltung. Sobald es an die verwaltungsweite Einführung geht, müssen die Mitarbeiter intensiv geschult und mit Richtlinien für die Datenverwaltung ausgestattet werden.

Primäres Ziel ist also die Konzepterstellung zur mittelfristigen DMS-Einführung. Hierbei wird es notwendig sein, sich einer ausführlichen Markterkundung zu widmen und die Bedarfe der verschiedenen Mitarbeiter, Abteilungen und Ämter zu erheben. Weiter sind die zu implementierenden Schnittstellen auf technischer sowie die notwendigen Veränderungen auf organisatorischer Seite zu identifizieren.

#### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

#### **Nutzenabschätzung:**

Hoher Nutzen für die Verwaltung

#### **Zeitliche Einordnung:**

mittelfristig (2021 - 2022)

#### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Investitionsaufwand: ca. 20.000 € - 30.000 €

Folgekosten: ca. 5.000 € p.a.

Weitere Kosten für ext. Berater, Personalkosten, Schulungen und benötigten Zusatzfunktionen

#### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Vernetzung mit den Kommunen in Baden-Württemberg, die vor gleichen Herausforderungen stehen.

#### **Auflistung möglicher Akteure:**

z.B. ITEOS (enaio) und vergleichbare Anbieter

#### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung bestehenden Verwaltungshandelns (Effizienzgewinne).

### 3.5 EINFÜHRUNG EINES INTERNEN VORSCHLAGSWESENS ZUR PROZESSOPTIMIERUNG

Verknüpft mit der Einführung von Change-Management (siehe 3.3) soll ein internes Vorschlagswesen für Prozessoptimierung eingeführt werden. Dabei sollen die Prozesse weniger „top down“ (von oben nach unten), sondern „bottom up“ (von unten nach oben) gestaltet werden. So kann es gelingen, die Mitarbeiter für die aktive Mitwirkung und Gestaltung der Veränderungsprozesse innerhalb der Verwaltung zu motivieren und Engagement und Einsatz wertzuschätzen.

Bestenfalls kann über den Relaunch der städtischen Homepage und des Intranets eine geeignete Plattform eingerichtet und implementiert werden, die zum einen übersichtlich gestaltet und zum anderen intuitiv zu benutzen ist.

#### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

#### **Nutzenabschätzung:**

Mittlerer Nutzen für die Verwaltung

#### **Zeitliche Einordnung:**

kurzfristig (2019 - 2020)

#### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Mangels Vergleichswerte keine Angaben möglich

#### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Vernetzung mit den Kommunen in Baden-Württemberg, die vor gleichen Herausforderungen stehen.

#### **Auflistung möglicher Akteure:**

Stadtverwaltung, Private Dienstleister, VHS, Landkreis, u.a.

#### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung bestehenden Verwaltungshandelns (Effizienzgewinne).

### 3.6 EINFÜHRUNG VON BLUETOOTH-/LORAWAN-SENSOREN

Ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur „Smart City“ stellt die Vernetzung dar. Nicht nur die Vernetzung und Kommunikation von Bürgern und Institutionen, sondern auch die Vernetzung von Gegenständen und Daten. Dies wird als klassisches Internet-of-Things (Internet der Dinge) bezeichnet.

Mit Hilfe von Bluetooth- oder Long Range Wide Area Network (LoRAWAN)-Technik können zahlreiche neue Anwendungsbereiche erschlossen, Datenpunkte vernetzt und zentral erhoben und analysiert werden.

Beispielweise können auf dem Asphalt angebrachte Sensoren dem Ordnungsamt melden, wenn innerhalb des Stadtgebiets Feuerwehrezufahrten (absolutes Halteverbot) zugeparkt wurden. Außerdem gibt es weitere IoT-Anwendungen wie die Erfassung der Füllstände von Müllbehältern, Wasserverbrauch und Leitungsauslastung sowie Pegelstände von Kanälen und Regenrückhaltebecken.

Hier gilt es vorab ein Experimentierfeld zu erzeugen und ggf. mit Studierenden der DHBW Mosbach oder Testmodulen von verschiedenen privaten Anbietern sinnvolle Anwendungsfälle für die Stadt zu identifizieren und diese im Anschluss zu konzeptionieren.

#### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

#### **Nutzenabschätzung:**

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Mittlerer Nutzen für die Verwaltung

#### **Zeitliche Einordnung:**

langfristig (2023 - 2025)

#### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Keine Vergleichswerte vorhanden

#### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Vernetzung mit den Kommunen in Baden-Württemberg, die vor gleichen Herausforderungen stehen.

#### **Auflistung möglicher Akteure:**

Private Dienstleister, DHBW

#### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Keine spezifischen Programme bekannt

### 3.7 KONZEPT OPEN-DATA-PORTAL

Daten sind das „Öl des 21. Jahrhunderts“ und damit zugleich volkswirtschaftliches Potential auf örtlicher Ebene. In Zukunft wird es immer wichtiger vorhandene Daten zu analysieren, zu evaluieren und Dritten bereitzustellen. Die Frage, welche Daten der Verwaltung für Dritte überhaupt interessant sind, stellt sich durch die fortschreitende Digitalisierung fast nicht. Alle Daten, die aus datenschutzrechtlichen oder anderen Gründen veröffentlicht werden dürfen, können für die Einwohner, Wirtschaft, Wissenschaft und Organisationen in Deutschland und der Welt von Interesse sein. Durch die Bereitstellung qualitativ gesicherter Daten können smarte Entwickler und Analysten neue Services generieren und Rückschlüsse ziehen, die unserer Gesellschaft helfen und Fortschritt unterstützen können.

Da ohne Fachpersonal die Verwaltungen in der Regel die qualitativen und standardisierten Anforderungen an Daten nicht einfach einhalten und die Daten so schnell bereitstellen können, ist ein durchdachtes, schrittweise voranschreitendes Konzept nötig. Dieses Konzept muss sich zuerst an das Netzwerken und den Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen, Kreisen und Verbänden richten. Nachfolgend geht es darum interkommunal oder selbstständig eine Basistechnik einzuführen, um die vorhandenen Daten pflegeleicht online mit einer gewissen Übersichtlichkeit bereitstellen zu können. Gleichzeitig sollte das Portal Schnittstellen bzw. Automatismen bieten, Daten automatisiert in die einschlägigen Landes- und Bundesportale zu übertragen.

Zu Beginn sollte sich die Stadtverwaltung nach herrschender Meinung auf das sogenannte „Low Hanging Data“-Prinzip stützen und Datensätze wie Bezirksgrenzen, Straßenkoordinaten, Wahlergebnisse, Haushaltsdaten sowie „Points of Interest“ (POI) und Bevölkerungsstatistiken bereitstellen.

#### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

#### **Nutzenabschätzung:**

Mittlerer Nutzen für die Verwaltung

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

#### **Zeitliche Einordnung:**

Mittelfristig (2021 – 2022)

#### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Keine Vergleichswerte vorhanden

#### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Vernetzung mit den Kommunen in Baden-Württemberg, die vor gleichen Herausforderungen stehen sowie der Metropolregion Rhein-Neckar.

#### **Auflistung möglicher Akteure:**

Stadtverwaltung und Metropolregion Rhein-Neckar

#### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Keine spezifischen Programme bekannt

### 3.8 EINFÜHRUNG VON E-PAYMENT

Die Digitalisierungsanstrengungen von Bund, Ländern und Kommunen umfassen auch den Ausbau von E-Government. Dabei spielt insbesondere die Umstellung des Bezahlers in der Verwaltung auf ein elektronisches Verfahren eine Rolle. Dies soll langfristig Ressourcen sparen und die Effizienz bei Verwaltungsvorgängen steigern. Darüber hinaus kann es ein weiterer Faktor gegenüber den Bürgern sein, als nutzerfreundliche und dienstleistungsorientierte Verwaltung wahrgenommen zu werden.

Die Möglichkeiten des E-Payments in der Kommunalverwaltung sind derzeit breit gefächert. Beispielsweise wird eine Zahlungsaufforderung/Rechnung per E-Mail oder Post verschickt, die einen QR-Code enthält, welchen der Empfänger mit seinem mobilen Endgerät einscannen kann und anschließend auf einer Bezahlplattform begleichen kann. Diese Bezahlplattformen sind beispielsweise im Rahmen der Initiative „Bund Online 2005“ entstanden. Mehrere Zahlungsarten und –Anbieter (z.B. Vorkasse, Kreditkartenzahlung, paydirekt, PayPal und Sofortüberweisung Giropay) werden von den Plattformen unterstützt.

Der gesamte Prozess wird automatisiert, da die Bezahlplattformen sich in die Fachanwendungen der Stadtverwaltung integrieren lassen. Ein medienbruchfreier, automatisierter Prozess kann somit von der Rechnungsstellung im ERP-System bis hin zur Verbuchung und zum Zahlungseingang erfolgen.

Es gilt gemeinsam mit den EDV-Dienstleistern und ggfs. örtlichen Banken die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen und eine Einführung von E-Payment voranzutreiben.

#### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

#### **Nutzenabschätzung:**

Hoher Nutzen für die Einwohner

Hoher Nutzen für die Verwaltung

#### **Zeitliche Einordnung:**

kurzfristig (2019 - 2020)

#### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Gesamtnutzungskosten je nach Anbieter und Verfahren: ca. 0,4 % (Vorkasse) bis 3 % (Rechnung) / Rechnungsbetrag

#### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Innerhalb des Neckar-Odenwald-Kreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

#### **Auflistung möglicher Akteure:**

ITEOS, Sparkasse und Volksbank, private Dienstleister

#### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung bestehenden Verwaltungshandelns (Effizienzgewinne).

### 3.9 EINFÜHRUNG EINES DIGITALEN STRAßENZUSTANDSMANAGEMENTS

Als Mittelzentrum und starker Wirtschaftsstandort im Ländlichen Raum benötigen die Unternehmen und Betriebe sichere und gute Straßen für Güter und Dienstleistungen. Aber insbesondere auch Bürger, Schüler und Pendler die tagtäglich diese Straßen benutzen, möchten sicher und unfallfrei am Ziel ankommen. Demnächst werden die Straßen in Mosbach durch die eagle eye technologies GmbH untersucht und deren Zustand evaluiert. Die Stadtverwaltung erhält außerdem Bilddaten, die am PC ausgemessen werden können. Diese Methode ist sehr kosten- und zeitintensiv, bis für alle Straßen Daten erhoben und Zustände bewertet sind. Darüber hinaus kann diese Datenerfassung nicht jedes Jahr erfolgen, geschweige denn stetig aktuell gehalten werden.

Mit Hilfe eines digitalen Straßenzustandsmanagements soll zukünftig der Zustand der Straßen digital erfasst und dokumentiert werden. Dazu werden in vorhandenen Fahrzeugen des Fuhrparks Smartphones eingebaut, welche die gefahrenen Strecken beiläufig dokumentieren und mittels künstlicher Intelligenz und neuronaler Netze analysieren. Somit würde ein täglich aktualisierter und automatisierter Zustandsbericht des städtischen Straßennetzes erfolgen. Die Ergebnisse werden der Stadtverwaltung in Form einer Webkarte dargestellt, die mit Hilfe von Schulnoten den Zustand in Vier-Meter-Abschnitten darstellt und beispielsweise Risse in der Fahrbahn erkennt und markiert.

Im Rahmen des Landeswettbewerbs „Gemeinden, Städte, Landkreise 4.0 – Future Communities“ wurden 16 Städte und Gemeinden ausgewählt, um ein Straßen-erhaltungsmanagementsystem zu testen. Mit diesen Kommunen gilt es in einen Austausch zu treten.

#### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

#### **Nutzenabschätzung:**

Hoher Nutzen für die Einwohner

#### **Zeitliche Einordnung:**

kurzfristig (2019 - 2020)

#### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Hardware und Software: ca. 325 €/ km

#### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Vernetzung mit den Kommunen in Baden-Württemberg, die vor gleichen Herausforderungen stehen.

#### **Auflistung möglicher Akteure:**

Private Dienstleister

#### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Keine spezifischen Förderprogramme ersichtlich. Bei besonders innovativem Ansatz käme unter Umständen „Städte, Gemeinden und Landkreise 4.0 – Future communities 2019“ in Betracht.



### 3.10 EINFÜHRUNG EINES DIGITALEN VISUALISIERTEN BÜRGERHAUSHALTS

Wesentliche Faktoren der Digitalisierung sind Transparenz und Offenheit von Prozessen und Entscheidungen.

Um mehr Akzeptanz und Verständnis für kommunalpolitische Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen des Gemeinderats herbeizuführen, soll über die Einführung eines digitalen, verständlich visualisierten Bürgerhaushalts nachgedacht werden.

Die Bürger sollen hier die Möglichkeit haben, die komplexen Zusammenhänge des städtischen Haushaltsplans und der einzelnen kommunalrechtlich erforderlichen Positionen zu verstehen. Dies kann mit Hilfe von Grafiken, Erklärfilmen und visuellen Darstellungen auf der Homepage geschehen, sodass mit einem Klick z.B. die Ausgaben für die städtischen Schulen sichtbar werden.

#### **Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:**

Aufgabenträger

#### **Nutzenabschätzung:**

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

#### **Zeitliche Einordnung:**

mittelfristig (2021 - 2022)

#### **Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:**

Keine Vergleichswerte vorhanden

#### **Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:**

Innerhalb des Neckar-Odenwald-Kreises, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden

#### **Auflistung möglicher Akteure:**

Private Dienstleister

#### **Auflistung möglicher Förderprogramme:**

Keine spezifischen Programme bekannt

## MAßNAHMENÜBERSICHT

Maßnahme	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
0.1 Entwicklung einer FTTB/FTTH-Planung für das gesamte Stadtgebiet	X		
0.2 Benennung und Qualifizierung von „kommunalen Digitallotsen“	X		
0.3 Durchführung eines Cybersicherheitschecks			X
1.1 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen		X	
1.2 Entwicklung eines Zentrums für Informations- und Medienkompetenz		X	
1.3 Einführung von digitalen Stadtführungen	X		
2.1 Erweiterung des Parkraummanagementsystems durch digitale Anwendung	X		
2.2 Einführung eines Testfelds zu „Mobility-on-demand“			X
2.3 Förderung der E-Mobilität			X
3.1 Erweiterung des Angebots an digitalen Bürgerservices	X		
3.2 Einführung digitaler Anzeigentafeln für das Stadtgebiet	X		
3.3 Einführung von Change-Management innerhalb der Verwaltung		X	
3.4 Einführung eines Dokumentenmanagementsystems		X	
3.5 Einführung eines internen Vorschlagswesens für Prozessoptimierung	X		
3.6 Einführung von Bluetooth-/LoRAWAN-Sensoren			X
3.7 Konzept Open Data Portal		X	
3.8 Einführung von E-Payment	X		
3.9 Einführung eines digitalen Straßenzustandsmanagements	X		
3.10 Einführung eines digitalen, visualisierten Bürgerhaushalts		X	

## 06 Integration in Verwaltungsstrukturen

In der Verwaltung liegt das Themenfeld "Digitalisierung" im Aufgabenbereich des Digitalisierungsbeauftragten, welcher in der Stabstelle Wirtschaftsförderung angesiedelt ist. Insgesamt steht dort ein Vollzeitäquivalent zur Begleitung des Agendaprozesses zur Verfügung.

Ein regelmäßiger Austausch bezüglich der Fortschritte in Sachen Digitalisierung findet regelmäßig während des Jour fixe zwischen Oberbürgermeister, Wirtschaftsförderer und Digitalisierungsbeauftragtem statt.

Während des Agendaprozesses wurde der Gemeinderat bedarfsorientiert über den Projektstand informiert und eingebunden (s. Kapitel 03, Meilenstein 1).

Es ist vorgesehen, den Gemeinderat jährlich durch Mitteilungen in den Sitzungen bedarfsorientiert auf dem Laufenden zu halten und die Strategie stetig fortzuschreiben sowie auf der Website und im Ratsinformationssystem zu veröffentlichen. (vgl. nachstehendes Kapitel 07)

## 07 Fortschreibung der Strategie / Monitoring

Die vorliegende Strategie stellt eine Momentaufnahme dar. Sie beschreibt einerseits den Status Quo in der Stadt Mosbach, und zeigt andererseits auf, welche Digitalisierungsbemühungen die Kommune in den kommenden Jahren unternommen wird.

Der digitale Wandel schreitet in allen Lebensbereichen der öffentlichen Verwaltung, aber auch in Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur rasant voran. Die Wünsche der Bürger unterliegen ebenso einem stetigen Wandel wie die technischen Möglichkeiten, diese Wünsche zu bedienen. Wandel und Veränderung gehören zum täglichen Leben. Dies bedingt die Notwendigkeit die vorliegende Momentaufnahme als solche zu begreifen.

Es versteht sich mithin von selbst, dass die vorliegende Strategie eines regelmäßigen Monitorings bedarf, und wo immer nötig, fortgeschrieben werden sollte. Dies gilt insbesondere mit Blick auf die Jahre bis einschließlich 2025, die Gegenstand der Antragstellung im Rahmen des Landeswettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ waren. Die Stadt Mosbach beabsichtigt jedoch auch über diesen Zielzeitpunkt hinaus eine beispielgebende „Smart City“ in der Größenklasse der Großen Kreisstädte zu sein.

Aus kommunalrechtlicher Sicht bietet es sich insoweit an, das Monitoring der Strategie bereits jetzt und über das Jahr 2025 hinaus in den jährlichen Prozess der Haushaltsplanaufstellung (§ 80 GemO) einzubinden. Im Zuge der Mittelanmeldungen sind insbesondere die Fachämter aufgerufen, sich Gedanken zu machen, wie sich der Umsetzungsstand der einzelnen Maßnahmen gestaltet und wo gegebenenfalls neue Maßnahmen vorgesehen werden könnten.

Hier ist beabsichtigt, die Maßnahmen nicht nur finanziell darzustellen, sondern sie als Schlüsselpositionen im Sinne der Gemeindehaushaltsverordnung zu definieren. Sie sind mit messbaren Zielen zu hinterlegen und anhand von Kennzahlen jährlich zu evaluieren (§ 4 Abs. 2 GemHVO). Damit kommt diesen Maßnahmen auch mit Blick auf die Gemeinderatsbefassung eine besondere Bedeutung und ein kommunalpolitischer Schwerpunkt zu. Besondere Bedeutung kommt damit einhergehend auch der fünfjährigen Finanzplanung zu (§ 85 GemO), da in ihr das Investitionsprogramm enthalten ist. Die Finanzplanung selbst ist zudem ohnehin fortzuschreiben, sodass diese haushaltsrechtliche Notwendigkeit ohne weiteres auch Mittel zum Zweck der Digitalisierung sein kann. Mit dieser Vorgehensweise ist eine permanente und dynamische Fortschreibung der Strategie gewährleistet.

Die Stadt zieht in Erwägung, sich bei der Fortschreibung auch externer Partner zu bedienen, um einen neutralen Blick auf die sehr komplexen und auch aus Bürgersicht anspruchsvollen Themen zu ermöglichen. Hier soll beispielsweise auch zum Ende des derzeitigen Betrachtungszeitraums (2025) das Instrument der Bürgerbefragung in Betracht kommen, um den Bürgernutzen zu evaluieren.

Darüber hinaus gilt es bedarfsorientiert, bspw. im Rahmen von Bürger-versammlungen, die Öffentlichkeit zu informieren und weiteren Input der Einwohner zu erfragen. Die Wirksamkeit der Maßnahmen aus Einwohnersicht ist in letzter Konsequenz daran zu bemessen, ob die neuen und veränderten Angebote, die in der Umsetzung der in Kapitel 05 genannten Maßnahmen bestehen, durch die Einwohner tatsächlich im gewünschten Maße angenommen werden.

## 08 Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Strategieerstellung hat die Stadt Mosbach die Einwohner wie folgt informiert:

Zu Beginn des Agendaprozess wurde die Öffentlichkeit über den Förderbescheid und den Projektstart der Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie in der Tagespresse, in den örtlichen Wochenblättern sowie auf der städtischen Homepage informiert.

Zur Digitalwerkstatt wurde zielgruppenorientiert nach Lebensbereichen zu den vier verschiedenen Expertenwerkstätten eingeladen. (s. Kapitel 04) Im Nachgang wurde die interessierte Öffentlichkeit über die Digitalwerkstatt in der Tagespresse informiert.

Es ist beabsichtigt, weitere Instrumente zur Bürgerbeteiligung sukzessive einzuführen und für den Digitalisierungsprozess zu nutzen. Hierbei soll insbesondere das Kooperationsprojekt zur Erstellung eines Bürgerbeteiligungsportals mit Studierenden der DHBW Mosbach dienen. Aus den Dokumentationen der Studierenden können Anforderungen, Bedarfe und Funktionen evaluiert werden, die dann anforderungsgetreu von einem privaten Dienstleister programmiert werden können.

## 09 Zeit- und Finanzierungsplanung

Auf eine gesonderte Zeit- und Finanzierungsplanung wurde verzichtet, da diese in der Beschreibung der Lebensbereiche/ Maßnahmen (Kapitel 05) enthalten ist.

## 10 Anlagen

- Anlage 1 Stellenausschreibung für den Aufgabenbereich Digitalisierung
- Anlage 2 Presseartikel zur Preisverleihung „Digitale Zukunftskommune@bw“
- Anlage 3 Mitteilung im Gemeinderat zum Projekt Strategieentwicklung
- Anlage 4 Protokoll zur Ist-Analyse und Ideensammlung
- Anlage 5 Presseartikel zum Zwischenstand des Projekts im November
- Anlage 6 Präsentation der einzelnen Expertenwerkstätten
- Anlage 7 Ergebnisprotokoll zur Digitalwerkstatt
- Anlage 8 Presseartikel zur Digitalwerkstatt
- Anlage 9 Presseartikel zum Neujahrsempfang 2019
- Anlage 10 Maßnahmenkatalog für die Digitalisierungsstrategie
- Anlage 11 Gemeinderatsvorlage zur Beschlussfassung der Digitalisierungsstrategie



## Stellenausschreibung

Bei der **Großen Kreisstadt Mosbach** ist in der **Stabsstelle Wirtschaftsförderung** zum nächstmöglichen Zeitpunkt die neugeschaffene Stelle für den

### Aufgabenbereich Digitalisierung

zu besetzen.

#### Ihr Aufgabengebiet:

- Bestandsaufnahme des Ist-Zustandes der Stadtverwaltung im Bereich Digitalisierung
- Identifikation von Digitalisierungspotenzialen
- Unterstützung und Beratung der Fachämter und –abteilungen zu IT-Lösungen in enger Zusammenarbeit mit den EDV-Mitarbeitern
- Organisation, Erstellung und Weiterentwicklung der Digitalisierungsstrategie (Digitale Agenda) unter Berücksichtigung und Einbindung der verschiedenen Anspruchsgruppen
- Koordination der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie in enger Zusammenarbeit mit den Fachämtern und –abteilungen sowie den EDV-Mitarbeitern,
- Ganzheitliche strategische Bearbeitung des Themas Digitalisierung.
- Eine Änderung bzw. Anpassung des Aufgabenbereichs sowie der organisatorischen Zuordnung bleibt vorbehalten.

#### Ihr Profil:

- Abschluss eines Bachelor-Studiums -Public Management- bzw. vergleichbares Studium bzw. vergleichbare Qualifikation oder kaufmännische Ausbildung mit Schwerpunkt IT / EDV
- Kenntnisse im Bereich der Digitalisierung und Begeisterung für deren Umsetzung
- Erfahrung in der öffentlichen Verwaltung
- Organisationsgeschick, Belastbarkeit und eine selbständige Arbeitsweise

Für die neugeschaffene Stelle liegt bisher keine Stellenbewertung vor. Bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen erfolgt die Besoldung bzw. Vergütung deshalb zunächst nach A 9 LBesGBW bzw. Entgeltgruppe 9 b TVöD. Eine Bewertung der Stelle ist nach einer Einarbeitungszeit vorgesehen.

Neben den im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen gewähren wir unseren Mitarbeitern/innen u.a. freiwillige Zuschüsse zur betrieblichen Altersversorgung sowie zu Maßnahmen der Gesundheitsprävention. Weitere Informationen hierüber finden Sie unter [http://www.mosbach.de/Job\\_und\\_Karriere.html](http://www.mosbach.de/Job_und_Karriere.html)

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, freuen wir uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen, die Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis **Freitag, 23. Februar 2018** an die an die Stadtverwaltung Mosbach, Abt. Personal und Organisation, Postfach 11 62, 74819 Mosbach richten. Für weitergehende Auskünfte stehen Ihnen Herr Weiß, Wirtschaftsförderer, Tel. 06261 82-473, und Herr Ehler, Abteilungsleiter Personal und Organisation, Tel. 06261 82-297, gerne zur Verfügung.



Zeitung	Nr.	Seite	vom	zum Vorgang
RN	108	3	12.13.5.2018	

## Land unterstützt Mosbach auf dem Weg ins digitale Zeitalter

Erfolg im Wettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ – 40 000 Euro für Projekt „Mosb@ch 4.0“

**Mosbach.** (stm) Aus der Hand von Innenminister Thomas Strobl konnte Oberbürgermeister Michael Jann dieser Tage einen Förderscheck in Höhe von 40 000 Euro für die Entwicklung des Digitalisierungsprojekts „Mosb@ch 4.0“ entgegennehmen. Im Juni wird die neu geschaffene Stelle für den Aufgabenbereich Digitalisierung bei der Stadt besetzt.

Die Große Kreisstadt hatte sich um Förderung auf dem Weg ins digitale Zeitalter beworben und gehört zu den 55 Kommunen landesweit, die als Gewinner des Wettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ hervorgehen. Die Städte Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigsburg und Ulm sowie ein Landkreisverbund wurden als digitale Zukunftskommunen bzw. „Smart Cities“ ausgewählt, die zu Schrittmachern des digitalen Wandels ausgebaut werden sollen; weitere 50 Kommunen – darunter Mosbach als einzige Kommune im Neckar-Odenwald-Kreis – unterstützt das Land auf ihrem Weg ins digitale Zeitalter. Insgesamt fließen hierfür 7,6 Millionen Euro.

Im Juni wird eine bei der Stadt Mosbach neu geschaffene Stelle für den Aufgabenbereich Digitalisierung besetzt, die sich federführend der Strategieerstellung und der ganzheitlichen Bearbeitung dieses Zukunftsthemas widmen wird. Angesiedelt ist die Stelle bei Wirtschaftsförderer Fabian Weiß, OB Janns ausdrücklicher Dank galt dem Gemeinderat, der der Bereitstellung von Mitteln hierfür auf breiter Basis zugestimmt hat.

„Die Digitalisierung der Gesellschaft erreicht immer mehr Bereiche des kommunalen Aufgabenspektrums, z. B. beim e-Government, beim städtischen Internetauftritt und bei der Kommunikation, bei Social Media, Stadtmarketing und



Innenminister Thomas Strobl überreichte OB Michael Jann eine Förderzusage in Höhe von 40 000 Euro. Foto: Steffen Schmid

Wirtschaftsförderung, bei der IT und beim Datenschutz und nicht zuletzt bei der Multimediaausstattung der Schulen und außerschulischen Bildungsträger“, so OB Jann. Der künftige Stelleninhaber soll sich mit der Thematik Digitalisierung federführend auf der strategischen Ebene auseinandersetzen und Impulse in Gemein-

derat und Verwaltung geben. OB Jann: „Wir begreifen die Digitalisierung als Chance, gehen diese aktiv an und verbinden sie mit einem Mehrwert für die Verwaltung, die Wirtschaft und insbesondere für die Bürgerinnen und Bürger.“

Die Kommunen werden bei der Umsetzung ihrer Strategien und Projekte vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO in Kooperation mit dem bwcon-Netzwerk wissenschaftlich und praktisch begleitet. Damit sollen die Erfolgsmethoden aus den Modellkommunen auf möglichst viele weitere Kommunen im Land übertragen werden. Denn nach einer aktuellen Umfrage des Deutschen Städte- und Gemeindebundes schätzen derzeit nur zehn Prozent der Kommunen ihren Stand der Digitalisierung als „gut“ an.

Mit seinen 1101 Städten und Gemeinden sowie 35 Landkreisen ist Baden-Württemberg ein Flächenland, weshalb das Land gezielt auf breiter Ebene fördern will. Bei den 74 Bewerbern war somit auch die ganze Bandbreite der kommunalen Familie im Rennen – von der kleinen Gemeinden mit knapp 2500 Einwohnern bis hin zu Großstädten, Landkreisen und sogar Regionalverbänden.

Die Digitalisierung ist ein zentraler Arbeitsschwerpunkt der Landesregierung, und sie setzt bei der Umsetzung auf die Gestaltungskraft der Kommunen vor Ort, um auch die Akzeptanz der Bevölkerung für eine der größten gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit zu steigern.

Zeitung	Nr.	Seite	vom	zum Vorgang
Stadtanzeiger	20	2	11.05.18	Digitalisierung

#### Digitalisierungsprojekt Mosb@ch 4.0

### Die Stadt auf dem Weg ins digitale Zeitalter

(sta/red). Oberbürgermeister Michael Jann konnte aus der Hand von Innenminister Thomas Strobl einen Förderscheck in Höhe von 40.000 € für die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie entgegennehmen. Im Juni wird die neu geschaffene Stelle für den Aufgabenbereich Digitalisierung bei der Stadt besetzt.

Die Große Kreisstadt hatte sich um Förderung auf dem Weg ins digitale Zeitalter beworben und gehört zu den 55 glücklichen Kommunen landesweit, die als Gewinner des Wettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ hervorgehen. Die vier Städte Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigsburg und Ulm sowie ein Landkreisverband wurden als digitale Zukunftskommunen bzw. „Smart Cities“ ausgewählt, die zu Schrittmachern des digitalen Wandels ausgebaut werden sollen; weitere 50 Kommunen unterstützen das Land auf ihrem Weg ins digitale Zeitalter. Insgesamt fließen hierfür 7,6 Millionen Euro. Im Juni wird eine bei der Stadt Mos-

bach neu geschaffene Stelle für den Aufgabenbereich Digitalisierung besetzt, welche sich federführend der Strategieerstellung und der ganzheitlichen Bearbeitung dieses Zukunftsthemas widmen wird. Angesiedelt ist die Stelle bei Wirtschaftsförderer Fabian Weiß. OB Janns ausdrücklicher Dank gilt dem Gemeinderat, der der Bereitstellung von Mitteln hierfür auf breiter Basis zugestimmt hat. „Die Digitalisierung der Gesellschaft erreicht immer mehr Bereiche des kommunalen Aufgabenspektrums, z.B. beim e-Government, beim städtischen Internetauftritt und bei der Kommunikation, bei Social Media, Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung, bei der IT und beim Datenschutz und nicht zuletzt bei der Multimediaausstattung der Schulen und außerschulischen Bildungsträger“, so OB Jann. Der künftige Stelleninhaber wird sich mit der Thematik Digitalisierung federführend auf der strategischen Ebene auseinandersetzen und Impulse in Gemeinderat und Verwaltung geben.

#### Begleitung

Alle Kommunen werden bei der Umsetzung ihrer Strategien und Projekte vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO in Kooperation mit dem bwcon-Netzwerk wissenschaftlich und praktisch begleitet. Damit sollen die Best Practices aus den Modellkommunen auf möglichst viele weitere Kommunen in Baden-Württemberg übertragen werden. Denn nach einer aktuellen Umfrage des Deutschen Städte- und Gemeindebundes schätzen derzeit nur zehn Prozent der Kommunen ihren Stand der Digitalisierung

als „gut“ an. Mit seinen 1.101 Städten und Gemeinden sowie 35 Landkreisen ist Baden-Württemberg ein Flächenland, weshalb das Land gezielt auf breiter Ebene fördern will. Bei den 74 Bewerbern war somit auch die ganze Bandbreite der kommunalen Familie im Rennen – von den kleinen Gemeinden mit knapp 2.500 Einwohnern, bis hin zu Großstädten, Landkreisen und sogar Regionalverbänden. Die Digitalisierung ist ein zentraler Arbeitsschwerpunkt der Landesregierung und sie setzt bei der Umsetzung auf die Gestaltungskraft der Kommunen vor Ort.



Michael Jann und Innenminister Thomas Strobl Foto: Stadt/Steffen Schmid

**Ausschnitt aus:**

Rhein-Neckar-Zeitung (Mosbacher Ausgabe)	Nr.	vom
Stadtanzeiger Mosbach	Nr.	vom
Wochenkurier	Nr.	vom
MORITZ – Stadtmagazin	Nr.	vom
Heilbronner Stimme	Nr.	vom
Fränkische Nachrichten	Nr.	vom
BAZ	Nr. 716 / KW 20	vom 20. MAI 2018



Minister Strobl überreichte Oberbürgermeister Jann eine Förderzusage in Höhe von 40 000 Euro.

BILD: STADT MOSBACH

# Mosbach wird „Mosb@ch 4.0“

Unterstützung vom Land auf dem Weg ins digitale Zeitalter / Neue Stelle geschaffen

**Mosbach.** Oberbürgermeister Michael Jann konnte aus der Hand von Innenminister Thomas Strobl einen Förderscheck in Höhe von 40 000 Euro für die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie entgegen nehmen. Im Juni wird die neu geschaffene Stelle für den Aufgabenbereich Digitalisierung bei der Stadt besetzt.

Die Große Kreisstadt hatte sich um Förderung auf dem Weg ins digitale Zeitalter beworben und gehört zu den 55 Kommunen landesweit, die als Gewinner des Wettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ hervorgehen. Die vier Städte Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigsburg und Ulm sowie ein Landkreisverbund wurden als digitale Zukunftskommunen beziehungsweise „Smart Cities“ ausgewählt, die zu Schrittmachern des digitalen Wandels ausgebaut werden sollen; weitere 50 Kommunen – darunter Mosbach als einzige

Kommune im Neckar-Odenwald-Kreis – unterstützt das Land auf ihrem Weg ins digitale Zeitalter. Insgesamt fließen hierfür 7,6 Millionen Euro.

Im Juni wird eine bei der Stadt Mosbach neu geschaffene Stelle für den Aufgabenbereich Digitalisierung besetzt, welche sich federführend der Strategieerstellung und der ganzheitlichen Bearbeitung dieses Zukunftsthemas widmen wird. Angesiedelt ist die Stelle bei Wirtschaftsförderer Fabian Weiß. OB Janns ausdrücklicher Dank gilt dem Gemeinderat, der der Bereitstellung von Mitteln hierfür auf breiter Basis zugestimmt hat. „Die Digitalisierung der Gesellschaft erreicht immer mehr Bereiche des kommunalen Aufgabenspektrums, etwa beim e-Government, bei der Kommunikation, bei Social Media, Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung, bei der IT und beim Datenschutz und

nicht zuletzt bei der Multimediaausstattung der Schulen und außerschulischen Bildungsträger“, so OB Jann.

### IMPULSE GEBEN

Der künftige Stelleninhaber wird sich mit der Thematik Digitalisierung federführend auf der strategischen Ebene auseinandersetzen und Impulse in Gemeinderat und Verwaltung geben. OB Jann: „Wir begreifen die Digitalisierung als Chance, gehen diese aktiv an und verbinden sie mit einem Mehrwert für die Verwaltung, für die Wirtschaft und insbesondere für die Bürgerinnen und Bürger“.

Alle Kommunen werden bei der Umsetzung ihrer Strategien und Projekte wissenschaftlich und praktisch begleitet. Damit sollen die Best Practices aus den Modellkommunen auf möglichst viele weitere Kommunen in Baden-Württemberg übertragen werden. Denn nach einer aktuellen Umfrage des

Deutschen Städte- und Gemeindebundes schätzen derzeit nur zehn Prozent der Kommunen ihren Stand der Digitalisierung als „gut“ an. Mit seinen 1101 Städten und Gemeinden sowie 35 Landkreisen ist Baden-Württemberg ein Flächenland, weshalb das Land gezielt auf breiter Ebene fördern will. Bei den 74 Bewerbern war somit auch die ganze Bandbreite der kommunalen Familie im Rennen – von der kleinen Gemeinden mit 2500 Einwohnern, bis hin zu Großstädten, Landkreisen und sogar Regionalverbänden.

Die Digitalisierung ist ein zentraler Arbeitsschwerpunkt der Landesregierung. Diese setzt bei der Umsetzung auf die Gestaltungskraft der Kommunen vor Ort, um auch die Akzeptanz der Bürger für eine der größten gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit zu steigern.

mos

## MITTEILUNG

zur Sitzung

DES GEMEINDERATES

öffentlicher Teil

am 25. Juli 2018

### **Projektlauf Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“**

Seit dem 01. Juni 2018 hat unser Digitalisierungsbeauftragter Michael Ferch die Arbeit aufgenommen und koordiniert und bearbeitet den weiteren Projektlauf, um Mosbach mit einer Digitalisierungsstrategie bis 2025 zur Smart Community weiterzuentwickeln.

Nach Erarbeitung des Projektzeitplans und den allgemeinen strategischen Zielen, gemeinsam mit der Gt-service GmbH, befindet sich der Digitalisierungsbeauftragte mitten in der Ist-Analyse, also einer Bestands- bzw. Momentaufnahme der aktuellen Entwicklungen hinsichtlich aller Digitalisierungsthematiken innerhalb der Verwaltung. Hierbei wird auf ein Miteinander aller Akteure in der Bedarfs- und Potenzialermittlung gesetzt, um bei der präziseren Zielentwicklung und -umsetzung Synergien freizusetzen und die Kolleginnen und Kollegen frühzeitig für die Chancen und Veränderungen durch die Digitalisierung zu aktivieren.

Nachdem die Ist-Analyse abgeschlossen ist, geht es mit den daraus entwickelbaren Bedarfen und Potenzialen weiter. Woraus danach wiederum „smarte“ Ziele abgeleitet werden sollen. Danach erfolgt eine genauere Planung zur Entwicklung der Lebensbereiche mit verschiedenen möglichen Beteiligungsformaten und -elementen.

Weiter werden die Wirtschaft sowie die Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen innerhalb der Stadt für gemeinsame Projekte und Entwicklungsarbeit gewonnen. Außerdem sind Beteiligungsformate angedacht, die im Herbst mit Vertretern aus verschiedenen Bereichen stattfinden sollen.

Die Ergebnisse all dieser Entwicklungen (Lebensbereiche, Projekte, Maßnahmen und Ziele) finden sich im Entwurf der Digitalisierungsstrategie wieder. Diese soll Anfang 2019 von Ihnen beschlossen werden.

Nachfolgend finden Sie auf der nächsten Seite einen knappen Projektzeitplan für die bessere Visualisierung des Projektverlaufs.



F.d.R. Michael Ferch  
Wirtschaftsförderung



## digital@bw

Die Digitalisierungsstrategie der Landesregierung BW als Grundstein für den Mosbacher Weg zur Digitalen Zukunftskommune



## Projekt Strategieentwicklung



## Digitalisierung nah am Menschen gestalten

- Ist-Zustand, Bedarfe und Potenziale erheben
- Lebensbereiche entwickeln und mit Leben füllen
  - z.B. Verwaltung, Mobilität, Bildung, Gesundheit & Generationen sowie Wirtschaft & Handel
- Bürgerorientierung ausbauen
- Nutzerforschung einsetzen
- Beteiligungsformate entwickeln
- Kooperationen eingehen
- Synergien freisetzen
- Evaluation durchführen
- Innovationen einleiten



## ANLAGE 04

### Ideensammlung zur Strategieerstellung „Digitale Zukunftskommune@bw“

Stand: 31.07.2018

#### Gliederung:

#### I. Verwaltung

##### 1. Interne Prozesse

- a. Lebenslanges und arbeitsintegriertes Lernen (Aufbau eines internen Wissensmanagements, Online-Schulungen, Webinare, etc.)
- b. Arbeitsplatzausstattung (Umstieg auf Win10, Office 365, DMS, Home Office, Mobile Payment im „Bürgerbüro“, OCR-Scanner)
- c. Arbeitsumfeld/-ort (Coworking, Workspace Sharing, o.ä.)
- d. Arbeitsweisen
  - Einführung Qualitätsmanagement/Digitale Möglichkeiten zur Qualitätssicherung der Dienstleistungen (ISO 9001/EFQM)
  - Einführung eines digitalen Ideenmanagements (Intern MA und Extern Bürger/Unternehmen/etc. getrennt)
  - kontinuierliche Straßenüberwachung (z.B. vialytics) durch eigene Fahrzeugflotte (Bauhof, Stadtwerke, etc.); Datenschnittstelle zum GIS
  - Verwaltungsautomatisierung durch KI (Bsp. Fa. NEW Innovation Management GmbH)
  - Datenanalyse und Aufbereitung der Daten zum Smarten Controlling/Verwaltungssteuerung/“Cockpit“
  - Open Data/Open Government
  - Projektmanagement 4.0 (Design Thinking, Kulturwandel in der Verwaltung)
  - Virtuell vermitteln bei Bauvorhaben (AR/VR)
- e. Digitalisierung des Brand- und Katastrophenschutzes (B O S)

##### 2. Verwaltungsdienstleistungen

- a. für die Bürgerschaft
  - Einführung Ideenmanagement (modernes, software-basiertes Vorschlagswesen; hier Online-Tool für Bürger auf der Website/App)
  - Chatbot/Service-Interface “Willkommen, was kann ich für Sie tun?“
  - User Experience Lab (Abfrage und Einbeziehung der Bürger bei der Prozessoptimierung)

- nebenan.de Nachbarschaftsplattform
  - Präventionsmaßnahmen zum Thema Online-Sicherheit für Kinder und Schüler
  - Bürger-App, die den Namen verdient (separate Unterlagen)
  - 24h Betreuungsmatch-up zwischen Betreuungskräften und Familien (vgl. mecasa)
- b. für Gewerbe, Gaststätten und andere Dritte
- Unterstützung Fördermöglichkeiten
  - Kompetenzcluster Digitalisierung DHBW
  - Zentrale Anlaufstelle für Startups (absprechen mit LRA, Startup-Autobahn mit lokalen Unternehmen)

## II. Lebensbereiche

### 1. Infrastruktur

- a. Smarte LED-Lampen mit Wifi, Luftreinheitsmessung, usw.
- b. Dorfmitte der Zukunft (vgl. Smark, Paketstation von DHL/Deutsche Post/Amazon, u.ä.)
- c. Barrierefreiheit visualisieren
- d. engere Kooperation mit Stadtwerken zum Thema Digitalisierung (SmartBins, E-Speichermodule, Ladeinfrastruktur im Zuge der Intermodalen Mobilität, IoT, u.a.)
- e. Gesamtheitlicher Ausbau von Sensortechnik

### 2. Mobilität

- a. Konzept: <https://blog.tuv.com/elektromobilitaet-foerderprogramme-im-ueberblick/>
- b. Suche nach innovativen, digitalen Mobilitätslösungen/On-Demand-Mobilitätsservices (Verknüpfung ÖPNV, Taxis, etc. = Beispiele hierfür Door2Door, MVMANT)
- c. Autonomer Elektrokleinbus (für die Innenstadt/Verbindung zu Teilorten)
- d. Bike-Sharing, E-Lastenfahrräder, Scooter-Sharing, etc.
- e. Parkraumbewirtschaftung digitalisieren (NB-IoT & App; Vgl. Digitales Bonn)
- f. Smartes Fuhrparkmanagement (MVMANT)

### 3. Bildung

#### a. Mediathek stetig weiter digitalisieren

- VR/AR
- Tablets
- Onleihe stetig erweitern
- 3D-Drucker



#### b. Schulausstattung nach Bedarfen weiterentwickeln

- FTTB/H
- MakerSpace/ChaosMachtSchule Veranstaltungen (3D Drucker, u.ä.)
- Medienkonzept für digitale Komponenten öffnen (Lernsoftware/Tabletlösung Uni Tübingen)

#### 4. Gesundheit

##### a. Ärzte

- Anregen der Telemedizin sobald Rechtslage dies zulässt

##### b. Gesellschaft

- Vernetzung von Eltern mit chronisch kranken Kindern (Bsp: Startup Mein Herz lacht)

#### 5. Wirtschaft

##### a. Ortsmitte der Zukunft

- Regionale Waren 24h/7Tage/dieWoche <https://smark.de/>
- Digitaler Marktplatz für die örtlichen Einzelhändler in der App
- Stadtschlüssel-Modell Langenfeld (Erweiterung der Mosbach Aktiv Karte, um das Parken durch das Punktesystem abgelden zu können)

### III. Allgemeine und strategische Ansätze

#### 1. Datenschutz

#### 2. Bürger- und Nutzerorientierung

##### a. Design Thinking/Public Service Lab

- Marktforschung
- Nutzerforschung und -verständnis

##### b. Digitales Mindset

#### 3. Abbau des Silodenkens

#### 4. Bottom-up vs. Top-down

#### 5. Achtsamkeit trotz Digitalisierung

**Bedarfs- & Potenzialsammlung  
zur Strategieerstellung „Digitale Zukunftskommune@bw“  
Stand: 31.08.2018**

1. Ist-Zustand:

- einmalige Straßenüberwachungsfahrt mit messfähigen Daten aus Videoanalyse und -aufzeichnung durch EagleEye (Zyklus der Überwachung: alle 10 Jahre / Kosten ca. 90.000 €)
- Parkleitsystem (Tafeln aktualisieren sich alle 2 Minuten), offene Zufahrten der Parkhäuser (Einfahrtüberwachung von MobiliSis GmbH mittels Magnetfeldsensoren an den Ein- und Ausfahrten, sehr präzise)
- LED-Umrüstung der Straßenlaternen fast abgeschlossen
- Tablet mit GIS zur Erfassung von Straßen- und Wegeschäden
- Bußgeldbescheide sind bürgerfreundlich mit QR-Codes ausgestattet zur schnellen Zahlung
- Ratsinformationssystem Session und iPads für GR-Unterlagen (+ geschlossenes WLAN für GR)
- GIS mit unterschiedlichen Masken für jeden Anwendungsbereich
- Dienstmartphones mit Office-Synchronisation (Android)
- TEK-Bestellsystem für Büromaterialien, Reinigungsequipment, etc.
- SAP (wirklich nutzerfreundlich?)
- Digitale Referenzschule GS Diedesheim
- Digitales Heizungssystem in den meisten städtischen Gebäuden vorhanden (SmartHome noch zu teuer, keine schnelle Amortisation)
- Mietverwaltung fast komplett digitalisiert (CAD-Zeichnungen der Grundrisse, etc.)
- Dynamische Fahrgastinfos an Bushaltestellen bereits in Planung (LRA NOK Herr Schäfer)
- Ein E-Fahrzeug vorhanden
- WebTIS-Info-Gerät (an der Touristikinformation wird nicht mehr genutzt)
- Digitales Integrationsmanagement über LRA => VwV Digi Int (JobKraftwerk hat Zuschlag erhalten)
- Onleihe (Mediathek, besser bewerben)
- Virtueller Rundgang in 360Grad an verschiedenen Orten
- es liegen eingesprochene Audio-Dateien zu allen Sehenswürdigkeiten vor (Erweiterung durch QR-Codes an den Orten zum Scannen i.V.m. App/Website)

## 2. Bedarfe:

- Einführung eines Dokumentenmanagementsystems (DMS) [Schnittstellen zu allen Fachprogrammen schaffen, falls noch keine bestehen]
- Projektierung der eigenen Website (Umstellung auf das neue CMS, Redesign, Zuständigkeiten breit Fächern, Schulungen CMS und Wie geht Web)
- Social-Media-Strategie (Vereinheitlichung der vorhandenen Präsenzen, Schulungen, Plattformanalyse)
- Einführung 115 die Behördennummer (Absprache mit Landkreis)
- Wifi an prominenten Orten (Verknüpfung mit Einzelhandel oder Straßenbeleuchtung/Ladeinfrastruktur/Luftreinheitsmessungsstation) [Mesh-Netzwerk im Aufbau in Kooperation mit lokalen Einzelhändlern in der Fußgängerzone]
- Implementation service-bw.de auf Website (Projekt Prozessmodellierung Schankerlaubnis IM/ITEOS)
- Digitales Personalmanagementsystem (Personalakten, elektronische Zeiterfassung, Urlaubsplanung/-buchung, Personaleinsatzplanung, Online-Bewerbung)
- Baustellenticker (Schnittstelle Ordnungsamt Herr Weis, i.V.m. Website/App)
- Strategie Mängelmelder (eigtl. mit App, aber Thema „Mängelmelder.de“ akut)
- Strategie Parkraummanagement
- Umstieg auf Win10 und Office 365
- Medienbruchfreier Ausbau von E-Rechnung, E-Payment, E-Vergabe, etc.
- Projekt- & Workflowmanagementsystem
- Customer Relation Management System (Adressbuch mit Berechtigungsstufen)
- spezielle digitale Prüfungssoftware, sofern überzeugend und effizienzsteigernd (mittelfristig, auf Erfahrungen warten)
- Standardisierung von Löschrufen und Erstellung von Löschroutinen (automatisiert im DMS, nutzerspezifisch anpassen)
- stetige Modernisierung der Schulausstattung (Strategie mit Schulen absprechen/Medienkonzept; Anschluss an Glasfaser erfolgt über Masterplan FTTB => gute Förderung aktuell)
- Zentraler Post- & Rechnungseingang
- Digitalisierung im Forstwesen (Erfassung, Verarbeitung, Verkauf, Rechnung)
- Implementation der Kaufpreissammlungen des Gutachterausschusses im GIS
- Echtzeitdaten des ÖPNV abrufbar machen (Achtung: DB Navigator stets im Ausbau)
- Fotoarchivierung
- Datenbanklösung für Veranstaltungskalender auf der Website entwickeln lassen
- Daten- & Wissensaustausch zwischen den Abteilungen und Ämtern verbessern
- Online Buchungs-/Anfragemöglichkeit für die Eventführungen und die vorhandenen Leih-Pedeles

### 3. Potenziale:

- digitales Parkleitsystem (i.V.m. Bürgerapp) sowie bargeldloses Bezahlsystem (noch zu teuer)
- Projektierung Bürger-App in Kooperation mit Stadtwerken und Mosbach Aktiv e.V. (Energieversorgerthemen, Einzelhändlerplattform, Mängelmelder, u.v.m. s. App-Unterlagen)
- Verbesserung des Bürgerservices in allen Bereichen, Nutzerforschung, Bürgerbeteiligung mit Online-Tool, Terminvereinbarungen für „Bürgerbüro“ (keine reale Verortung aufgrund baulicher Problematik möglich)
- Audiorekorder mit professioneller Texterkennung nach Bedarf bei einzelnen Mitarbeitern
- Home-Office und Workspace Sharing ermöglichen nach Sinnhaftigkeit (abgesichertes System zur Datensynchro, etc.)
- Bluetooth-Sensoren für Parkplätze an der Straße, etc. (Integration in bestehende Systematik)
- 100 % FTTB/H => Masterplan Landratsamt Neckar-Odenwald-Kreis abwarten (alle technischen Möglichkeiten, auch überirdische Glasfaserkabel auf Masten in Betracht ziehen)
- Smartes Fuhrparkmanagement und Elektrifizierung der städtischen Fahrzeuge, wo sinnvoll
- Intermodale und digitale Mobilitätslösung für Bürger/Pendler/Touris/Kunden (Ausbau Car-Sharing, Nextbike o.ä.)
- Verbesserung der Erreichbarkeit allgemein durch digitale Verkehrstechnik
- Datenanalyse, soweit datenschutzrechtskonform (Management, Controlling, Nutzerforschung, etc.)
- Erhaltung und Förderung des Ehrenamts durch Digitalisierung erreichen
- Synergien durch Kooperation mit lokalen Institutionen
- Barrierefreiheiten und –unfreiheiten erfassen, offen legen und aufbauen bzw. abbauen
- Online-Beteiligung nach Bedarf für JuGR => Plattform für Jugendliche aufbauen (App/Website)
- Zentrale Anmelde- und Wahlmöglichkeit über Online-Plattform für alle Kitas/Kigas/usw.
- Alle Dienstleistungsprozesse nach Digitalisierungspotenzialen abgleichen und medienbruchfreie Dienstleistungen erarbeiten, die vom Bürger gewünscht sind
- Tabletlösung für Integrationsmanager, Mediathek und Kultur => Veranstaltungen/Abendkasse/Scanlösung für Tickets
- Digitale Sprachlernapps für Geflüchtete
- VR/AR nach Sinnhaftigkeit in Mediathek für Schüler einführen

ANLAGE 05

Zeitung	Nr.	Seite	vom	zum Vorgang
PNZ	022	3	24.05.15	

## Stadt entwickelt Digitalisierungsstrategie

Nach einer Zustandsanalyse sollen in einer „Digitalwerkstatt“ Zukunftsprojekte ausgearbeitet werden

Mosbach. (stm) Die Digitalisierung gehört zu den zentralen Trends des 21. Jahrhunderts und wird zu einer digitalen Transformation unserer Gesellschaft führen. Die Verantwortlichen aus Stadtverwaltung und Gemeinderat Mosbachs haben die Herausforderungen und Chancen, aber auch die Risiken erkannt und wollen deshalb die zukünftigen Entwicklungen aktiv und für die Bürgerinnen und Bürger Mosbachs positiv mitgestalten.

„Wir wollen die Ärmel hochkrempeln und strategisch vorgehen“, so Oberbürgermeister Michael Jann zu Beginn des Entwicklungsprozesses einer eigenen digitalen Strategie. „Die Digitalisierung hört nicht bei Breitbandversorgung oder e-Government auf, dort beginnt der digitale Weg unserer Stadt.“ Denn die Möglichkeiten der Digitalisierung kennen kaum Grenzen. Schüler, die auf Tablets und Whiteboards arbeiten, zahlreiche Verwaltungsvorgänge von zu Hause aus erledigen, mit Hilfe eines digitalen Parkraummanagements einen freien Parkplatz in Echtzeit finden und bezahlen oder auch intermodale Mobilitätslösungen, um flexibel von A nach B zu kommen.

Wirtschaftsförderer Fabian Weiß und Digitalisierungsbeauftragter Michael Ferch haben gemeinsam mit den Mitarbeitern der Stadtverwaltung die Ist-Zustände, Bedarfe und Potenziale in-

terhalb der Verwaltung erhoben und die Stadtverwaltung einem „Digitalisierungs-Check“ unterzogen. „Die Zustandsanalyse der Verwaltung ist eine wichtige Basis für die weitere Ausarbei-

ten“, so Digitalisierungsbeauftragter Ferch bei der Vorstellung der Ergebnisse mit den Partnern des Gemeindetags Baden-Württemberg. Weiter wurde laut Ferch das öffent-

liche Leben Mosbachs analysiert und in die vier Lebensbereiche „Verwaltung“, „Bildung“, „Wirtschaft“ sowie „Politik, Kultur und Gesellschaft“ untergliedert, um sich überschneidende Themenkomplexe bündelweise und interdisziplinär angehen zu können.

Nächster Schritt auf dem Weg zur städtischen Digitalisierungsstrategie wird die Digitalwerkstatt sein, bei der gemeinsam mit ausgewählten Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft sowie Gesellschaft über mögliche Maßnahmen und Projekte diskutiert werden soll. Die Veranstaltung wird auf die zuvor konkretisierten Lebensbereiche ausgerichtet und untergliedert, um eine möglichst breite, dennoch effektive Diskussionsfläche bieten zu können.

Unterstützt wird die Große Kreisstadt hierbei durch Franz-Reinhard Habbel und Christopher Heck von der GIservice Dienstleistungsgesellschaft des Gemeindetags Baden-Württemberg, die Kommunen bei der Entwicklung kommunaler Digitalisierungsstrategien und somit auf dem Weg zur Zukunftskommune hilft.

ANZEIGE



**Herzlich Willkommen zur  
DIGITALWERKSTATT**

**„Mosb@ch 4.0“ –  
Mosbach auf dem Weg zur Digitalen  
Zukunftskommune**

Mittwoch, 05. Dezember 2018

05.12.2018 1

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH, des Gemeindeflags Baden-Württemberg

**Einführung  
Christopher Heck**  
Vorstellung der Akteure

- Franz-Reinhard Habel**  
Beigeordneter und Pressesprecher des DSTGB a.D. geschäftsführender Gesellschafter der Habel UG (haftungsbeschränkt)
- Christopher Heck**  
Referent der Gt-service GmbH für die Digitale Zukunftskommune




05.12.2018 3

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH, des Gemeindeflags Baden-Württemberg

**Einführung  
Christopher Heck**  
Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH



Ein Projekt gefördert durch digital@bw

05.12.2018 5

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH, des Gemeindeflags Baden-Württemberg

**Einführung  
Christopher Heck**  
Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH

Was erwartet uns in der Zukunft?    Wie verändern sich unsere Wohn- und Arbeitswelt?

Wie gestalten wir unsere Stadt attraktiv?    Wie werden wir uns fortbewegen?

Haben unsere Kinder und Enkel eine Zukunft in unserer Heimat?

05.12.2018 7



Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH, des Gemeindeflags Baden-Württemberg

**Begrüßung  
Oberbürgermeister Michael Jann**



05.12.2018 2

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH, des Gemeindeflags Baden-Württemberg

**Einführung  
Christopher Heck**  
Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH



Preisverleihung durch Innen- und Digitalminister Thomas Strobl, 03. Mai 2018

05.12.2018 4

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH, des Gemeindeflags Baden-Württemberg

**Einführung  
Christopher Heck**  
Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH



**Ihr Weg zur Digitalisierungsstrategie „Mosb@ch 4.0“**

25.07. 19.09. 05.12. Feb. 06.03.2019

03.05.2018 Preisverleihung

2017: 2018: 2019:

2017: Projektziele und Projektziele

2018: 01. Analyse „Digitalisierungs-Check“

2019: 01. Entwurf Digitalisierungsstrategie

05.12.2018 8

2018

**Einblicke in die Welt von morgen**

Franz-Reinhard Habel  
Publizist




Habe ich eine Zukunft in Mosbach?



© Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg

**Arbeitsphasen der Digitalwerkstatt**

„Zukunft in Mosbach“

Workshop Politik, Kultur, Gesellschaft

Workshop Bildung

Workshop Wirtschaft, Handel und Industrie

Workshop Verwaltung und Bürgerservices

05.12.2018

19



© Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg



Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der Zukunftswerkstatt Digitalisierung!

05.12.2018

20



Gt-service  
Dienstleistungsgesellschaft mbH  
des Gemeindetags Baden-Württemberg

Gt-service GmbH | Panoramastr. 31 | 70174 Stuttgart

Ihr Ansprechpartner:  
Christopher Heck  
Referent  
Telefon: + 49 711 / 22572-64

heck@gtservice-bw.de

Stuttgart, den 09.12.2018  
Az. 5 107.0

## „Mosb@ach 4.0“ Mosbach auf dem Weg zur Digitalen Zukunftskommune Arbeitspapier zur Digitalwerkstatt am 05. Dezember 2018

In Mosbach fanden am 5.12.2018 drei Digitalwerkstätten zu den Themen „Politik, Kultur, Gesellschaft“, „Bildung“ sowie „Wirtschaft, Handel und Industrie“ statt. Eingeladen wurden neben Vertretern des Gemeinderates, Schulleiter, Gewerbetreibende, der Vorsitzende des Seniorenbeirats, der Leiter des Museums, der Leiter der Mediathek, Vertreterinnen aus dem Bereich Tourismus und Marketing, sowie Führungskräfte aus der Kommune. Nach Begrüßung durch Oberbürgermeister Michael Jann informierten Christopher Heck (Gt-service GmbH) und Franz-Reinhard Habel (HABEL UG) über den bisherigen Projektablauf zur Aufstellung einer Digitalisierungsstrategie der Stadt Mosbach.

Die Stadt Mosbach verfügt über hervorragende Potenziale und Ausgangslagen in ihrer wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Sie ist eine exponierte Bildungsstadt bis hin zur Dualen Hochschule und verfügt als Mittelzentrum im Ländlichen Raum mit ihrer Lage zu verschiedenen Großstädten über eine gute Zentralität. Die seit einigen Jahren existierende Ideenwerkstatt, bei der es sich um das städtische Existenzgründerzentrum handelt, in dem auch die Veranstaltungen stattfanden, belebt das Gründerklima u.a. auch bei rund 3.000 Studierenden vor Ort. Die Wirtschaftsförderung hält eine sehr enge Verbindung zu den Nutzern des Gründerzentrums und unterstützt die dort ansässigen jungen Firmen in besonderer Weise durch Ad-hoc Treffen.

Die nachstehenden Überlegungen stellen die Zielvorstellung der Veranstaltungsteilnehmer dar, bedeuten jedoch noch keine abschließende Aussage über Realisierbarkeit und Finanzierbarkeit einzelner Maßnahmen.

### Werkstatt Politik, Kultur, Gesellschaft

Ein Thema war die Reduzierung des Individualverkehrs durch eine bessere Vernetzung der Verkehrssysteme. Für die Stadt Mosbach ist in diesem Zusammenhang auch die Optimierung einer Grünen Welle auf der stark befahrenen Bundesstraße (B27) eine wichtige Maßnahme der Verkehrspolitik. Auch das ÖPNV-Angebot (S-Bahn Rhein-Neckar, Stadtbahn HN-Nord, VRN) muss besser aufeinander abstimmt werden. Angesprochen wurde auch das Thema Co-Working. Es sollte geprüft werden, ob nicht entsprechende Angebote den Pendlerverkehr reduzieren könnten um damit auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Eine breite Diskussion nahm die Organisation von Veranstaltungen ein. Das derzeitige

Gt-service GmbH | Panoramastr. 31 | 70174 Stuttgart | Telefon +49 711 22572-0 | Telefax +49 711 22572-27 | www.gtservice-bw.de  
Aufsichtsratsvorsitzender: Roger Kehler | Geschäftsführer: Steffen Jäger, Fabian Müller | Amtsgericht Stuttgart | HRB 23018  
StNr.: 99040/03010 | USt-IDNr.: DE22263063R | IBAN: DE026005 0101 0001 0063 95 | BIC: SOLADEST600 | Landesbank Baden-Württemberg





Gemeindeförderung  
Baden-Württemberg

Verfahren läuft nicht optimal; die hereinkommenden Informationen durch Telefon, Mail und Fax werden gesammelt und in ein Verzeichnis übernommen. Die Daten werden an die Absender zurückgespielt um sie zu überprüfen, bzw. ihnen Gelegenheit zu geben, sie aufeinander anzupassen und zu aktualisieren. Hier wünscht sich die Verwaltung ein einfacheres und effizienteres Vorgehen. Darüber hinaus wurde intensiv auch der **Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit** (insbesondere Homepage und social media) gefordert. Interessant waren die Informationen über die **Onlinewahlen zum Jugendgemeinderat** mit durchaus positiven Erfahrungen. Breiten Raum nahm die seit einigen Wochen existierende **Taschengeldbörse** ein. Jugendliche leisten darüber Bring- und Hilfsdienste für ältere Menschen und bekommen dafür ein kleines Taschengeld. Sowohl bei den älteren Menschen als auch bei den Jugendlichen erfreut sich dieser Dienst großer Beliebtheit. Verfahrenstechnisch läuft das Matching so ab, dass die Jugendlichen sich in eine Liste eintragen und bei Treffen mit Senioren im Mehr-Generationen-Haus sich unmittelbar über die Hilfsdienste vereinbaren. Hier gibt es großes Potenzial zum Beispiel eine App einzusetzen. Geregelt werden muss allerdings, dass notwendige Vertrauen zwischen Helfer und dem zu Helfenden sicherzustellen. Das könnte durch eine einmalige Akkreditierung geschehen, wobei dann die jeweils zeitlichen und inhaltlichen Abstimmungen digital erfolgen könnten. Sehr engagiert war hier der Vertreter der Senioren, der das Thema weiterzutreiben möchte. Von Franz-Reinhard Habel wurde vorgeschlagen, das Projekt zu priorisieren und sich zu erkundigen, wo ähnliche digitale Services bereits existieren. Gefordert wurde auch die **Unterstützung älterer Menschen im Umgang mit dem Internet (z.B. durch Zusammenarbeit von VHS, Mediathek, Mehrgenerationenhaus)** um „Stolperfallen“ zu reduzieren. Das gelte Übrigens für alle Generationen. Auch sollten verwaltungsseitig entsprechende Angebote gemacht werden. Thema war in dieser Arbeitsgruppe auch die **Ausstattung von Schulen mit technischen Mitteln wie Tablets und Whiteboards**. Vorgeschlagen wurde auch eine **bessere Vernetzung der Ämter und Schulen**. Im Bereich der **Kindergärten** wird eine **Matching-Plattform** gewünscht. In der Stadt gibt es 17 Kitas, davon jeweils eine in kommunaler und privater Trägerschaft. Großen Zuspruch fand auch die **Forderung nach mehr Bürgerbeteiligung** auf der Basis größerer Transparenz insbesondere von Verwaltungsdaten. Franz-Reinhard Habel schlug u.a. vor, **Daten des Haushaltes zu visualisieren**. Beispiele gibt es hier bei der Initiative offener Haushalt. Für diesen Bereich interessierten sich besonders die Gemeinderäte. Gewünscht wurden dazu weitere Informationen. Angesprochen wurde auch das Thema **Mängelmelder**. Bürgerinnen und Bürger können hierüber in vereinfachter Form Schadensmeldungen an die Verwaltung schicken.

Mit Blick auf den Bereich Kultur wurde ein **„Lebendiges Erleben von Geschichte durch Digitalisierung“** angesprochen. Gewünscht wurden **digitale Stadtführungen** sowie ein Kulturprogramm „DeLuxe“ mit dem Angebot, Buchung, Transaktion, Mobilitätsdienste usw. in einem Paket abgebildet werden. Darüber hinaus sollte **E-Payment** in allen Verwaltungsbereichen zur Verfügung stehen. Auch sollte das Thema **Bürgerkonto** mit Blick auf das OZG sollte forciert angegangen werden. Im Bereich **Infrastruktur** wurden die Themen Breitband, Mobilfunk und LoRa-Netzwerk zur Übertragung von Sensordaten diskutiert bzw. der weitere Ausbau für dringend notwendig erachtet.



Gemeindetag  
Baden-Württemberg

### **Werkstatt Bildung**

Außerordentlich informativ war die Werkstatt Bildung. Zur Entwicklung der **Digitalstrategie** wurde von dem Vertreter der Hochschulen generell der Vorschlag gemacht, diese **zielgruppenspezifisch** aufzubauen und die „Quick-wins“ besonders herauszustellen. In einer **Stadt-App** sollten alle relevanten Informationen im Schulbereich für die Nutzer zusammenlaufen. Eine Forderung, die von allen geteilt wurde, war die **Vernetzung aller Bildungseinrichtungen**. Die Schulen sollten unter u.a. untereinander ihre **Medienentwicklungspläne** zugänglich machen. An oberster Stelle der Teilnehmer standen **Medienkompetenz und selbstbestimmte Mediennutzung**. Schulen, Bibliotheken, Kitas müssen hier stärker zusammenarbeiten. Die Verwaltung könnte derartige Treffen organisieren. Das Thema Medienkompetenz habe eine überragende Bedeutung für die Gesellschaft. Weitgehende Unkenntnis bestehe in der **Nutzung von Fördermitteln**, auch was die Ausstattung der Schulen mit digitaler Technik bzw. Infrastruktur wie **Breitband oder WLAN** betrifft. Gefordert wurden auch **interaktive Lerntische**, sowie je schulischer **Einrichtung eines IT-Administrators**. Intensiv diskutiert wurde auch das Thema **Musikschule**. Hier sollte überlegt werden, Apps zum Musizieren und Komponieren einzusetzen bzw. Instrumentenunterricht auch über Facetime/Videos anzubieten. Das gelte zum Beispiel auch für Kinder, die wegen längerer Erkrankungen nicht am Unterricht teilnehmen können. Insgesamt wurde darauf hingewiesen, analog und digital gerade im Bildungsbereich in ein richtiges Verhältnis zu setzen. Hemmnisse des **Datenschutzes** müssten überwunden werden, wobei dem Thema Schutz der Persönlichkeit hohe Aufmerksamkeit in der digitalen Welt gewidmet werden muss. Es wurde darauf hingewiesen, dass das **individuelle kreative Lernen** gerade durch die Nutzung digitaler Medien gefördert werden muss. Die Schulen sollten sich öffnen **für internetgestützte Recherchen durch die Kinder mit pädagogischer Begleitung**. Als notwendig wird auch die **Schulung der Verwaltungskräfte** in den Schulen angesehen. Der **Internetempfang müsse in allen Schulräumen** möglich sein (Vernetzung innerhalb des Gebäudes). Berichtet wurde vom Leiter der **Mediathek** über die gute Ausstattung der Einrichtung in Mosbach. Man verstehe sich dort als Ort der Kommunikation mit eigenem Café und WLAN. Zusätzliche Potenziale wurden in einer **verstärkten Vernetzung der Mediathek mit der Bibliothek der Dualen Hochschule** gesehen. Man werde sich demnächst in dieser Frage zusammensetzen. Auch in dieser Werkstatt wurde eine **Kita-App** gefordert um die Anmeldungen zu optimieren und den Personaleinsatz besser zu steuern. Auch sei das Management der „Springer“ bei den Erzieherinnen und Erziehern durch IT-Unterstützung verbesserungswürdig. **Für die digitale Ausstattung aller Kindergärten in Mosbach sollten einheitliche Standards festgelegt werden**. Inhaltlich sollten auch die Themen Bezug zur Natur, Werte und der Umgang miteinander bei der Nutzung des Internet mit einbezogen werden. Angesprochen wurde auch eine stärkere **Internationalisierung im Bereich der Bildung** sowie die **Zusammenarbeit zwischen der Stadt mit ihren Einrichtungen und den Hochschulen** sowohl vor Ort als auch darüber hinaus. Vorgeschlagen wurde eine Erweiterung des Sprachangebots (z.B. weitere Fremdsprache) im Kindergarten zur Verbesserung des Standortfaktors. **Migranten** sollten besonders angesprochen werden. Auch hier könnten in einer vernetzten Welt Beziehungen zu Herkunftsländern im Rahmen kommunaler Entwicklungspolitik aufgebaut werden. **Alle Teilnehmer der Werkstatt betrachten die Arbeit und insbesondere den Austausch von Ideen untereinander als Erfolg.**



Gemeindegeld  
Baden-Württemberg

### **Werkstatt Wirtschaft, Handel und Industrie**

Einig war man sich über die **Stärkung der Medienkompetenz der kleinen und mittelständischen Unternehmen**. Hier sollten IHK, das städtische Marketing, Gewerbevereine und die Stadt stärker zusammenarbeiten und zum Beispiel auf derartige Veranstaltungen der IHK in Publikationen und Aktionen besonders hinweisen.

**Gefordert wurde, Daten aus der Verwaltung (zunächst wäre zu klären, welche Daten in welcher Form wie vorliegen und verfügbar sind) mit Daten aus den Unternehmen verbinden zu können**, soweit ein reformierter Datenschutz dies möglich macht. Derartige Informationen könnten dem Nutzer das Leben vereinfachen. Beispiel: Einzelhändler sollten online über die Verfügbarkeit ihrer Produkte Auskunft geben können (Bluse in Größe 38). Eine derartige Onlineabfrage des Kunden enthält einen Ortsbezug des Geschäftes. Kommunale Daten über freie Parkplätze könnten damit automatisch verbunden werden und so dem Nachfrager wertvolle Informationen liefern bzw. Parkplätze in der Nähe des Geschäftes gleich elektronisch zu reservieren. **Kommunale Informationen würden, in dieser idealisierten Darstellungsweise, in Unternehmen folgen und dem Nutzer einen ganzheitlichen Service bieten**. Derartige Systeme gibt es bisher noch nicht. **Die Nutzung von Daten wird eines der großen Zukunftsthemen der Verwaltung**. Es sollte überlegt werden, auch das ein oder andere innovative Projekt in der Strategie zu erwähnen. Vom Vertreter der DHBW kam der Wunsch, solche **Zukunftsanforderungen in einer Arbeitsgruppe zu formulieren und an die Hochschule heranzutragen**. Studierende könnten sich im Rahmen ihres Studiums mit solchen Fragen befassen. Das gelte auch unterschwellig für kleinere digitale Projekte in der Verwaltung im Rahmen der Umsetzung der Strategie. Studierende könnten in einem **Hackathon** (=kollaborative Software- und Hardwareentwicklungsveranstaltung) kleine Programme erstellen, die auch die Verwaltung nutzen könnte. Eine solche **Partnerschaft zwischen Hochschule und Stadt** könnte einen Digitalisierungsschub auslösen. Prof. Dr Saller von der DHBW und Franz-Reinhard Habel wollen Anfang des Jahres dazu eine **Lehrveranstaltung** gemeinsam planen und durchführen.

Angedacht wurde auch **die Erstellung einer Plattform für den Handel**. Gefordert wurde eine frühzeitige und umfassendere Information über **Events**. Gäste beleben auch den Einzelhandel. Auch in dieser Werkstatt wurde eine bessere **digitale Ausstattung der Schulen** gefordert. Man war sich einig, dass auch der Bereich der **Mobilität** für den Handel von großer Bedeutung ist. Es geht darum auch in der Verwaltung vernetzter zu arbeiten. Auch sollte über die Einführung **einer City-App** nachgedacht werden. Dies könnte eine sog. „**Mehrwert-App**“ sein, die branchenübergreifend Informationen für Kunden zur Verfügung stellt. Auch unter dem Aspekt „**Neu in der Stadt**“ könnten allgemeine Hinweise für Neubürger oder Besucher attraktiv offeriert werden. Der Wunsch nach **flächendeckendem bargeldlosem Bezahlen** wurde mehrfach geäußert. Das Rathaus sollte sich auch als „**Trusted Service**“ Einrichtung verstehen.

### **Werkstatt Verwaltung und Bürgerservices**

Am 06. Dezember fand eine weitere Digitalwerkstatt zum Thema Verwaltung und Bürgerservices statt. Vertreterinnen und Vertreter aus allen Abteilungen, Ämtern, Stabstellen haben gemeinsam über die Chancen der Digitalisierung nachgedacht.

Innerhalb der Stadtverwaltung gilt es mit Hilfe der Digitalisierung die **Kommunikation** und den **Informationsfluss** zu beschleunigen und weiterzuentwickeln. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten sensibilisiert werden für die Veränderungen der Arbeitswelt und den Alltag



Gemeindegewaltungsstelle  
Baden-Württemberg

innerhalb der Stadtverwaltung. Hier kann auch das Qualifizierungsformat „Digitallotse“ helfen.

Weiter wurde im Verwaltungsworkshop sichtbar, dass zahlreiche Prozesse und Abläufe in der Verwaltung digitalisiert werden könnten (z.B. Bauantrag und -genehmigung). Insbesondere ein **Dokumentenmanagementsystem (mit Workflow und Berechtigungssystem)** würde dafür sorgen, derzeitige Kapazitätsprobleme in der Aufbewahrung von Plänen und Akten zu entschärfen. Aktuell werden z.B. Pläne von städtischen Immobilien in mindestens vier Abteilungen analog gelagert und die Hochbauabteilung nicht weiß, was die Tiefbauabteilung am Gebäude und damit auch am Plan verändert hat. Erst ein Vor-Ort-Termin oder ein Nachfragen in den entsprechenden Abteilungen zeigt die Realität.

Grundsätzlich wird vorgeschlagen, **das Format des ressortübergreifenden Workshops weiterzuentwickeln** und zu verstetigen. Gerade mit Blick auf das Veränderungsmanagement (Change Management) bedarf es der Mitarbeit aller Ebenen der Verwaltung. Eine Einführung eines **Rechnungserfassungs- und bearbeitungssystem** würde den Postweg zwischen den einzelnen Dienststellen der Verwaltung digitalisieren und somit am Ende den Prozess für die Mitarbeiter und den Bürger/Kunden/Partner beschleunigen. Weiteres Potenzial wird bei der **(digitalen) Erfassung der Arbeitszeit und der Urlaubskartei** gesehen.

In der Kommunikation mit dem Bürger, dem Gemeinderat und der Öffentlichkeit bedarf es insbesondere einer **modernen und nutzerorientierten Öffentlichkeitsarbeit**. Die Homepage und das Social-Media-Angebot seien das Gesicht der Stadt, hier sollten mit hoher Priorität die Kräfte der Verwaltung gebündelt werden. Bei dem, vor wenigen Monaten eingeführten, **Ratsinformationssystem** sollten die Prozesse verbessert werden, damit z.B. die Verwaltungsmitarbeiter die Sitzungsvorlagen nicht erst mit Veröffentlichung sehen und ggfs. auch bearbeiten können.

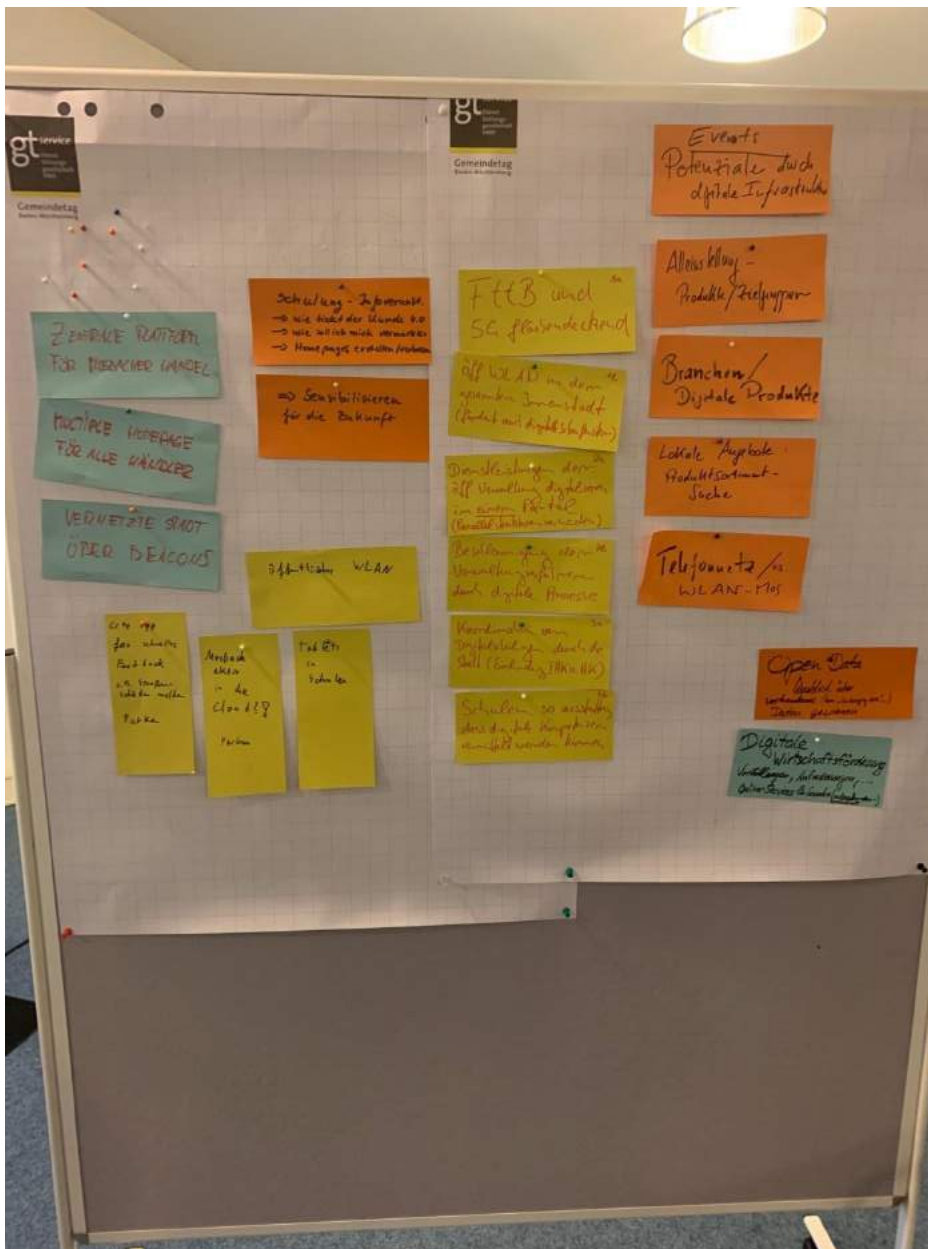
Bürgerinnen und Bürger sollten mit Hilfe eines ausgebauten Angebots an **digitalen Anwendungen** zahlreiche Verwaltungsdienstleistungen online wahrnehmen können (**service-bw**). Auch die Ansätze einer **transparenten und zielgruppenorientierten Kommunikation des Haushalts** wurden angesprochen. Alle Information und Kommunikation sollte zeitnah und schnell passieren. Besucherinnen und Besucher könnten mit einer **digitalen Werbetafel** auf aktuelle Veranstaltungen (z.B. Weihnachtsmarkt) hingewiesen werden.

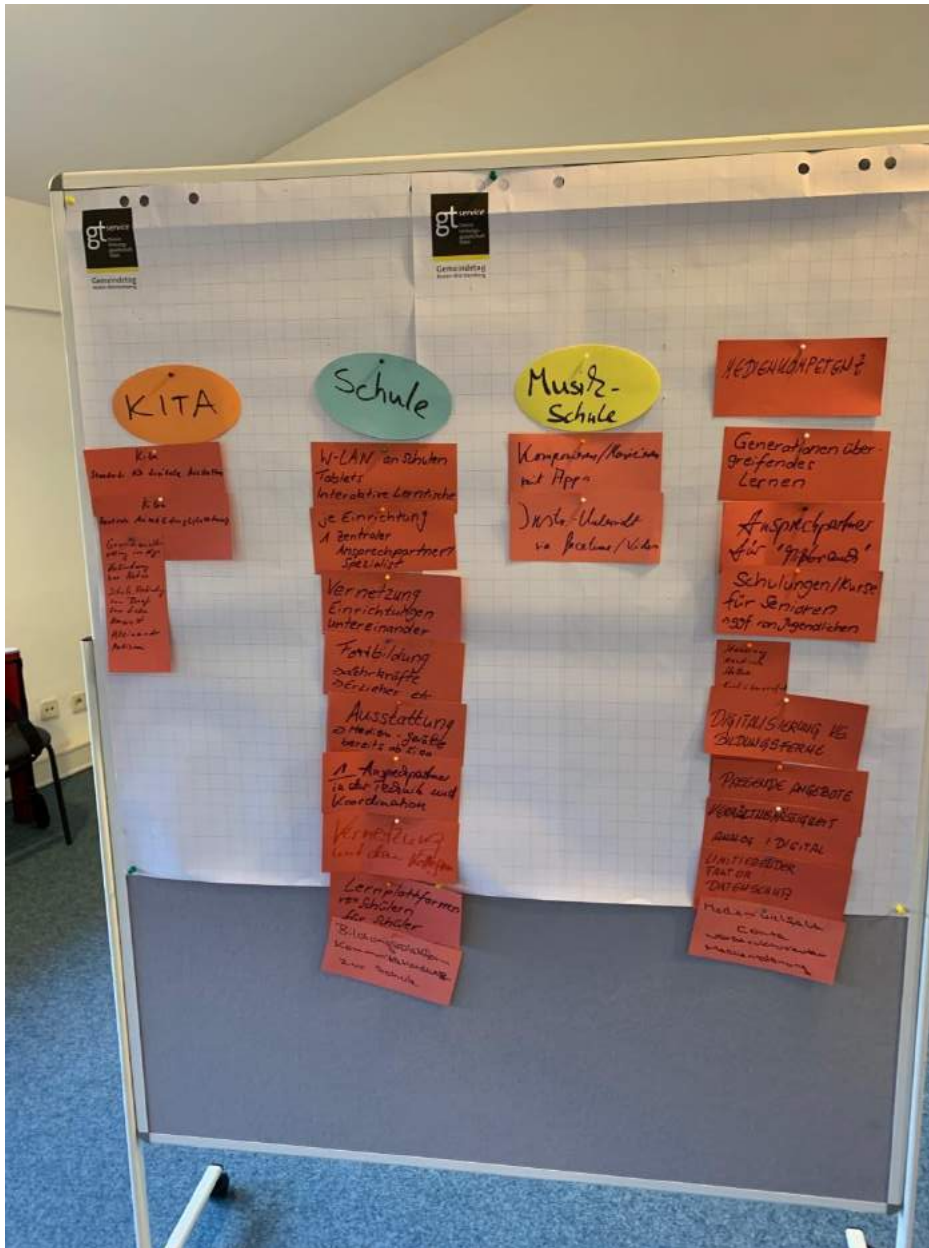
Mit Blick auf die Starkregenereignisse 2016 und mögliche weitere Gefahren- und Krisensituationen ist eine Sensibilisierung der Bürger und der Einführung von sicheren Kommunikationswegen und -mitteln notwendig. Hier könnte die Digitalisierung Chancen bieten.

**Fazit: Die Einladung ausgewählter Experten brachte hochqualifizierte Kenntnisse mittels digitaler Instrumente, Verfahren und Anwendungen die Stadtentwicklung in zentralen Themenfeldern wie Bildung, Wirtschaft und Mobilität sowie Verwaltung voranzutreiben, die Lebensqualität zu verbessern, den Standort attraktiv und die Verwaltung effizienter zu machen.**

Bearbeiter:  
Christopher Heck, Franz-Reinhard Habbel  
07.12.2018



















## Digitale Zukunftskommune@bw



Beratungs- und Dienstleistungsangebot der Gt-service GmbH

Bildquelle: Wera Potte / Fotoka

### **„Mosb@ch 4.0“ Mosbach auf dem Weg zur Digitalen Zukunftskommune**

**Priorisierung der einzelnen Lebensbereiche  
in Verbindung mit ersten möglichen Maßnahmen**

## I. Herleitung der Lebensbereiche

Zu Beginn der Erarbeitung der Digitalisierungsstrategie „Mosb@ch 4.0“ wurde von Seiten der Stadtverwaltung ein Digitalisierungs-Check durchgeführt. Gemeinsam mit Vertretern der Ämter und Abteilungen der Stadtverwaltung erarbeitete der Digitalisierungsbeauftragte Michael Ferch eine Übersicht des IST-Zustands der Digitalisierung und entwickelte daraus weitere Bedarfe, Potenziale und Zielstellungen.

Bei einem Vorgespräch zur Vorbereitung der Bürgerbeteiligung mit dem Projekt-Partner Gt-service präsentierte die Stadtverwaltung die gesammelten Ergebnisse. Gemeinsam mit dem Projekt-Partner wurden die Handlungsfelder der Expertenwerkstatt zur Digitalisierung definiert und die Örtlichkeit der Veranstaltung auf die Ideenwerkstatt festgelegt. Darüber hinaus sollten die Ergebnisse des breiten Bürgerbeteiligungsprozesses zur Zukunftswerkstatt 2015 berücksichtigt werden.

Als Workshop-Schwerpunkte für die Digitalwerkstatt wurden festgelegt:

- Politik, Kultur, Gesellschaft
- Bildung
- Wirtschaft, Handel und Industrie
- Verwaltung und Bürgerservices

Am 05.12.2018 und am 06.12.2018 fanden in Mosbach vier Expertenwerkstätten unter dem Titel Digitalwerkstatt zu den Themen „Politik, Kultur und Gesellschaft“, „Bildung“ sowie „Wirtschaft, Handel und Industrie“ und „Verwaltung und Bürgerservices“ statt. Eingeladen wurden neben Vertretern des Gemeinderates außerdem Schulleiter, Gewerbetreibende, der Vorsitzende des Seniorenbeirats, der Leiter des Museums, der Leiter der Mediathek, Vertreterinnen aus dem Bereich Tourismus und Marketing sowie Mitarbeiter aus der Stadtverwaltung. Insgesamt haben sich rund 50 Personen beteiligt. Die Einladung ausgewählter Experten brachte hochqualifizierte Kenntnisse aus den zuvor genannten zentralen Themenfeldern.

Als Beteiligungsformat wurde von der Stadtverwaltung und dem Projektpartner Gt-service GmbH die Expertenwerkstatt gewählt. Hierbei bestand jede Werkstatt aus bis zu 12 Teilnehmern. Nach einer kurzen Einführung inklusive Impulsvortrag von Seiten des Projektpartners wurde mit der Sammlung von Problemen und Herausforderungen in der Expertengruppe begonnen. Danach wurden „Forschungsfrage“ aus der Nutzerperspektive diskutiert. Die Frage gestaltete sich in jeder der vier Workshops nach dem Muster: „Wie können wir ... in Mosbach verbessern?“. Aus den Diskussionen und Gesprächen der verschiedenen Gruppen konnte ermittelt werden, welche Ideen, Bedarfe und Herausforderungen derzeit im Alltag vorhanden sind und mit welchen Lösungen diese umgesetzt werden könnten. Anschließend wurden die Vorschläge priorisiert. Die Digitalwerkstatt mit ihren vier Teilen wurden jeweils durch externe Moderatoren der Gt-service GmbH (Christopher Heck, Franz-Reinhard Habel) moderiert.

## II. Erste mögliche Maßnahmen

Aus den Gesprächen mit der Verwaltung und den Teilnehmern der Digitalwerkstatt konnten bereits erste mögliche Maßnahmen abgeleitet werden. Die Kategorisierung der erarbeiteten Maßnahmen erfolgt in kurzfristige (2019-2020), mittelfristige (2021-2022) und langfristige (2023-2025) Maßnahmen. Hierbei handelt es sich noch nicht um eine Festlegung des Entscheidungsgremiums, sondern lediglich um eine Abschätzung der Realisierbarkeit in einem nachvollziehbaren Zeitraum. Das „Ende-Datum“ (2025) wird durch die Rahmenbedingungen des Landeswettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ definiert.

Die zweite Achse der Tabellen umfasst die Kategorie „Nutzen aus Einwohnersicht“. Hierbei wird dargestellt, wie stark sich der Nutzen aus Einwohnersicht voraussichtlich darstellt. Die Einwohnersicht impliziert auch die Unternehmenssicht, da ortsansässige Unternehmen kommunalrechtlich den Einwohnern gleichgestellt sind. Von einem geringen Nutzen wird ausgegangen, wenn voraussichtlich nur bis zu 20% der Einwohner unmittelbar betroffen sein dürften. Bei einem Nutzen für 20-70% der Einwohner wird die mittlere Ausprägung angenommen. Bei allen Maßnahmen die für mehr als 70% der Einwohner interessant werden könnten, wird von einem hohen Nutzen gesprochen.

Systemimmanent ist insoweit, dass solche Maßnahmen, die zunächst nur rein verwaltungsintern wirken, in die Kategorie „geringer Nutzen für die Einwohner“ einsortiert werden. Insoweit kann es sich nur um eine Entscheidungshilfe, nicht aber um ein alleiniges Entscheidungskriterium handeln.

Zudem stellen die Einteilungen jeweils nur einen Zwischenstand dar, der durch konkrete Ausarbeitungen, ggf. messbare Ergebnisse und konkrete Umsetzungsprojekte kontinuierlich verfeinert und weiterbearbeitet werden soll. Einzelne Maßnahmen kamen im Rahmen der Digitalwerkstatt an mehreren Thementischen auf und können somit verschiedenen Lebensbereichen zugordnet werden. Deshalb kann es sein, dass einzelne Maßnahmen in den folgenden Tabellen mehrmals vorkommen.

Der **Datenschutz** ist ein wesentlicher Aspekt der Digitalisierung. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass bei der Umsetzung der verschiedenen im Folgenden dargestellten Maßnahmen eigenvorbehaltlich auf die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen, allfälliger Nutzungsbedingungen sowie gegebenenfalls allfälliger Verschwiegenheitspflichten zu achten ist.

**(1) Politik, Kultur, Gesellschaft**

	<b>Kurzfristig (2019-2020)</b>	<b>Mittelfristig (2021-2022)</b>	<b>Langfristig (2023-2025)</b>
<b>Geringer Nutzen für die Einwohnerschaft</b>			
<b>Mittlerer Nutzen für die Einwohnerschaft</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Digitale Bildung - Ausstattung der Bildungseinrichtungen mit technischen Mitteln aber auch Vermittlung von digitaler Kompetenz</li> <li>- Digitale Stadtführungen (QR-Codes, Augmented Reality, Virtuell Reality)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vernetzung von Schulen und Verwaltung</li> <li>- Kita-Matching 4.0 (digitalisiertes Anmeldeverfahren)</li> </ul>
<b>Hoher Nutzen für die Einwohnerschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit (Homepage / Social-Media)</li> <li>- VHS-Kurse zur Förderung der Medienkompetenz in allen Generationen (auch Webinare und digitale Klassenzimmer)</li> <li>- Mängelmeldesystem</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- E-Payment</li> </ul>	



## (2) Bildung

	Kurzfristig (2019-2020)	Mittelfristig (2021-2022)	Langfristig (2023-2025)
<b>Geringer Nutzen für die Einwohnerschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Apps im Muikunterricht</li> <li>- Koordination der IT-Administratoren</li> </ul>		
<b>Mittlerer Nutzen für die Einwohnerschaft</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Digitale Bildung - Ausstattung der Bildungseinrichtungen mit technischen Mitteln aber auch Vermittlung von digitaler Kompetenz (auch an Lehrer, Eltern und Verwaltung)</li> <li>- Medienentwicklungsplan</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vernetzung von Schulen und Verwaltung</li> <li>- Kita-Matching 4.0 (digitalisiertes Anmeldeverfahren)</li> </ul>
<b>Hoher Nutzen für die Einwohnerschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bürger-App</li> <li>- VHS-Kurse zur Förderung der Medienkompetenz in allen Generationen (auch Webinare und digitale Klassenzimmer) – „lebenslanges Lernen“</li> </ul>		

## (3) Wirtschaft, Handel und Industrie

	Kurzfristig (2019-2020)	Mittelfristig (2021-2022)	Langfristig (2023-2025)
<b>Geringer Nutzen für die Einwohnerschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hackathon (DHBW, Wirtschaft, Stadt)</li> </ul>		
<b>Mittlerer Nutzen für die Einwohnerschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- VHS-Kurse zur Schulung von Medien- &amp; Digitalkompetenz von Unternehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Plattform für den Einzelhandel</li> <li>- Wissenstransfer der KMU (Veranstaltungen: Workshop, Schulung, Gespräch) - in Zusammenarbeit mit der IHK, Handwerkskammer und Landkreis</li> </ul>	
<b>Hoher Nutzen für die Einwohnerschaft</b>			

#### (4) Verwaltung und Bürgerservice

	Kurzfristig (2019-2020)	Mittelfristig (2021-2022)	Langfristig (2023-2025)
<b>Geringer Nutzen für die Einwohnerschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- DMS (mit Workflow und Berechtigungssystem)</li> <li>- Einführung eines Rechnungserfassungs- und -bearbeitungssystem</li> <li>- Digitale Erfassung der Arbeitszeit / Urlaubskartei</li> <li>- Einführung Change-Management</li> <li>- Weiterentwicklung und Verstetigung des Formats „ressortübergreifende Workshops“</li> </ul>		
<b>Mittlerer Nutzen für die Einwohnerschaft</b>			
<b>Hoher Nutzen für die Einwohnerschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit (Homepage / Social-Media)</li> <li>- Ausbau Bürgerservices service-bw</li> <li>- Mängelmeldesystem</li> </ul>		

Zeitung	Nr.	Seite	vom	zum Vorgang
RNZ	298	3	27.10.18	

## Jede Menge guter Ansätze

*In Workshops wurden Ideen zur „digitalen Stadt“ entwickelt*

**Mosbach. (stm)** Es gibt schon jede Menge guter Ideen: Bei den Workshops der „Digitalwerkstatt“ der Großen Kreisstadt Mosbach haben sich rund 60 Vertreter aus Politik, Gesellschaft, Kultur, Bildung, Wirtschaft, Handel und Industrie sowie Verwaltung intensiv darüber Gedanken gemacht, wie die digitale Zukunft Mosbachs aussehen könnte.

„Lassen Sie uns gemeinsam darüber nachdenken, in welchen Bereichen digitale und innovative Ansätze das Leben der Menschen in unserer Stadt unterstützen können. Aus Ihren Bedarfen, Ideen und Vorschlägen wollen wir eine Digitalisierungsstrategie erarbeiten, die mit Leben gefüllt und an die örtlichen Gegebenheiten angepasst ist“, erklärte Oberbürgermeister Michael Jann in seiner Begrüßung der einzelnen Workshops.

Christopher Heck, Referent des Projektpartners Gt-service, führte in den Projektablauf und die jeweiligen Workshops „Politik, Kultur und Gesellschaft“, „Bildung“, „Wirtschaft, Handel und Industrie“ und „Verwaltung und Bürgerservices“ ein. Dabei wurde deutlich: Die Große Kreisstadt Mosbach gehört zu den Vorreitern der Digitalisierung in Baden-Württemberg. Dies zeige sich laut Heck nicht zuletzt an der Weitsicht und dem Mut des Gemeinderats und der Verwaltungsspitze, städtische (Personal-) Ressourcen frühzeitig für die Digitalisierung einzusetzen – denn, mit Michael Ferch wurde landesweit der erste Digitalisierungsbeauftragte in einer Großen Kreisstadt eingesetzt.

„Die Digitalisierung geht nicht mehr weg“, so Franz-Reinhard Habel, ehemaliger Sprecher und Beigeordneter des Deutschen Städte- und Gemeindebunds und Teammitglied der Gt-service, der die Workshops moderierte. „Digitalisierung ist kein Allheilmittel. Man muss damit

umgehen, Chancen nutzen, darf aber ebenso den analogen persönlichen Kontakt der Menschen untereinander nicht vergessen“, appellierte Habel, bevor die Teilnehmer in Kleingruppen ihre Ideen, Wünsche und Vorstellungen zu „Mosbach 4.0“ austauschten.

Digitalisierungsbeauftragter Michael Ferch und Wirtschaftsförderer Fabian Weiß hatten für die einzelnen Themen-Workshops den Kreis der Akteure auf das gesamte städtische Spektrum von Aktivgemeinschaft bis hin zu Zweckverband ausgeweitet, die sich in Kleingruppen austauschten. In den Gesprächsrunden ging es um Online-Services, eine multimediale Öffentlichkeitsarbeit, Transparenz und Kommunikation, digitale Ausstattung für Bildungseinrichtungen, Vermittlung von Informations- und Medienkompetenzen, Funklöcher und zukunftsfähige Mobilitätsformen, aber auch um Datenschutz sowie -sicherheit.

Die Teilnehmer der Workshops waren sich am Ende einig: Die Digitalisierung in Mosbach benötigt Beteiligung, Sensibilisierung und Vermittlung innerhalb der Gesellschaft, damit alle Generationen den digitalen Wandel mitgestalten können. Die Digitalisierung benötige deshalb viel Austausch und Diskussion, um Akzeptanz herbeizuführen. Gemeinsam gelte es, sich als Stadt Mosbach dieser Herausforderung zu stellen.

Mosbach ist eine von 50 digitalen Zukunftskommunen in Baden-Württemberg. Im Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ wurde die Große Kreisstadt ausgewählt und mit einer Förderung in Höhe von 40 000 Euro ausgestattet. Unterstützung erhält die Stadt durch die Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH des Gemeindetags Baden-Württemberg, die auf die Beratung von Städten, Gemeinden und Landkreisen spezialisiert ist.

Zeitung	Nr.	Seite	vom	zum Vorgang
Stadtanzeiger	48	2	25.11.18	Digitalisierung

Stadtverwaltung und Gemeinderat Mosbach

## Digitalisierungsanalyse und Digitalwerkstatt in Mosbach

(sta). Die Digitalisierung gehört zu den zentralen Trends des 21. Jahrhunderts und wird zu einer digitalen Transformation unserer Gesellschaft führen. Die Verantwortlichen aus Stadtverwaltung und Gemeinderat Mosbachs haben die Herausforderungen und Chancen, aber auch die Risiken erkannt und wollen deshalb die zukünftigen Entwicklungen aktiv und für die Bürgerinnen und Bürger Mosbachs positiv mitgestalten.

„Wir wollen die Ärmel hochkrepeln und strategisch vorgehen“, so Oberbürgermeister Michael Jann zu Beginn des Entwicklungsprozesses einer eigenen digitalen Strategie. „Die Digitalisierung hört nicht bei Breitbandversorgung oder e-Government auf, dort beginnt der digitale Weg unserer Stadt.“ Denn die Möglichkeiten der Digitalisierung kennen kaum Grenzen. Schüler, die auf Tablets und Whiteboards arbeiten, zahlreiche Verwaltungsvorgänge von zuhause aus erledigen, mit Hilfe eines digitalen Park-

raummanagements einen freien Parkplatz in Echtzeit finden und bezahlen oder auch intermodale Mobilitätslösungen, um flexibel von A nach B zu kommen.

### Digitalisierungs-Check

Wirtschaftsförderer Fabian Weiß und Digitalisierungsbeauftragter Michael Ferch haben gemeinsam mit den Mitarbeitern der Stadtverwaltung die Ist-Zustände, Bedarfe und Potenziale innerhalb der Verwaltung erhoben und die Stadtverwaltung einem „Digitalisierungs-Check“ unterzogen. „Die Zustandsanalyse der Verwaltung ist eine wichtige Basis für die weitere Ausarbeitung unserer Digitalisierungsstrategie für Mosbach. In den kommenden Monaten werden wir diese Grundlage mit dem Input aus allen Lebensbereichen Mosbachs verfeinern und mit Leben füllen“, so Digitalisierungsbeauftragter Ferch bei der Vorstellung der Ergebnisse mit den Partnern des Gemeindetags Baden-Württemberg. Weiter wurde laut Ferch das öffentliche Leben

Mosbachs analysiert und in die folgenden vier Lebensbereiche „Verwaltung“, „Bildung“ und „Wirtschaft“ sowie „Politik, Kultur und Gesellschaft“ untergliedert, um sich überschneidende Themenkomplexe bündelweise und interdisziplinär angehen zu können.

### Maßnahmen und Projekte

Nächster strategischer Schritt auf dem Weg zur städtischen Digitalisierungsstrategie wird die Digitalwerkstatt sein, bei der gemeinsam mit ausgewählten Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft sowie Gesellschaft über

mögliche Maßnahmen und Projekte diskutiert werden soll. Die Veranstaltung wird auf die zuvor konkretisierten Lebensbereiche ausgerichtet und untergliedert, um eine möglichst breite, dennoch effektive Diskussionsfläche bieten zu können. Unterstützt wird die Große Kreisstadt hierbei durch Franz-Reinhard Habel und Christopher Heck von der Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH des Gemeindetags Baden-Württemberg, die Kommunen bei der Entwicklung kommunaler Digitalisierungsstrategien und somit auf dem Weg zur Zukunftskommune hilft.

Mosb@ch 4.0: Digitalwerkstatt in Mosbach

## 60 Akteure denken über Zukunft nach



Foto: Comstock/Thinkstock

(sta/red). Es gibt schon jede Menge guter Ideen: Bei den Workshops der Digitalwerkstatt der Großen Kreisstadt Mosbach haben Vertreter aus Politik, Gesellschaft, Kultur, Bildung, Wirtschaft, Handel und Industrie sowie Verwaltung intensiv darüber nachgedacht, wie die digitale Zukunft Mosbachs aussehen könnte.

„Lassen Sie uns gemeinsam darüber nachdenken, in welchen Bereichen digitale und innovative Ansätze das Leben der Menschen in unserer Stadt unterstützen können. Aus Ihren Bedarfen, Ideen und Vorschlägen wollen wir eine Digitalisierungsstrategie erarbeiten, die mit Leben gefüllt und an die örtlichen Gegebenheiten angepasst ist“, erklärte Oberbürgermeister Michael Jann in seiner Begrüßung der einzelnen Workshops. „Einen passenderen Ort, als die städtische Existenzgründerinitiative Ideenwerkstatt am Rande des Stadtparks, hätte man sich nicht aussuchen können, um gemeinsam über die Zukunft der Stadt nachzudenken“, so Michael Jann weiter und zeigte auf, dass die Digitalisierungsstrategie als erstes Etappenziel den Beginn des Weges zur digitalen Zukunftskommune markiert. Die vielen Ideen, Lösungsansätze, Maßnahmen und Projekte gilt es gemeinsam mit den involvierten Akteuren aus allen Lebensbereichen wie zum Beispiel der DHBW Mosbach mit ihrem Kompetenzcluster Digitalisierung, den Schulen, Kindergärten und der Mediathek zu schärfen, anzupacken und

umzusetzen, damit die Digitalisierung für alle sichtbar und erlebbar wird.

### Workshops

Christopher Heck, Referent des Projektpartners Gt-service GmbH, führte anschließend in den Projektablauf und die jeweiligen Workshops „Politik, Kultur und Gesellschaft“, „Bildung“, „Wirtschaft, Handel und Industrie“ und „Verwaltung und Bürgerservices“ ein. Dabei wurde deutlich: Die Große Kreisstadt Mosbach gehört zu den Vorreitern der Digitalisierung in Baden-Württemberg. Dies zeige sich laut Heck nicht zuletzt an der Weitsicht und dem Mut des Gemeinderats und der Verwaltungsspitze, städtische (Personal-) Ressourcen frühzeitig für die Digitalisierung einzusetzen – denn, mit Michael Ferch wurde landesweit der erste Digitalisierungsbeauftragte in einer Großen Kreisstadt eingesetzt.

### Kein Allheilmittel

„Die Digitalisierung geht nicht mehr „weg“, so Franz-Reinhard Habbel, ehemaliger Sprecher und Beigeordneter des Deutschen Städte- und Gemeindebunds und Teammitglied der Gt-service GmbH, der für die Moderation der Workshops verantwortlich zeichnete. „Digitalisierung ist kein Allheilmittel. Man muss damit umgehen, Chancen nutzen, darf aber ebenso den analogen persönlichen Kontakt der Menschen untereinander nicht vergessen“, appellierte Habbel, bevor die Teilnehmer in Kleingruppen ihre Ideen, Wünsche und Vorstellungen zu

„Mosb@ch 4.0“ austauschten. Digitalisierungsbeauftragter Michael Ferch und Wirtschaftsförderer Fabian Weiß hatten für die einzelnen Themen-Workshops den Kreis der Akteure auf das gesamte städtische Spektrum von Aktivgemeinschaft bis hin zu Zweckverband ausgeweitet, die sich in Kleingruppen austauschten. In den Gesprächsrunden ging es um Online-Services, eine moderne und multimediale Öffentlichkeitsarbeit, Transparenz und Kommunikation, digitale Ausstattung für Bildungseinrichtungen, Vermittlung von Informations- und Medienkompetenzen, Funklöcher und zukunftsfähige Mobilitätsformen, aber auch um Datenschutz sowie -sicherheit.

### Für alle Generationen

Die Teilnehmer aller Workshops sind sich einig: Die Digitalisierung in Mosbach benötigt Beteiligung, Sensibilisierung

und Vermittlung innerhalb der Gesellschaft, damit alle Generationen den digitalen Wandel mitgestalten können. Die Digitalisierung benötigt deshalb viel Austausch und Diskussion, um Akzeptanz herbeizuführen. Gemeinsam gilt es sich als Stadt Mosbach dieser Herausforderung zu stellen.

### Zukunftskommune

Mosbach ist eine von 50 Digitalen Zukunftskommunen in Baden-Württemberg. Im Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ wurde die Große Kreisstadt ausgewählt und mit einer Förderung in Höhe von 40.000 € ausgestattet. Unterstützung erhält die Große Kreisstadt durch die Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH des Gemeindetags Baden-Württemberg, die auf die Beratung von Städten, Gemeinden und Landkreisen in Baden-Württemberg spezialisiert ist.

Zeitung	Nr.	Seite	vom	zum Vorgang
RNZ	17	3	21.01.19	

# Digital und PS-stark – so soll 2019 werden

Neujahrsempfang der Großen Kreisstadt in der Alten Mälzerei: Brezeln noch ganz klassisch übergeben – Dank an Ehrenamtliche

Von Peter Lahr

Neuback. „So ist es im Leben: Die einen gehen, die anderen kommen.“ Nein, damit fauste Oberbürgermeister Michael Janz beim Neujahrsempfang der Großen Kreisstadt am Sonntagmorgen nicht den Lauf der Welt im Allgemeinen und den von Neuback im Besonderen zusammen. Es ging schlichtum die Bedienfolge auf der Bühne der Alten Mälzerei.

Bühnenstarke und mit feingepoltenen „Blümen“ besetzten die „Hornstücken“ für entspannte Mitwupp-Momente schätzte rund 500 Gästen. Dirigiert von Stefan Gales und aus Prägel begleitet von Prieditzmann (Bühn), gelang es dem ansonsten Chor im No, die Ohren und Herzen der Zuhörer zu erheben. In der Neujahrswortrede des Schlichtes lobte dagegen die digitale Zukunftsmusik einen unüberhörbaren Schwerpunkt, zu dem sich die traditionellen Rück- und Anblicke grüßten. Ebenfalls traditionell übergab Prieditzmann als Oberbürgermeister Michael Janz eine riesige Neujahrskarte. Das „beliebte Gemeinwohl“ soll Glück bringen und steht als Symbol für die Gemeinschaft.

Die beiden Bäume in der Silberweihnacht (in Neckarville und Haldenheim) nahm OB Janz zum Anlass, allen Ehrenamtlichen ein dickes Dankeschön zu sagen. Ohne deren Einsatz bei der Freiwilligen Feuerwehr, in Gremien, Vereinen, Kirchen, Gruppen und Verbänden, in Schulen und Kindergärten oder sonstigen Institutionen könne „unser gesellschaftliches Miteinander überhaupt nicht funktionieren“. Apropos funktionieren: Seine „Feststellung“ habe das neue Glühwein-Team der Alten Mälzerei schon längst bewiesen, auch wenn dies der erste Neujahrsempfang ohne die bewährte Fackelübergabe sei.

Die Digitalisierung ist da, und sie geht nicht mehr weg. Mit dieser Diagnose des Zukunftsforschers wechselte Janz zum Thema „Digitale Transformation“.



Oberbürgermeister Michael Janz erklärte beim Neujahrsempfang – stimmung in Szene gesetzt – das Thema Digital. Ganz anders überreichte dagegen Innungsbürgermeister Friedbert Engler die Neujahrskarte. Foto: Peter Lahr

Neuback ist eine von 30 vom Land geforderten „digitalen Zukunftskommissionen“. Und ein Volltreffer wäre es, wenn wir aus dem Pool an Bude zu den vom Land ausgewählten drei Kommunen wählen würden, die eine zusätzliche Umsetzungsstudie für ein konkretes Projekt erhalten würde.“

In diesem Kontext steht auch die Beratung von Michael Forth zum kommunalen Digitalisierungsbeauftragten. In der Folge stellte man dem Gemeinderat mit Tabletten, stapelweise angeordnete „Strategieunterlagen“ sind bald passé. Zudem geht es ein bisschen leichter, kostengünstiger zu verstehen war, da die nächste Pro-

jektarbeit: „Als wichtiges neues Themenfeld haben wir die Einführung eines Dokumenten-Managementsystems – zur elektronischen Aktenführung identifiziert“, so Janz. Eine solche Lösung stelle das A und O für zukünftige Online-Dienstleistungen dar, die modernstechnisch abge-

wickelt werden sollen. Genauso wichtig sei natürlich auch ein umfangreicher Bereich der städtischen Internetaktivitäten, befindet der Oberbürgermeister.

Nicht nur aus dem Brezelnanbau, sondern auch um eine thematische Bandbreite ging es Janz im Rückblick auf die 2018 laufende Wahlperiode des aktuellen Gemeinderats. Da ging es, nach Jahren und Stichworten sortiert, um Inklusion und

„Flüchtlingskrise mit nachfolgender Integration“, um den Abbau des Sanierungsstaus sowie um Bildungs- und Hochschulbelange. Am 26. Mai stehe ein „Supersabsonier“ im Haus. Da werde nicht nur der neue Gemeinderat gewählt – erstmals nicht im Modus der „sanften Teilerwahl“. Zudem stünden die Urnen für die Europa- und Kreistagswahl bereit.

Die Pflege der kommunalen Infrastruktur in all ihren Details, auch darum, ging es ausführlich in der Neujahrswortrede. Trotz einer ausgeprägten Bau-, Renovierungs- und Sanierungstätigkeit seien im Haushalt 2019 keine Abgabenerhöhungen vorgesehen, betonte Janz.

Die schulischen Themen immer sehr emotional besetzt sind“, sei der Anknüpfung der beiden Werkzeugschulen (Lehrerbildende und Mütter-Gewerkschaft-Schule) noch offen die RNZ berichtet bereits mehrfach. Es gehe darum, ein für beide Seiten tragfähiges Schulkonzept zu entwickeln, betonte der OB. Intensiv beschäftigen werde man sich zudem mit der Frage, wie es mit dem Präzedenzfall weitergehen soll. Hier werde sich der „kurze Tisch“ ausgang mit den aus dem Interessensbündelungsverhalten hervorgegangenen Kompromiss möglicherweise beschleunigen lassen.

Mit zwei „Altenzeitungsmerkmalen“ erlebte die Neujahrskarte, einerseits betonte Michael Janz den „engen Schulterschluss“ der Stadt mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Als weiteres Glückswort habe sich die Konversion der Neckarkaserne erwiesen. Dort werde nach dem Abgabenergebnis best und dem „Trainingscenter Herten & Herten“ (TCHH) nun die Polizei ein spezielles Trainingszentrum für „leistungsoptimierende Einheiten“ ein. Mit Henry Ford wollte der Oberbürgermeister bei seinem Neujahrswort nicht auf die Brezeln stehen, sondern er wünschte allen „ein PS-starkes Jahr“.



Übergeben die Neujahrskarte. Foto: Peter Lahr

## Maßnahmenkatalog Digitalisierung

Stand: 30.01.2019

### Kurzfristige Maßnahmen (2019 - 2020):

- FTTB-Planung mit den Kooperationspartnern finalisieren
- Testlauf DMS-Einführung (geeignete Test-Arbeitsplätze/MA identifizieren)
- Vorbereitungen, Konzeptionierung und Projektbeginn zur Elektronische Bauakte
- Prüfung der Einführung einer intelligenten Verwaltungssteuerung in Bezug auf Haushaltsmittel durch eine smarte Controlling-Software, tagesaktuelle Analyse und Aufbereitung von Datensätzen
- Weiterentwicklung und Verstetigung des Formats „ressortübergreifende Workshops“ zum Monitoring und zur Nachjustierung in der Umsetzungsphase der Digitalisierungsstrategie
- Einführung internes Vorschlagswesen für Neuentwicklungen & Prozessoptimierungen; Beteiligung der MA fördern und bei der Umsetzung maßgeblich beteiligen, Eigenverantwortlichkeit stärken
- Einführung der Elektronischen Bauakte nach dem Heidelberger Modell (Plandaten müssen für alle Abteilungen zu jederzeit in aktuellstem Stand vorliegen/Workflow)
- Einführung einer umfassenden Hallenbelegungssoftware (zwingend erforderliche Features: Planung, Auswertung, Rechnungsstellung, Schnittstellen, etc.)
- Testuser E-POSTBUSINESS Box: Liegenschaften und Forst, Spar- und Effizienzpotenziale aufdecken; bedarfsorientiert nach weiteren MA suchen, bei denen die Nutzung Sinn macht
- Einführung einer digitalen Rentenberatung per Videochat in Kooperation mit der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg durch Abteilung 30-2 Einwohnerwesen, Soziale Angelegenheiten
- Digitallotsen finden und ausbilden; sollen als Vermittler zwischen Koordination und Umsetzungsteam fungieren, Ideen ausarbeiten und vorstellen dürfen, Interesse an digitalen Themen als Voraussetzung
- Einführung der Behördennummer 115 konzeptionieren (kreisweit oder eigenständig, Bedarfe erheben)
- Vergleich und Einführung einer passenden Bauhofsoftware (Zeit-/Urlaubsplanung, Auftragsverwaltung, Rechnungsstellung, Fuhrparkmanagement, etc.)
- Fotoarchivierung und „Tag“-System zur verbesserten Verarbeitung von Fotos, Videos und anderen Mediendaten; evtl. über ein DMS abbildbar
- Mängelmeldesystem (eigenes oder bereits vorhandenes adaptieren, Kosten schätzen, Prozess erarbeiten und implementieren, System einführen)
- Ausbau der Bürgerservices über die stadteigene Homepage in Zusammenarbeit mit service-bw; dem IM und ITEOS; stetige Erweiterung und Mitentwicklung von Online-Services; Vorbereitung für service-bw treffen, Einbindung in Website
- Lob-, Ideen- und Beschwerdemanagement für die Bürger etablieren (digital; Verknüpfung mit oder Abbildung über Bürgerbeteiligungsportal sinnvoll)

- Echtzeit-Baustellenticker auf Website prüfen (Datenbereitstellung für ext. Services/Drittanbieter, Verweis Open Data Portal)
- E-Payment verwaltungsweit, Bargeldloses Bezahlen ermöglichen, vor allem auch bei Dienstleistungen, Kulturveranstaltungen, Touristinfo, etc. (verwaltungsweit)
- Audiorecorder/Sprachassistenten/Texterkennung für verschiedene Anwendungsfälle in der Verwaltung nach Bedarf ermöglichen
- Social-Media Konzept erstellen (Homepage / Social-Media); Einführung des neuen Websitesystems und Relaunch der Website
- Digitale Infrastruktur in Kooperation mit den Schulen konzeptionieren
- Digitales Anzeigetafel-Konzept für das gesamte Stadtgebiet
- Digitalisierung der Taschengeldbörse prüfen
- Digitale Stadtführungen (QR-Codes, Augmented & Virtual Reality) - es liegen eingesprochene Audio-Dateien zu den Sehenswürdigkeiten vor, englische Sprache ebenfalls umsetzbar
- Open-Data/Government Konzept erstellen
- Hackathon/Barcamp (Schulen, DHBW, Wirtschaft, Stadt; Experten in Vorbereitungen involvieren, Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen)
- Mehrwert-App prüfen (Bürger-/Stadt-App, viele Kooperationen notwendig, um eine solide Finanzierung und Programmierung zu erreichen, Nachfrage identifizieren, Konkurrenz: KI-Assistenzsysteme à la Kora, Govbot, Govii)

### **Mittelfristige Maßnahmen (2021 - 2022)**

- Umsetzung der FTTB-Ausbaumaßnahmen aus den vorangegangenen Planungen
- Einführung Change-Management (essenzieller Teil der Digitalisierung zur agilen Verwaltungsentwicklung, Bewusstsein schaffen)
- Dokumentenmanagementsystem (mit Workflow- & Berechtigungssystem); Schnittstellenerfordernis zu wichtigsten Fachverfahren; Datenschutzrechtlich und technisch sichere Möglichkeit von Home-Office/Fernzugriffen ermöglichen, Entlastung der Archive, bedarfsgerechte Einführung von Mobile Devices)
- Standardisierung von Löschroutinen und Erstellung von Löschroutinen (Konzept erarbeiten und automatisiert in DMS einführen)
- Einführung eines Business-Chatsystems prüfen
- Digitales Personalmanagementsystem (Personalakten, elektronische Zeiterfassung, Urlaubsplanung/-buchung, Personaleinsatzplanung, Online-Bewerbung, u.ä.)
- Entwicklung Bürgerbeteiligungsportal - auf Basis der städt. Website zur verbesserten Kommunikation zw. Verw., Ratsmitgliedern und Bürgern, zur agilen Erhebung und statistischer Aufbereitung von Meinungsbildern sowie zum Bereitstellen eines Vorschlagswesens mit Voting-Funktion (Dokumentation der Projektarbeit der DHBW-Studierenden als Referenz verwendbar)
- Digitaler Wirtschaftsführer/Plattform für Gewerbetreibende bieten (vgl. auch Digitaler Marktplatz MRN/Rhein-Neckar-Kreis zur Nahversorgung)
- Optimierungsmöglichkeiten bei der Organisation von Veranstaltungen identifizieren
- Bedarfsgerechte Optimierungen der Arbeitsplatzausstattung vornehmen (Umstellung auf Win10 und Office 365, OCR-Scanner, uvm.)
- Bedarfsgerecht digitale Projekt- und Workflowmanagementprogramme einführen



- spezielles digitales Prüfersystem für die interne Revision nach Bedarfs- und Qualitätserhebung, Erfahrungen von anderen Kommunen nutzen
- Daten- & Wissensaustausch zwischen den Abteilungen und Ämtern sowie den Mitarbeitern („Wiki“ und andere Ideen prüfen, Konzept erstellen; auch im Hinblick auf Einarbeitungen, Übergängen sehr wichtig)
- Online-Plattform für JuGR-Arbeit prüfen (vgl. Session, abbildbar über Bürgerbeteiligungsportal)
- Chatbot/Service-Interface zur vereinfachten Suche auf der Website
- Digital Hub/Startup-Unterstützung gewährleisten
- MakerSpaces/3D-Drucker i.V.m. „Zentrum für IMK“ mit DHBW planen
- Stadtschlüssel-Modell Langenfeld prüfen und adaptieren (Erweiterung des Mosbach Aktiv-Kartenmodells, Kooperationen suchen)
- Einführung eines medienbruchfreien digitalen Rechnungserfassungs- & Rechnungsbearbeitungssystems
- Digitale Bildung - Ausstattung der Bildungseinrichtungen mit technischen Mitteln, bedarfsorientiert nach Medienentwicklungsplänen
- Zentrum für Informations- & Medienkompetenz (kurz: „Zentrum für IMK“) für alle Generationen und verschiedene Zielgruppen (Schüler, Studierende, Arbeitnehmer/-geber, Eltern, Senioren; "Lebenslanges Lernen"; auch mithilfe von Webinaren und digitalen Klassenzimmern, vgl. MOOCs - Achtung hoher Aufwand); Kooperationspartner zusammenbringen, Konzept entwickeln und koordinieren, valide Bedarfserhebung zur potenziellen Nachfrage
- Präventionsmaßnahmen zum Thema Online-Sicherheit für Schüler und Studierende, Senioren und Bürger insgesamt (Im Zuge des „Zentrums für IMK“ einplanen)
- Wissenstransfer und Stärkung der Medien- und Digitalkompetenz von KMU und Einzelhändler, u.a. (Veranstaltungen: Workshop, Schulung, Gespräch) - in Zusammenarbeit mit der IHK, Handwerkskammer und Landkreis, DHBW, Schulen, Verwaltung (Verweis auf „Zentrum für IMK“)
- Open Data Portal umsetzen und stetig erweitern
- Barrierefreiheit weiter verbessern (Barriereunfreiheiten digital erfassen, Community durch Online-Plattform stärken über ein OpenStreetMaps-System, Referenz/Erfahrungsaustausch Stadt Heidelberg, Freiburg u.a.)
- Digitalisierung und Visualisierung eines vereinfachten Bürgerhaushalts (einfache und kompakte Aufbereitung des komplizierten Haushalts der Kommune, inkl. Erläuterungen)
- Digitales Parkraummanagement (Parkleitsystem in Echtzeit ausbauen, digitalisieren und über Web/App/Anzeigetafeln bereitstellen, Bargeldloses Bezahlen, Planung mit Kooperationspartnern)
- kontinuierliche Straßenüberwachung durch eigene Fahrzeugflotte des Bauhofs, der Stadtwerke, u.a. (Datenschnittstelle zum GIS; aktuell vorhandenes Systembeispiel: vialytics)

### **Langfristige Maßnahmen (2023 - 2025)**

- E-Ladesäulen in jedem Stadtteil aufbauen sowie Wifi-Hotspots in jeden Stadtteilzentren bzw. sinnvollen Standorten zur Verfügung stellen
- Elektrifizierung des städtischen Fuhrparks mithilfe von Förderprogrammen (Hybride und E-Fahrzeuge; Bauhoffahrzeuge wie auch PKWs usw.)

- Konzept für Co-Working Spaces in der Stadt erarbeiten, tragen ebenfalls zur Verringerung des Verkehrs bei und bieten Einwohnern zusätzliche Lebensqualität
- Customer Relation Managementsystem (Verbessertes Adressbuchsystem mit Berechtigungsstufen)
- Digitalisierung im Forstwesen nach Bedarf (Erfassung, Verarbeitung, Verkauf, Rechnungsstellung medienbruchfrei digital abbilden)
- Internet-of-Things/Smart City Konzeption: Bluetooth-/LoRaWAN-Sensoren für verschiedene Anwendungszwecke bedarfsgerecht identifizieren (bspw. Müll, parkplatzgenaue Datenerhebungen, Schadstoffmonitoring, Witterungsdaten, uvm.), Kooperationsmöglichkeiten identifizieren
- Smarte LED-Lampen mit Wifi, Luftreinheitsmessung und anderen Features testen
- Dorfmitte der Zukunft (Konzepterstellung für alle Stadtteilzentren/-plätze; IoT/Sensortechnik)
- Vernetzung der Verkehrssysteme (Forschungsgruppen gewinnen, Koordination mit LRA, Land BW, Bund, etc.) für einen flüssigeren Individualverkehr und verbesserten Service durch ÖPNV (On-Demand-Stadtbus profitiert ebenfalls); Intelligente Systeme (Potenzial in Kooperation mit DHBW möglich?)
- Digitalisierung des ÖPNV durch intermodaler Mobilität; On-Demand-Stadtbus (Kleinbusse/Vans, die mithilfe eines digitalen Systems, nach Bedarf der Nutzer, die beste Route finden und diese bedarfsgerecht anfahren); E-Bike; Bike- und Carsharingangebote erweitern
- Autonomer Stadtbus der Zukunft prüfen (Vernetzung der Stadtteile)
- Flächendeckender FTTH-Ausbau bis 2025/Erweiterung des Mobilfunks, Lücken mit 5G schließen: Ausmerzen der Funklöcher, LoRa-WAN für IoT-Devices/Sensoren nach Bedarf einführen
- Datenanalyse, soweit datenschutzrechtlich möglich und generell sinnvoll; Prozessoptimierungen, verbesserte und neue Servicemodelle für die Stakeholder (Verwaltungsautomatisierung mithilfe von KI-Systemen zur Entlastung der Mitarbeiter)
- Stärkung des Ehrenamts und der Nachbarschaftsnetzwerke durch digitale Anwendungen und neue Entwicklungen
- VR-/AR-Anwendungen für Bildung, Museum und Touristik nutzen
- Einführung Qualitätsmanagement/Digitale Möglichkeiten zur Qualitätssicherung der Dienstleistungen nutzen (bspw. ISO9001/EFQM)
- Kita-Matching 4.0 prüfen (digitalisiertes Anmeldeverfahren)
- Open Data/Open Government/E-Government weiterverfolgen und Möglichkeiten/Chancen ergreifen (Wissensaustausch zwischen Kommunen, Behörden und anderen Akteuren/Stakeholdern promoten)
- Digitalisierung des Brand- und Katastrophenschutzes vorantreiben
- Durchführung eines Cybersecuritychecks

Schlussbemerkung: Hierbei handelt es sich um keine abschließende Auflistung der Maßnahmen zur Digitalisierung der Stadt Mosbach, ebenso leitet sich hieraus keine absteigende oder aufsteigende Priorisierung ab. Der Digitalisierungsprozess wird agil und stetig fortgeschrieben und den Rahmenbedingungen angepasst. Die zeitliche Einteilung ist vorläufig, also nicht fixiert und kann sich aufgrund vieler Faktoren ändern. Aus diesem Dokument leitet sich kein rechtlicher Anspruch auf Umsetzung der aufgelisteten Maßnahmen und Ziele ab.

## ANLAGE 11

### Vorlagenentwurf GR

vorgesehen für GR OEF

voraussichtlich am 13.02.2019

gefertigt: Wifö/Ferch

### Digitalisierungsstrategie der Großen Kreisstadt Mosbach

#### BERATUNGSWEG

Ohne.

#### BESCHLUSSVORSCHLAG

Der Gemeinderat beschließt die ausgearbeitete und der Beratungsvorlage angeschlossene kommunale Digitalisierungsstrategie.

Gleichzeitig wird die Verwaltung beauftragt die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, um die weiteren Planungsschritte zur Umsetzung, der in der Strategie enthaltenen Maßnahmen schrittweise vorzubereiten sowie die Digitalisierungsstrategie mindestens einmal jährlich zu evaluieren und den Gemeinderat über die Ergebnisse zu informieren.

#### SACHVERHALT

Bei verschiedenen Anlässen wurde das Projekt zur Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie durch Herrn Oberbürgermeister Jann und die Verwaltung vorgestellt und über den laufenden Projektstand informiert. Der Gemeinderat unterstützt das Projekt vom Grundsatz her mitsamt dem vorgesehenen Projektzeitplan mit den entsprechenden Meilensteinen.

Der städtische Digitalisierungsbeauftragte hat in einem ersten Schritt eine umfangreiche IST-Analyse („Digitalisierungs-Check“) der Verwaltung durchgeführt, bei der eine Vielzahl an kommunalen Aufgaben und Bereichen des Lebens in der Gemeinde betrachtet wurden. Auf Basis dieser IST-Analyse haben die Verantwortlichen der Verwaltung gemeinsam mit dem Projektpartner Gt-service GmbH aus Stuttgart die Lebensbereiche für die Beteiligungsphase festgelegt.

Im Rahmen der Digitalwerkstatt mit vier Expertenworkshops am 05. und 06.12.2018 haben ca. 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, bestehend aus Mitgliedern des Gemeinderats, Vereinsvertretern sowie Akteuren aus Wirtschaft, Bildung und Gesellschaft über die Zukunft der Stadt Mosbach nachgedacht und erste Vorschläge und Ideen für die kommunale Digitalisierungsstrategie gesammelt.

Der städtische Digitalisierungsbeauftragte hat gemeinsam mit dem Projektpartner Gt-service GmbH die Ideen und Vorstellungen zu den einzelnen Themen und Lebensbereichen gesichtet und vorbereitet. Nach intensiver Prüfung, welche Maßnahmen in den kommenden Jahren umgesetzt werden können und wo ein Nutzen für den Bürger erkennbar wird, wurden die Potenziale aus Sicht der verschiedenen Stakeholder eingeordnet und priorisiert.

#### FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN

Die Strategie an sich führt nicht direkt zu Auszahlungen. Die Umsetzung der darin genannten Maßnahmen erfolgt bei finanziell bedeutenden jeweils durch Projektbeschlüsse des Gemeinderats bzw. werden diese aus Mitteln des laufenden Haushalts bestritten.

#### ANLAGE

Digitalisierungsstrategie „Mosb@ch 4.0“ der Großen Kreisstadt Mosbach